

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Panig, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanckuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 60 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühren: die 7zeilige Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restameil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 182.

Magdeburg, Sonntag den 6. August 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Zum Katholikentag.

„Was in allem darf wohl mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eine der glänzendsten Kundgebungen sein wird, die das katholische Deutschland jemals veranstaltet hat“ — so kündigt eine der vielen Aufrufe an, die im Vornamen zu dem diesjährigen Katholikentag erlassen worden sind. „Die Auswahl der Redner“ — so heißt es weiter — „ist eine äußerst glückliche; wir finden darunter die glänzendsten Namen des katholischen Deutschlands; nicht weniger als 40 Vereine und Korporationen werden gleichzeitig mit dem Katholikentag in Sonderversammlungen Beratungen pflegen. Unsere Stadthalle, das Heim des Katholikentags, ist unter Anwendung bedeutender Mittel im Januar neu hergestellt worden und erstreckt jetzt in einem so glänzenden Festgewande, daß ihr kaum ein Saal Deutschlands an die Seite zu stellen ist.“

Man glaubt die Trompetenstöße aus einer Jahrmarktsbude mit den neuesten Attraktionen, das Neklamegebrüll aus einem amerikanischen Vergnügungspark zu hören. Und was steckt hinter dem Programm, das ganze Seiten der Zentrumspresse bedeckt? Niemand weiß es. Das katholische Volk erfährt weder, was in den geschlossenen Versammlungen verhandelt, noch wer in den öffentlichen Versammlungen reden und worüber er reden wird. Es muß sich mit der Versicherung begnügen, daß der diesmalige Katholikentag „eine der glänzendsten Kundgebungen“ sein wird, wie das auch von seinen Vorgängern versichert worden ist.

Ueber die innere Unwahrheit der Katholikentage ist auch von katholischer Seite schon manches harte Wort gesagt worden. Vor einigen Jahren wies das reformkatholische „Zwanzigste Jahrhundert“ darauf hin, daß die Fragen, die Tausende von gläubigen Katholiken beschäftigen, auf den Katholikentagen in ganz einseitiger Weise, meist aber gar nicht behandelt würden; die Entscheidung darüber, was dort geredet werde, sei in die Hände einiger weniger gelegt, die nichts vor die Versammlungen kommen ließen, was ihnen nicht passe. Und in der allerjüngsten Zeit noch hat ein Katholik, Professor Sries, nachgewiesen, daß das Bestreben der Katholikentage sei, die Wunden des Katholizismus sorgfältig zu verdecken und zu verstecken; er wirft dabei die Frage auf, ob man sich mit dieser Versteckungsmethode nicht mal böse blamieren werde, wenn das Volk merke, „daß die deutschen Katholiken wohl bei ihren öffentlichen Versammlungen eine Woche lang in Eintracht leben oder so zu leben scheinen, in der Tat aber in schlimmer, häßlicher Bruderschaft liegen?“

Der Klerikalismus hat gegenwärtig in besonderem Maße Anlaß, sich diese Frage zu stellen. Es tracht an allen Ecken und Enden; in der Kirche, im Zentrum, in der katholischen Intelligenz wie in der katholischen Arbeiterschaft; es tracht auf politischem, literarischem und religiösem Gebiet; es tracht nicht nur in faktischen Dingen, sondern auch in der grundsätzlichen Auffassung klerikaler Lebensfragen. Und mehr Scharfsinn als sonst muß von den Leitern des Katholikentags aufgewandt werden, damit sich kein bedenkliches Wort in die Reden einschleicht, das die „schlimme, häßliche Bruderschaft“ aufdecken könnte oder, was das Aller schlimmste: von den Gebärdenpähern und Zwischenträgern nach Rom berichtet und dort als Modernismus gedeutet werden könnte.

Zum Glück fällt in das Jahr 1911 der 100. Geburtstag des Bischofs Ketteler, und Mainz, der Ort des diesjährigen Katholikentags, war die Stätte seines Wirkens. Sein Andenken soll die sozialpolitischen Sünden des Zentrums und den innern Zwiepsalt des Klerikalismus verdecken; sein Name wird die üblichen „nicht endenwollenden“ Beifallsstürme entfesseln, die jede Anwendung von Zweifel und Schwarzseherei unter sich begraben. Seit Monaten schon wird durch Versammlungen und Zeitungsartikel das katholische Volk auf die Bedeutung der Mainzer Lage hingewiesen, wo sich im Namen Kettelers, des „Vahnbrechers“ auf dem Gebiete der sozialen Frage, alles eint, was sich katholisch nennt und was das laubt an die „soziale Macht“, die in der katholischen Kirche und insbesondere im glorreichen Zentrum wirksam ist.

Die Mitgliedskarten des diesjährigen Katholikentags schmückt das Bildnis des Schutzpatrons der guten Stadt Mainz, des heiligen Martinus. Der war in seinen jungen Jahren ein Reiteroffizier im römischen Heere. Als er einstmals einem hungernden und frierenden Bettler begegnet, zerteilt der junge Reitermann, der damals noch ein Heide war, mit dem Schwerte seinen Mantel und gibt ein Stück davon dem armen Teufel am Wege. Wie rührend! Was läßt sich daraus nicht alles machen um Lobe der

Kirche, der dieser Mann als Heiliger angehört und der, wenn er heute lebte, sicher neben den Trimborn und Hige in der Zentrumsfraktion des Reichstags säße. St. Martinus verdient den Platz auf den Mitgliedskarten des Katholikentags, er ist das Sinnbild der klerikalen Sozialpolitik. Er reicht von hohem Noß einem Bettler ein Stück seines Mantels und reitet von dannen. Der Bettler bleibt Bettler und wenn er stirbt, hinterläßt er Bettler, die weiter hungern und frieren, während die Leute auf den hohen Hößen emporsteigen zu Ruhm und Ehre, zu Vermögen und Macht. Christliche Sozialpolitik!

Martinus bekehrte sich in seinem zwanzigsten Lebensjahr zum Christentum; er verließ das Heer und übernahm es, aus den ungläubigen Galliern fromme Christen zu machen. Er wurde schließlich Bischof von Tours. Die Ausbreitung des Christentums in Frankreich ist sein Werk, weshalb ihn auch das Land zu seinem Schutzpatron machte. Seine Kappe diente den französischen Königen als Heerfahne, ohne die sie nicht ins Feld zogen. Das war einmal. St. Martinus würde, wenn er das heutige Frankreich sähe, wenig Freude an dem Ausgang seines Werkes haben. Die Zeiten haben sich geändert. Das Volk erblickt keine verehrungswürdige Tat mehr darin, wenn jemand ihm einen Zipfel seines Mantels hingibt. Es hat andre Wünsche, die die christliche Sozialpolitik nicht befriedigen kann. Deshalb hat der Klerikalismus abgewirtschaftet im Lande des heiligen Martinus.

Wenn es ihm in Deutschland bisher noch gelang, seine Macht zum guten Teil zu behaupten, so verdankt er das nicht der Erhabenheit seiner Sozialpolitik oder gar der Ueberlegenheit seiner Lebens- und Weltanschauung, sondern neben seiner vor keinem Mittel der Gewalttätigkeit und Geschäftigkeit zurückstehenden Kampfesweise vor allen Dingen der Feigheit des „liberalen“ Bürgertums und der Schwächlichkeit der Regierungen, die aus politischen Gründen mit dem Klerikalismus nicht anzubinden wagen, weil sie in ihm den Hecker vor dem „Umsturz“ und den Selber ihrer volksfeindlichen Pläne sehen.

Der Klerikalismus fürchtet nur einen Feind: die Sozialdemokratie, von der er keinen Vardon zu erwarten hat. Wir rechnen es uns zur Ehre, von der volks- und kulturfeindlichsten Macht, die die Welt kennt, gehakt und bekämpft zu werden. Wir wissen, daß es mit dieser Macht auch in Deutschland zu Ende gehen wird, trotz der Parteien und Regierungen, die der Kirche und dem Zentrum die Schleppe tragen. Wir wissen es, weil der Klerikalismus den Wurm im Gebälk hat und seine Gemeinlichkeits mit jedem Tag offener wird. Wir wissen es, weil das unaufhörliche Wachstum unserer Reihen uns die Gewißheit gibt, daß wir stark genug sein werden, um den Erbfeind aller Kultur, aller Freiheit und alles Fortschritts niederzuzwingen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 5. August 1911.

Zobucht der Kriegshexen.

Am Freitag nachmittag verbreitete das Volkliche Telegraphenbureau die folgende offizielle Verlautbarung:

In den Unterredungen zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem Staatssekretär des Auswärtigen von Ribbentrop-Wächter hat eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden. Die Ausarbeitung im einzelnen erfordert jedoch eine eingehende Prüfung, mit der zurzeit die zuständigen Reichsressorts befaßt sind. Das Ergebnis wird dann durch den Reichskanzler dem Kaiser zu unterbreiten sein.

Mit dieser amtlichen Meldung ist dem neuen Marokkorummel, der mit der Entsendung des „Panther“ nach Agadir pompös eingeleitet worden ist, hoffentlich ein Ende bereitet. Nachdem man sich über den prinzipiellen Standpunkt geeinigt hat, kann man sich nicht gut mehr auseinander einigen. Binnen kurzem wird also auf dem Tische der deutschen Weltpolitik die Omelette aufgetragen werden, um die ein so großer Lärm gemacht worden ist. „Man wird hören, man wird sehen, und es wird sich zeigen“, kann man mit Theobald v. Bethmann-Sollweg sagen.

Die Neugierde, mit der die Arbeiterklasse das Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen erwartet, ist nicht besonders groß. Es genügt ihr vollständig, den Weltfrieden bis auf weiteres gesichert zu haben; unter welchen Bedingungen das geschieht, ist für sie eine Frage zweiter Ordnung. Auf den blöden Schwindel der alldeutschen Marokkohexe, als handle es sich in diesem Falle um eine Lebensfrage des deutschen Volkes, ist ohnehin kein vernünftiger Mensch hineingefallen. Und über das ammutive

Näffenspiel, wieviel Quadratmeter tropisches Afrika aus diesem Handel herauspringen werden, und in welcher Gegend sie eigentlich liegen, wird man sich auch nicht übermäßig aufregen. Hauptsache ist, daß den Schreibern der Mund geklopft wird, daß die verbrecherrische Sabel-casselei ein Ende nimmt und daß die arbeitenden Völker Europas, ungestört durch das Treiben der Kapitalistenclique, fortfahren können im Werke ihrer Befreiung und in der Arbeit friedlicher Kultur!

Zugleich mit dem Nachlassen der internationalen Spannung vollziehen sich jedoch an den leitenden Stellen des Reiches Vorgänge, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Noch ist vieles davon unklar, und es läßt sich schwer beurteilen, wieviel von den abenteuerlichen Gerüchten, die in den letzten Tagen in Umlauf gesetzt worden sind, auf Wahrheit beruht, wieviel davon erfunden ist, um die Zwecke der kriegswilligen Desperadopolitiker zu fördern. Man behauptet, daß Ribbentrop und der Reichskanzler ein energischeres Auftreten des Reiches gegenüber den Westmächten befürwortet hätten, daß aber ihre Politik von Wilhelm 2. durchkreuzt worden sei, der sogar über die Köpfe der verantwortlichen Beamten hinweg dem französischen Botschafter beruhigende Zusicherungen gemacht haben soll. Darüber soll es zwischen dem Kaiser und seinen Ratgebern zu Zerwürfnissen gekommen sein, die so schwer sind, daß man für einen nahen Zeitpunkt den Rücktritt des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen erwarten zu können glaubt. Die Krise der auswärtigen Politik würde auf diese Weise enden mit einer neuen innern Krise des im Reiche herrschenden Regierungssystems.

Was immer nun an solchen Gerüchten Wahres sein mag, so liegt doch auf jeden Fall die Situation in einem entscheidenden Punkte anders als vor drei Jahren. Damals standen Regierung, Reichstag und Volk geschlossen gegen den Kaiser. Diesmal wird zwar das Verfahren Wilhelms 2., falls er sich wirklich über die Regierung hinweg mit dem französischen Botschafter in Verbindung gesetzt haben sollte, in formaler Beziehung augencheinlich mißbilligt werden; mit dem sachlichen Erfolge unzufrieden zu sein, besteht aber keine Veranlassung. Höchstens kann man sich mit Recht darüber beschweren, daß die deutsche Auslandspolitik wieder einmal einen Platzackkurs eingeschlagen hat. Aber was daran zu tadeln, das ist der Anfang in Agadir, nicht der voraussichtlich gute Ausgang in Berlin. Die Sozialdemokratie ist selbstverständlich jeden Tag und bei jeder sich bietenden Gelegenheit bereit, verfassungsrechtliche Reformen zu bewirken, die das persönliche Regiment auf dem Gebiete der auswärtigen wie der innern Politik in seine Schranken zurückweisen; sie lehnt es aber ab, Wilhelm 2. einen Vorwurf daraus zu machen, daß er den tollwütigen alldeutschen Nut- und Eifenpolitikern nicht zu Gefallen gehandelt hat.

Wir können daher auch die *Collimitausbrüche*, mit denen sich das Hauptorgan der Marokkoclique, die freikonservative „Wost“, gegen die Person Wilhelms 2. wendet, nur mit gelassener Objektivität registrieren. Sie sind auf alle Fälle interessant als ein sprechender Beweis dafür, wie unsere unentwegten Monarchisten mit der Person des Kronträgers umspringen, wenn er ihnen einmal nicht zu Willen gewesen ist. Denn der Artikel trägt von Majestätsbeleidigungen, von Schmähungen Wilhelms 2. so schweren Kalibers, daß wir uns, trotzdem wir sachlich der entgegengeetzten Meinung sind, bei der Lage der preussischen Rechtsprechung hüten müssen, die einzelnen Stellen auch nur anzudeuten. Mit gleich kräftigen Einwürfen gegen Wilhelm kommt Gorden in seiner „Zukunft“. So schreiben jetzt dieselben Blätter, die sonst am lautesten nach neuen Einschränkungen der Meinungsfreiheit, nach neuen Strafgesetzen gegen die Sozialdemokratie schreien!

Und welche Logik diese Monarchisten haben. Wenn Wilhelm 2. wirklich der Mann ist, als den sie ihn darstellen — wollen sie sich dann mit Wilhelm 2. als obersten Kriegsherrn in eine europäische Katastrophe stürzen? Das wäre doch der offenkundigste, niederträchtigste Hochverrat, der sich denken läßt. Was wollen denn die Schmöde eigentlich? Das parlamentarisch-konstitutionelle System, wie es England besitzt? Die Sozialdemokratie ist damit einverstanden! Oder die Republik, wie sie in Frankreich, Amerika, der Schweiz, Portugal besteht? Aber das alles wollen sie ja nicht, sondern sie wollen die absolute Herrschaft einer krupellosen Kriegspartei auch über den Kopf des Kronträgers hinweg. Und damit offenbaren sie erst recht die rettungslose Unhaltbarkeit, die wahre Anarchie unserer innern Zustände.

Einer kritischen Zuspitzung der auswärtigen Politik würde sich das deutsche Proletariat mit allen Kräften widersetzen haben, es wird sich ihm auch künftig wider-

sehen, wenn abermals infolge der Unbeständigkeit unserer leitenden Stellen eine Wendung zum Schlimmern eintreten sollte. Würde aber, was im Grunde kaum zu erwarten ist, die Frage unserer innern Zustände aus diesem Anlaß neu aufgerollt werden, würde die schlechteste innere Krise zu neuem Ausbruch kommen, dann müßte dafür gesorgt werden, daß die Lösung erfolgt nicht im Sinne einer überkauterellen, die nach außen und innen eine verbrecherische Katastrophopolitik treibt, sondern nach den Wünschen des arbeitenden Volkes, im Sinne des Parlamentarismus und der Demokratie! —

Eine späte Blodfrucht.

Die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt ankündigen zu können, daß die berüchtigte Lex Wagner, die für Verleumdungen durch die Presse eine ungeheuerliche Verschärfung der Strafbestimmungen vorsieht, im letzten Sessionsabschnitt des alten Reichstags noch zur abschließenden Beratung gelangen wird. Die maßgebenden Parteien des Reichstags wünschten, daß diese Novelle zum Strafgesetzbuch baldmöglichst Gesetz werde. Auch die verbündeten Regierungen legen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ annimmt, besonderen Wert auf das Zustandekommen des Gesetzes. „Im übrigen“, fügt das agrar-konservative Blatt hoshastig genug hinzu, „möge daran erinnert werden, daß die von der Linken jetzt so überheiß bekämpfte Novelle kein Erzeugnis des sogenannten Schwarzblauen Blokes ist, sondern aus der Blodzeit stammt, und vom Fürsten Bülow selbst angekündigt worden ist.“

Ein Endkampf um die Lex Wagner kann allen erwünscht sein, die etwa fürchten, daß es den Verhandlungen des Reichstags angesichts der bevorstehenden Wahlen an aufregenden Momenten fehlen wird. Daß auch die verbündeten Regierungen und die „maßgebenden“ Parteien darauf bedacht sein könnten, etwas mehr Leben in die Bude zu bringen, haben wir allerdings nicht gedacht, und wir glauben, es auch jetzt noch bezweifeln zu müssen. Ein nettes Strangulierungsgeleis gegen die Presse zu schaffen, ist keine angenehme Aufgabe für abgehende Reichstagsabgeordnete und angehende Reichstagskandidaten. Vielleicht war also bei der „Deutschen Tageszeitung“ der Wunsch der Vater des Gedankens.

Die Erinnerung, daß die Lex Wagner weiter nichts als eine verspätete Blodfrucht darstellt, ist übrigens recht wertvoll. Sie wird der Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die bürgerlichen Parteien, die alle direkt oder indirekt an diesem Attentat auf die Freiheit der Meinungsäußerung mitschuldig sind, sehr nützlich sein. —

Früchte arbeitswilliger Erziehung.

Eine Räubergeschichte, die sich in dem Vorort Köln-Sülz zugetragen haben soll, macht gegenwärtig die Kunde durch die Zentrums-Presse. Danach sollen „sozialdemokratische Bauarbeiter“ die in einem Leichenzug gehenden katholischen Geistlichen beschimpft und verhöhnt und schließlich einen Zusammenstoß mit der Polizei gehabt haben.

Die ganze Schilderung, die unter der Spitzmarke „Früchte sozialdemokratischer Erziehung“ erschien, ist eine niederträchtige Verleumdung der Sozialdemokratie. Zunächst war der Vorfall ziemlich unbedeutender Art. Mehrere Bauarbeiter, die vorzeitig Schluß gemacht hatten, standen an der Straße und wollten sich die Verdrigung ansehen, da sie den Toten, einen Wirtschaftsverwalter, kannten. Als die Geistlichen kamen, stellten sich ein 20jähriger Arbeiter, offenbar unter dem Einfluß von geistigen Getränken — es war Montag —, tramm und rief „Möschung!“ Als der Pfarrer weiter gehen wollte, rief er „Möschung!“ Als der Arbeiter aber weitergehen wollte, nannte der Geistliche ihn einen Feigling. Er ließ Polizei holen und es kam zu einem kleinen Kravall.

Schuld an allem ist der Geistliche, der die albernen Ungezogenheiten nicht unbeachtet ließ. Die Sozialdemokratie aber ist an den Vorgängen so unbeteiligt wie möglich. Der Arbeiter und sein ebenfalls beteiligter 17jähriger Bruder haben nicht nur mit der Sozialdemokratie nicht das allermindeste zu tun: sie sind nicht mal gewerkschaftlich organisiert und ihr Vater ist ein bekannter Arbeitswilliger. —

Die Lotterie in Württemberg.

Im vergangenen Jahre war in der württembergischen Presse der Gedanke aufgetaucht, auch Württemberg mit einer Staatslotterie zu beglücken. Der Antrag sollte neben der Erhöhung des Sparschatzungs, der jetzt in fast verächtlicher Form aus der Erde an die Reichs-Kammer zurückgegeben worden ist, zur Deckung des Reichsaufwandes, den die Heeresaufrechterhaltung verursacht, Verwendung finden.

Die Lotterienfrage, gegen die vor einigen Monaten selbst der Finanzminister noch „Finanzministerliche Bedenken“ hatte, sollen jetzt bekanntlich herbeiführt werden. Die Errichtung einer staatlichen Lotterie unter Ausschluss aller öffentlichen Staaten heißt bevor. Der Antrag ist auf 10 Mark abgestimmt. Für Württemberg soll in den ersten 5 Jahren der Gesamtanteil jährlich 750 000 Mark betragen und vom 6. Jahr an 42 bzw. 40 Mark für jedes im vorausgegangenen Jahr im Durchschnitt der beiden Sitzungen abgeleitet werden.

Zur landesgesetzlichen Regelung der Frage hat die Regierung den Ständen einen Gesetzentwurf zugestehen lassen, der die Reichs-Kammer in den nächsten Tagen beschäftigen wird. Die Reichs-Kammer der Stände wird zweifellos als „Finanzministerliche Bedenken“ gegen den Entwurf überwinden, vor allem bei einer Erhöhung der direkten Steuern, vor allem der Einkommensteuer, zu entgegen. —

„Sabotage“.

Seit dem französischen Eisenbahnerstreik kann man fast alle Tage Nachrichten von sogenannten „Sabotagehandlungen“ in Frankreich lesen. Meist handelt es sich dabei um die Durchschneidung von Telegraphendrähten oder die Zerstörung von Signalen. Zu diesen haben sich in der letzten Zeit ausgeprochene Versuche gesellt, Bilge zum Entgleisen zu bringen oder einen Zusammenstoß herbeizuführen. Der ungeheuerliche Versuch ist vor einiger Zeit unweit von Rouen erfolgt, wo durch Loslöschung von Schienen vor einer Brücke eine Entgleisung herbeigeführt wurde, wobei es nur einem ganz außerordentlichen Zufall zu danken ist, daß ein fürchterliches Unglück vermieden worden ist. Die Polizei hat den oder die Urheber dieses verbrecherischen Attentats nicht finden können.

Natürlich darf man sich durch das Geschrei der bürgerlichen Presse nicht irremachen lassen. Attentate auf Eisenbahnzüge von degenerierten Personen oder Kindern, deren Phantasie durch Lesen von Zaubergeschichten verborben würde, sind immer und überall vorgekommen. Zweifellos ist ein sehr großer Teil der als „Sabotage“ verschrieenen Attentate auch auf das Konto jener krankhaft veranlagten Personen zu setzen, die Feuer anlegen, wenn sie in der Zerknung von einer großen Feuersbrunst lesen. Soweit man bisher der „Saboteure“ habhaft werden konnte, sind es in der Mehrzahl solche Degenerierte oder Kinder, wenn es nicht ein auf Verbesserung bedachter Eisenbahnangestellter ist, der eine „Sabotage“ begeht, sie bestmöglich „schützt“, um die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich zu lenken.

Über unter diesen sogenannten Saboteuren sind auch echte Saboteure, die Drähte durchschneiden, Signale unbrauchbar machen usw., um dadurch einen Druck auf die Eisenbahngesellschaften auszuüben oder sich „an der Gesellschaft zu rächen“.

Diese Art Sabotage soll ein gewerkschaftliches Kampfmittel sein. In diesem Sinne ist von der „Sabotage“ freilich nicht erst seit dem Eisenbahnerstreik die Rede. Pouglet, einer der führenden Köpfe der französischen Syndikalisten, hat die Sabotage als gewerkschaftliches Kampfmittel folgendermaßen präzisiert: „Für schlechte Bezahlung schlechte Arbeit.“ Der Ausdruck „Sabotage“ ist von dem französischen Worte sabot, Holzschuh, hergeleitet und von der Nebenart: „Travailler comme un sabotier“ wie ein Holzschuhmacher arbeiten —, d. h. schlecht, ungeschickt, grob arbeiten. Daraus ist nun das Wort „Sabotage“ entstanden, worunter eine absichtlich schlecht gemachte Arbeit verstanden wird, aber, wie Pouglet sagte: als Vergeltung für schlechte Bezahlung.

Das ist nun freilich weder neu — wie der Syndikalismus überhaupt nur irrtümlicherweise für eine neue „Kampfmittel“ gehalten wird — noch eine Kampfmethode, sondern eine ganz natürliche Erscheinung. Für wenig Geld kann eben nichts Gutes geleistet werden. Diese Art von „Sabotage“ ist um so mehr verbreitet, je weniger die Gewerkschaftsorganisationen entwickelt, je niedriger also die Löhne und je länger die Arbeitszeit ist. Wie konnte es aber kommen, daß diese Elendserscheinung von gewissen syndikalistischen „Theoretikern“ als Kampfmittel proklamiert wurde?

Da muß zunächst festgestellt werden, daß die Syndikalisten, die die Sabotage empfehlen — nicht alle tun das — Anarchisten sind. Für sie existiert als einzige proletarische Organisation die Gewerkschaft. Und auch hier sind sie Gegner von Unterstützungsstellen, von Ansammlung von großen Massenbeständen, von einer strengen Zentralisierung, kurz von allem, was eine gewerkschaftliche Organisation stark macht, das ihr ermöglicht, ihren Mitgliedern stets materiell beizustehen und mit den Unternehmern auf gleich und gleich zu unterhandeln. Jede parlamentarische Tätigkeit, die die gewerkschaftliche Aktion verbilligt, lehnen sie ab. Welches Mittel bleibt ihnen also bei Elendsindustrien, die sich frühzeitig entwickelt haben, ehe noch die allgemeine industrielle Entwicklung die Arbeiterbewegung geschaffen hat, oder in Industrie, wo die Frauen-, Kinder- und Heimarbeiter jede gewerkschaftliche Organisation hemmt? Ohne jede Möglichkeit, wirksame Kampfmethoden hier in Vorschlag zu bringen, helfen sie sich mit einer sophistischen Ausflucht und proklamieren das Elendsphänomen der schlechten Arbeit als „gewerkschaftliches Kampfmittel“.

Die „Sabotage“ ist aber wie eine schiefe Ebene, bei der man weiß weiß, wo es anfängt, aber nicht bestimmen kann, wo man aufhört. So kam es und mußte es natürlich zu Eisenbahnentzerrungen kommen, wobei weder das „Kapital direkt getroffen“ wird, was gewisse Syndikalisten an der Sabotage behaupten, noch die Kapitalisten „eingeschüchtern“ werden, sondern zunächst das Zugpersonal, in dessen Interesse diese Attentate verübt werden sollen, und dann unbeteiligte Reisende, die natürlich in der Mehrheit sich aus den arbeitenden Massen zusammensetzen, ihre Haut riskieren.

Und was ist der Effekt dieser und anderer „Sabotagehandlungen“? Ganz natürlich das Gegenteil von dem, was mit der Sabotage erreicht werden soll. Handelt es sich um unorganisierte Arbeiter, dann wird der Unternehmer den oder die, die absichtlich die Arbeit verborben, hinauswerfen, wenn er sie nicht einheben läßt, und nimmt sich dann andre Arbeiter. Nicht anders ist es, wenn es sich um den Nachschub eines „bewußten“ Arbeiters handelt.

Bei den Eisenbahnern ist der Effekt noch ein ganz anderer. Erst die gänzlich sinnlosen und gefährlichen Fälle von „Sabotage“ haben die den Eisenbahnern gültige öffentliche Meinung zum Umsturz gebracht, und das Ministerium hat seinen bisherigen Kurs eingeschlagen und seiner antisozialistischen Politik entsagt. Die Eisenbahngesellschaften, die schon nachzugeben begannen, stehen sich klammern die Hände. Sie sehen ihre letzten Errungnisse und Rechte in Gefahr gehen. Unter dem Zwang der „Sabotage“ wird man neue Ausnahmegesetze gegen die Schmarotzer machen, wird man versuchen, den Eisenbahnern die Ausübung des Koalitionsrechts zu nehmen. Und deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß Sozialisten — wie die jüngsten Unterhändler beiseite lassen — haben die Hand im Spiel haben.

Die Arbeiterklasse kann nur durch die Macht ihrer Organisation ihrer Lage entkommen. Die „Sabotage“ ist der Auswurf der Unwissenheit. Es ist eine Errennungspolizei, die den Gegner nicht auf den, der he anzusetzen, ist.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Metallarbeiter in Düsseldorf befinden sich in einer Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnausgleich und Besserzahlung der Überstunden und Nacharbeit. 21 Firmen mit über 2000 Arbeitern haben die Forderungen bereits bewilligt. Bei einer Firma De Fries u. Co. A.-G. befinden sich 250 Arbeiter im Streik, während in 7 weiteren Betrieben rund 1000 Arbeiter in Kündigung stehen. Bezug ist ferngehalten. —

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe dauert nunmehr bereits 20 Wochen, ohne daß ein baldiges Ende abzusehen ist. Der Kampf wird demzufolge mit aller Entschiedenheit weiter geführt. Ueber 1800 Holzarbeiter stehen noch im Kampfe. Es wird dringend ersucht, den Zugang nach Hamburg unter allen Umständen fernzuhalten. Auch die von Hamburg während der Dauer der Bewegung zurückkehrenden Arbeiter werden dringend gebeten, in Hamburg zurückzubleiben, bevor nicht genaue Erfundigungen bei der Gewerkschaft vorliegen.

Die braunschweigischen Arbeiterbewegungen machen durch Anschlag bekannt, daß sie ihre aus Liebe und Vorliebe einstellten würden. Die Herren sehen mit Unbehagen, wie die geübten Arbeitsträfte abreifen, die sie nicht entbehren können. Anstatt die Zeit mit der Abfassung solcher wirkungslosen Anschläge zu verbrübeln, sollten die Direktoren lieber die bestehenden Forderungen der Arbeiter bewilligen.

Bräuer- und Mühlenarbeiter. Von 170 Beschäftigten der Walzmühle in Pöhlitz legten am 27. Juli 150 die Arbeit nieder. In der G. Blangelschen Walzmühle in Düsseldorf stehen unsere Kollegen noch im Streik. Das Gewerkschaftsamt in Düsseldorf hat aber die Produkte dieser Firma den Bürgern verkauft. Es kommen die Weizenmehle die bekannten Marken Diamant, Edelweiß und Kestall, in Betracht. Bezug ist von beiden Orten ferngehalten.

Kämpfe in der Steinindustrie. Bei der Firma Wilhelm Maun in Mülheim a. Rh. haben in einem Ruhrbrunnbruch 47 Steinarbeiter wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelagt. Die bei der Firma Homann-Werke in Bochum (Mhld.) beschäftigten Marmorearbeiter sind in den Streik getreten. Es handelt sich um Lohnunterschieden. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. August 1911.

Fortschrittliche Theorie und Praxis.

Ueber „Soziale Aufgaben einer fortschrittlichen Gemeindepolitik“ sprach dieser Tage ein Herr Hoppe gelegentlich eines „politischen Unterhaltungsabends“ des hiesigen Fortschrittlichen Wahlvereins. Nach den Berichten der bürgerlichen Presse hat der Redner u. a. ausgeführt, daß die kommunale Sozialpolitik sich nicht nur zu erschöpfen habe in der Erfüllung der durch Staat und Reich erlassenen Allgemeinverordnungen. Sie müsse vielmehr diesen vorausgehen und damit bahnbrechend und zielgebend wirken für den sozialen Fortschritt überhaupt. Grundlegende Forderung sei eine Reform des kommunalen Wahlsystems unter Beteiligung der Massenwahl und der öffentlichen Stimmgabe. Die Forderungen der kommunalen Gesundheitspflege mühten sich mehr als bisher erstrecken auf das Gebiet des Wohnungswezens. Soeben legt Redner auf die unbedingte Sicherstellung und Ausdehnung des Koalitionsrechts für Gemeindeangestellte und -arbeiter. Beschränkung, Verkümmern und Vererbung in dieser Hinsicht sei scharf zurückzuweisen, da solche dem Geiste der Zeit durchaus widerspreche. Zu erwägen sei eine kommunale Arbeitslosenversicherung usw.

Vielleicht steht sich Herr Hoppe einmal bezanlagt, seine Theorie mit der Praxis seiner Parteigenossen im Magdeburger Stadtparlament von der Zuschauertribüne aus näher zu beobachten. Wir werten, er würde den Herren, die ihm für seine Ausführungen Beifall klatschten, ganz anders die Lippen lesen. Gerade bei großen sozialen Fragen innerhalb der Kommune vertragen die Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei fast immer. Wir erinnern nur daran, daß, als es sich darum handelte, für die Einstellung von Mitteln für die Arbeitslosenversicherung einzutreten, nur zwei fortschrittliche Stadtverordnete, die Herren Niemann und Dupont, dafür stimmten. Als bei der Errichtung einer Säuglingsfürsorge stelle — zweifellos ein Gebiet der kommunalen Gesundheitspflege — zur Beratung stand, stellten die „fortschrittlichen“ Stadtverordneten Kobelt, Niemann, Görnermann und Hesse zum Zwecke der Verjettelung den Antrag auf Vertagung! Die Mehrzahl der fortschrittlichen Stadtverordneten, darunter ihr Führer Dürre, erklärten sich überhaupt als Gegner der Vorlage. In der Sitzung am 19. November 1908 handelte es sich um die Ausführung von Kostenaussparungen infolge der Arbeitslosigkeit, Anlage von Wegen u. dgl. Keiner der Fortschrittler stimmte dafür. Auch nicht einer von ihnen gab seine Stimme ferner für den Antrag, daß auch politische Vereine den städtischen Saal im Wilhelmsgarten benutzen dürfen.

So sieht die fortschrittliche Gemeindepolitik in der Praxis aus. Der theoretische Unterricht, den Herr Hoppe den Fortschrittler erteilt, wird auch wenig fruchten. Denn schließlich vertreten sie ja doch in allen Fragen die Interessen des Besitzes, und die sind nun einmal sozialen Interessen gerade entgegengesetzt. Das volksfreundliche Mäntelchen, das die Herren sich umhängen, weht in dem Augenblick davon, wo die Interessengegenstände aufeinanderprallen! —

Kurzlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zweck gemäße Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt-Nord, Alte Neustadt, das heißt der Teil nördlich der Linie Landwehrstraße, Schroderstraße, Schopenhauerstraße, Petersberg, Petrisberg: Dr. Gerner, Fährstraße 11, Telefon 4946

Altstadt-Süd, das heißt der Teil südlich der Linie Landwehrstraße, Schwandorfer Straße, Schopenhauerstraße, Petersberg, Petrisberg: Dr. Frankenstein, Breiter Weg 252, Telefon 3488

Neue Neustadt: S.-H. Dr. Habermann, Sünder Str. 15, Telefon 3274

Wilhelmstadt: Dr. Greiner, Große Diebstöcker Straße 22, Telefon 3024

Zudenburg: S.-H. Dr. Müller, Halberstädter Straße 30

— Arbeiter-Jugend. Der Bezirk Dudaun unternimmt am Sonntag einen Radnachtsausflug nach der Kreuzhöhe. Die Teilnehmer treffen sich um 2 1/2 Uhr vor der „Thalia“. Regenverfügung wird erwartet. — Im Bezirk Zudenburg findet heute Sonntagabend eine Bezirksversammlung bei Nowald statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet. —

— Der Ausstand in den Gruben-Motortwerken dauert ununterbrochen fort. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 182.

Magdeburg, Sonntag den 6. August 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Die sozialdemokratische Partei im Großherzogtum Hessen hat nach dem Bericht des Landessekretärs, im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr gut entwickelt. Die Zahl der Parteimitglieder betrug 19 803, darunter 1520 weibliche, der Abonnementstand der Parteipresse im Lande hat sich von 25 464 auf 31 150 gesteigert. Die Zahl der verkauften Marken, Preis mindestens 15 Pf., ist von 304 340 auf 355 000 gestiegen. Die Zahl der Organisationen hat sich von 203 auf 230 vermehrt. Die Kommunalwahlen waren so erfolgreich, daß die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter von 305 in 94 Orten auf 488 in 150 Orten anwuchs. In 250 Orten sind die Parteigenossen mit eignen Kandidaten in den Kommunalwahlkampf eingetreten. Öffentliche Versammlungen fanden insgesamt 858 statt, und 29 verschiedene Flugblätter wurden in 388 760 Exemplaren ins Land getragen. Auch die Bildungsanstalten haben sich erfreulich weiter entwickelt, es bestehen im Lande 27 Bildungsausschüsse und 22 Jugendauschüsse. — Die Partei in Hessen faun also gutes Mutes den ihr bevorstehenden heißen Wahlkämpfen entgegenzusehen. Die Landtagswahl, die zum erstenmale unter dem neuen direkten, aber durch Kautelen aller Art verschlechterten Wahlrecht vor sich geht, findet am 3. November statt. Die Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei tagt am 26. und 27. August in Worms. —

Von der Parteipresse. Die Preßkommission für die „Leipziger Volkszeitung“ und die „Volkszeitung für das Müldental“ erstatte einen Bericht über die geschäftliche Lage der beiden Parteipresseorgane. Es wird zunächst über Erweiterungen im maschinellen Betrieb und einen Ergänzungsbau berichtet, und im Anschluß daran folgendes mitgeteilt: Nach dem Geschäftsbericht der Leipziger Buchdruckerei, A.-G., ist im Jahre 1910 an das Konto „Leipziger Volkszeitung“ ein Zuschuß in Höhe von 12 770,70 Mark gezahlt worden, gegen 10 958,45 Mark im Jahre 1909. Die Herstellungskosten waren wiederum beträchtlich gestiegen, nämlich von 388 895 Mark im Jahre 1909 auf 410 827 Mark im Jahre 1910. Allein die Ausgaben für die Redaktion sind von 75 918 Mark im Jahre 1909 auf 80 136 Mark im Jahre 1910 gewachsen. Darunter befindet sich die statliche Summe von 30 961 Mark für Mitarbeiter-Honorare. Demgegenüber steht eine Erhöhung an Abonnements um rund 11 000 Mark (1909: 252 915 Mark, 1910: 264 090 Mark). Auch die Einnahmen an Inseraten sind erfreulicherweise gestiegen: von 235 578 Mark im Jahre 1909 auf 255 646 Mark im Jahre 1910. Am Schlusse des Jahres 1909 waren 43 900 Abonnenten und am Schlusse des Jahres 1910 46 600 Abonnenten vorhanden. Am Schlusse des 1. Quartals des laufenden Jahres betrug die Abonnentenzahl 47 600, und am Schlusse des 2. Quartals war die Zahl der Abonnenten auf 48 800 gestiegen. Der durchschnittliche Umfang der täglichen Zeitung betrug im Jahre 1909 17 Seiten, 1910 17,4 Seiten, und im 1. Halbjahr 1911 18,1 Seiten. Auch die Herstellungskosten der „Volkszeitung für das Müldental“ sind von 37 640 Mark im Jahre 1909 auf 38 304 Mark im Jahre 1910 gestiegen. Trotzdem hat sich der Zuschuß an dieses Konto von 10 604 Mark im Jahre 1909 auf 14 377 Mark im Jahre 1910 erhöht. Schließlich wird noch mitgeteilt, daß sich sowohl bei der „Volkszeitung für das Müldental“ wie bei der „Leipziger Volkszeitung“ infolge der höheren Ausgaben eine Erhöhung des Abonnementspreises um 10 Pf. pro Monat erforderlich machte, so daß jetzt ersteres Blatt 60 Pf., letzteres 80 Pf. pro Monat kostet. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 2. August 1911.

Betrug. Vom Schöffengericht Halberstadt war der Kaufmann Joseph Thomann wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte, der schon zweimal den Offenbarungseid geleistet und es verstanden hat, sich bei den Händlern der verschiedenen Branchen immer wieder Kredit zu verschaffen, bestellte bei einer Solinger Firma für seinen Haushalt einen Posten Gewürz. Am andern Tage bestellte er bei der Firma einen größeren Posten Zigarren, den er auch erhielt. Die Zahlung, die er versprochen hatte sofort zu leisten, unterblieb

jedoch. Als die vorgenommene Pfändung fruchtlos verlief, erfolgte Anzeige und die Verurteilung des Angeklagten. Seine Berufung wurde vom Gericht verworfen. Bemerkenswert ist, daß es zu bemerken sei, daß der Angeklagte keine Berufung eingelegt habe, da bei dem gemeingefährlichen Treiben die Strafe bedeutend höher bemessen worden wäre. —

Ein Wirt. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Hermann Müller aus Uxerode soll am 2. Oktober die Jagd ausgeübt haben. Am dem Tage hat ein Förster gesehen, wie er mit einem Gewehr in dem Walde verschwand. Der Angeklagte behauptet, daß er sich mit dem Arbeiter Matthias aus Elbingerode besprochen hätte, in Dreiermann-Höhne zusammenzutreffen, um an diesen sein Gewehr zu verkaufen. Der als Zeuge benannte Matthias, der seine Aussage zunächst unvereidigt machen muß, bestätigt die Angaben des Angeklagten. Als M. vereidigt werden soll, weigert er sich, den Eid zu leisten. Er wird daraufhin, da er bei seiner Weigerung beharrt, zu 150 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Haft verurteilt. Weiter wird über ihn Zwangshaft bis zu 6 Monaten verhängt. M. besann sich nach seiner Verurteilung und erklärte sich bereit, den Eid zu leisten. Auf ein dringliches Verlangen des Vorsitzenden gab er zu, daß seine Aussage nicht richtig ist und er nicht mit dem Angeklagten verabredet hatte, in Dreiermann-Höhne zusammenzutreffen. Die für den Angeklagten günstige Aussage will er aus Gefälligkeit gemacht haben. Matthias wird hierauf vereidigt und Müller zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde gegen Müller ein Haftbefehl wegen Verleitung zum Meineid erlassen. —

Diebstahl. Die Musikerehrliche W. P., N. W. und G. W. aus Uxerode haben den Koffer eines andern Lehrlings geöffnet und daraus einen Revolver und eine Summe Geld entnommen. Der Angeklagte P. hat außerdem mit dem Musikergehilfen Otto Schmeding bei einem Konzert bei der Erhebung des Eintrittsgeldes 30 Mark beiseitegebracht. P. wurde zu 2 Monaten, N. W. zu 1 Monat, G. W. zu 1 Woche und Schmeding wegen Untreue zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Militär-Justiz.

Der Major als Sittlichkeitsverbrecher.

Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß der Major Helm von Blücher vom Mannheimer Grenadier-Regiment wegen Mordtatsch verurteilt worden sei. Unserem Mannheimer Parteiorgan entnehmen wir über die vor dem Kriegsgericht in Mannheim stattgehabte Verhandlung noch folgendes:

Der 45 Jahre alte, verheiratete Major von Blücher lud das ihm bekannte 17 Jahre alte Mädchen auf einem Spaziergang im Waldpark ein, ihn in seiner Wohnung zu besuchen; er wollte ihm Altertümer zeigen, für die sich das Mädchen sehr interessierte. Bei dem ersten Besuch in der Wohnung des Majors war der Herr von den größten Liebeshandlungen, blieb aber in den Grenzen des Anstandes. Er lud das Mädchen zu einer weiteren Besichtigung an einem Sonntag im Monat Mai ein, da wollte er ihr den andern Teil der Sammlung zeigen. Als das Mädchen nun das zweite mal in die Wohnung kam, schloß der Herr Major die Zimmertür sofort ab und versuchte das Mädchen zu überreden, ihm zu Willen zu sein. Als er abgewiesen wurde, gebrauchte er Gewalt; trotz kniefälliger Bitten des Opfers, von ihm abzulassen, ließ sich der Major nicht abweisen. Das Mädchen versuchte zwar, sich des Widerstands zu erwehren — bei dem Kampfe auf dem Bette wurde ihm die ganze Kleidung zerrissen —, aber es wurde bemußlos, und erst jetzt konnte der Major sein Vorhaben auch ausführen. Mit allen Mitteln versuchte von Blücher das Mädchen später aus der Wohnung zu bekommen, da der erwachsene Sohn jeden Augenblick nach Hause kommen könnte, wie er sagte. So weit die festgestellten Tatsachen. Weßhalb wir auf den Fall nochmals zurückkommen, liegt aber daran, wie man vor und in der Verhandlung versuchte, die Glaubwürdigkeit des Mädchens zu erschüttern und es in sittlicher Beziehung als nicht einwandfrei hinzustellen. Zwei Privatdetektive vom „Aguas“ versuchten alles, um Material gegen das Mädchen zusammenzutragen; jedoch vergeblich. Nicht das geringste Belastende konnte beigebracht werden. Von den circa 15 Zeugen konnte keiner zuungunsten des Mädchens in moralischer Beziehung aussagen.

Das Urteil gegen den Major von Blücher lautete auf 1 Jahr Gefängnis, 1 Jahr Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Es wurden ihm mildernde Umstände zugestanden, da er in seiner 26jährigen militärischen Laufbahn noch unbestraft ist. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt; er will für die Un glaubwürdigkeit des Mädchens weiteres Material beibringen. Wenn das letztere der Fall ist, so wäre nur zu wünschen, daß es in durchaus objektiver und einwandfreier Weise geschieht. Die ganze Sache, die hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde — ja sogar die Vorzimmer mußten geräumt werden — erregt natürlich großes Aufsehen. —

Kleine Chronik.

Sitze und Gemitterschäden.

Die Hitze, die auch bei uns etwas nachgelassen hat, dauert in vielen Gegenden Europas noch weiter an und hat wieder mehrfach große Brände verursacht. In andern Orten wurden durch Gewitter und Wollenbrüche große Schäden angerichtet. In Liebengrün (Wogland) scherte eine durch Selbstentzündung von Heu entstandene Feuerbrunst sechs große Bauerngehöfte ein. — In Breslau unterbrach die wochenlange sengende Gluthitze Freitag nachmittag ein starkes Gewitter mit Hagelschlag und Wollenbruch. Die Feuerwehre wurde vielfach zum Wasserausputzen alarmiert, darunter auch im Stadthaus- und im Schweidnitzer Keller. Auf der Karlstraße wurde ein Möbelmagazin, in der Salzstraße eine Pelzwarenfabrik überflutet. Der Hagelschlag hat an den Feldfrüchten viel Schaden angerichtet. — Bei einem heftigen Gewitter in der Gemeinde Hs bei Meddinghausen schlug der Blitz in eine Baubude, in der sich 20 Maurer befanden. Der 20jährige Maurer Hans Binneke aus Hülls wurde auf der Stelle getötet. Drei seiner Kollegen wurden zu Boden geschleudert und blieben längere Zeit bewußlos. Im sogenannten Hafferfeld bei Sevinghausen traf der Blitz den Bergmann Sievers und tötete ihn sofort. Der Mann hinterläßt acht schulpflichtige Kinder. — In und bei Dortmund hat das Gewitter vielen Schaden angerichtet. In dem benachbarten Jörn schlug der Blitz in ein Wohnhaus, das niederbrannte. In Netze und Wengede wurden große Kornstapel durch Blitzschläge ein Raub der Flammen. —

Ergriffene Mörder.

Die Raubmörder Wächter und Kairz, die in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch voriger Woche den Lehrer Prahl in Karrentin bei Boizenburg (Mecklenburg) ermordet und beraubt haben, sind am Freitag in Zürich ergriffen worden. —

Großfeuer in Verburch.

Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr brach in dem fünften und sechsten Stockwerk der Saale-Mühle Feuer aus, das schnell um sich griff, obwohl bald die gesamten Feuerwehren der Umgegend und später auch das 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 72 zur Hilfeleistung erschienen waren. Unter furchtbarem Krachen stürzten die neuen, wertvollen Maschinen und die Mauern in die Tiefe, ein Teil in die Schmelze, wodurch größeres Unglück hätte entstehen können, wenn nicht infolge des augenblicklichen Einstandes des Wassers die Schiffahrt eingeleitet wäre. Gegen 7 Uhr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. —

110 Wohnhäuser niedergebrannt.

In der Ortschaft Nunatopowa im ungarischen Komitat Gömör sind 110 Wohnhäuser niedergebrannt. Zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen, 300 Menschen sind obdachlos. Zahlreiches Vieh und viel Getreide ist verbrannt. —

Das Ende eines Schulausflugs.

Bei einem Schulausflug von Newcastle nach Swallow erkrankten 30 Kinder nach dem Genuß von Beerens, so daß 15 von ihnen unverzüglich ins Krankenhaus geschafft werden mußten und nur die übrigen in die Nachfahrt nach Newcastle antreten konnten. Drei der im Krankenhaus befindlichen Knaben konnten nach 1 Tage wieder entlassen werden; die 12 noch im Krankenhaus von Swallow Weilenden schweben dagegen in Lebensgefahr. —

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 4. August.

Konzert im Stadtpark-Garten. Im Haupte I des heutigen Programms hatte „Mantendeleins Lied“, das Vorspiel zum 5. Akte der „Verjunkenen Glöck“ von Heinrich Zöllner Aufnahme gefunden. Zöllner ist ein sehr begabter Komponist. Er war inaktivitäts-Musikdirektor in Dorpat und später Dirigent des Kölner Männergesangvereins. Nach einer Konzertreise durch Italien ging er nach Newyork als Dirigent des „Deutschen Viederkranzes“, errang für seine Kantate „Neue Welt“ den Cleveland-Preis, kehrte nach Deutschland zurück und wurde schließlich der Nachfolger Reines des am Leipziger Konservatorium. Außer der „Verjunkenen Glöck“ komponierte er noch an Opern „Fritsch“ und „Kauf“, eine Sinfonie „Sommerjahr“, Männerchorwerke, wie die „Humenschlacht“, „Stolumbus“ und zahlreiche Lieder. Zöllners Kompositionen tragen den Charakter des Jaren, Edeln und Stimmungsvollen. In der „Verjunkenen Glöck“ treten diese Eigenschaften ebenfalls deutlich hervor. Seine Lust findet oft ergreifende Töne und er weiß mit verhältnismäßig einfachen Mitteln treffend zu schildern. Vieles hat er von seinem Vater, Karl Friedrich Zöllner, dem berühmten Pfleger des Männergesangs, geerbt. Seit der Eröffnung der „Verjunkenen Glöck“ 1899 in Berlin ist diese Opernnummer auf deutschen Bühnen geblieben. Kapellmeister Georg Bruno ließ die duftige Poesie von „Mantendeleins Lied“ zu schöner Geltung kommen. Es war wohl die beigezeichnete Nummer an diesem Abend. Die folgende Nummer im Programm, Tschaikowski's „Capriccio Italien“, nahm zwar den poetischen Eindruck von Zöllner's Musik schon nach den ersten Fanfarenklängen fort, aber vielleicht können wir das Vorspiel noch einmal in einer Nachbarschaft hören, die besser zu ihm paßt.

Die „Mienzi“-Overtüre von Wagner wurde mit großer Präzision gespielt. Von „besseren“ Nummern des heutigen Programms nenne ich noch eine Air von Joh. Seb. Bach, eine Kantate aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach, die „Fratello“-Overtüre von Auber und Wlitz's Kolonade in E-Dur. Ein angenehmes, aber trügerisches Intermezzo bereitere den Konzertbesuchern das himmlische Maß, das plötzlich erquickend benüchelt, so daß trotz der lebhaften Bemühungen des Orchesters und seines Leiters der Konzertgarten bis auf einzelne Gruppen leer wurde. Aber da der Sprühregen nur Minuten dauerte, nahm man langsam wieder Besitz von seinem Platz und das Konzert nahm seinen Fortgang. Es wäre auch schade gewesen, wäre man schließlich noch um Wlons „Sizilietta“ und um Wlons „Minklerische“ gekommen.

Grote.

Kleines Feuilleton.

Ein Kongreß für Kinderbeschränkung. Vom 24. bis 27. September wird der vierte internationale Kongreß für Neumalthusianismus im Rahmen der Hygiene-Ausstellung in Dresden stattfinden. Es sind Vertreter aus zwölf verschiedenen Ländern: aus Schweden, Rußland, Holland, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Portugal, Italien und den Vereinigten Staaten angemeldet. Die Teilnahme ist jedermann gestattet. Teilnehmern kosten (einschließlich einer Dauerkarte mit 8 tägiger Gültigkeit für die Hygiene-Ausstellung) 5,30 Mark. Das ausführliche vorläufige Programm und nähere Auskunft erhält man durch Frau W. Stritt, Dresden-A., Dürerstraße 110. Aus der Tagesordnung nennen wir folgende Vorträge und Referenzen über bewußte Regelung der Kinderzahl: Die hygienische Bedeutung des Neumalthusianismus (mit graphischen Darstellungen), Ref. Dr. Drusdale, London. Neumalthusianismus und Ethik, Ref. W. V. Grandjean, Genf. Prof. G. Michels, Turin, Dr. Helene Stöcker, Berlin. Geschlechtshygiene und Präventivmittel, Ref. Dr. A. Wirtz, Stockholm. (Nur für Mediziner und speziell für den Gegenstand Interessierte.) Neumalthusianismus als Vorbedingung der menschlichen Zuchtwahl, Ref. Dr. Rutgers, Haag. Volksvermehrung und Nahrungs-mittel, Ref. Dr. G. Gardin, Paris. Volkswirtschaftliche Probleme, Ref. Prof. A. Michels, Turin. Deutschland in 100 Jahren, Ref. Prof. Ernst Wiskell, Lund. Internationaler Friede, Ref. Dr. Drusdale, London. Neumalthusianismus und Frauenbewegung, Ref. Mrs. Drusdale, London. Neumalthusianismus und Mutter-schutz, Ref. Frau Dr. Helene Stöcker, Berlin. Mütterliche Verantwortlichkeit, Ref. Frau Marie Stritt, Dresden. Auch ein internationaler Kongreß für Mutterchutz und Sexualreform wird, durch den Deutschen Bund für Mutterchutz einberufen, vom 25. bis 30. September in Dresden tagen. Hervorragende Fachgelehrte des In- und Auslandes werden über den Stand der Mutterchutzfrage in ihren Ländern referieren und auf Grund der gewonnenen Erfahrungen über den weiteren Ausbau der Mutterchutzidee und der damit in engstem ursächlichem Zusammenhang stehenden Sexualreform beraten. Die Begründung einer internationalen Vereinigung für Mutterchutz und Sexualreform ist in Aussicht genommen. —

Wie die Hitze auf die Vögel wirkt. Zweifellos können fast alle sich in Mitteleuropa aufhaltenden Vögel hohe Hitzegrade ertragen. Beginnend doch eine heiße Temperatur die Lebensbedingungen und die Lebensfähigkeit des gefiederten Völkchens in hohem Grade. Sowohl Körnerfrüchte, die bei warmem Wetter rasch und kräftig reifen, als auch die fortschreitende Vermehrung der Insekten durch dieselben Bedingungen wirken ungemein fördernd auf die Fruchtbarkeit und auf das Wachstum ein. Nur in bezug auf das Erzeugen haben in heißen Sommern die

Vögel viel zu leiden, und das zeigt sich bei der Gluthitze dieses Jahres in starkem Maße. Man hatte in der Rheinpfalz vielfach Gelegenheit, in dieser Beziehung Beobachtungen anzustellen. Zuerst war auffallend, daß sich die Ammern, Gold- und Graumammern, die sich sonst während der guten Jahreszeit sehr selten, fast nie in Gärten oder Höfen sehen lassen, zu bestimmten Stunden des Tages, besonders früh morgens und spät abends in diesen Gegenden und Orten zahlreich zeigten. Bei aufmerksamem Zusehen war es klar, daß diese Vögelchen zur Tränke an Wasseranlagen flogen. Ein sicheres Zeichen, daß es an ihren ursprünglichen Aufenthaltsorten an Wasser fehlte. Aber auch Insektenfreßer stellten sich ein, so das Schwarzkopfschnecken und Braunfischchen. Daß es auch in vielen Waldbezirken an Wasser mangelt, kündet das öftere Erscheinen von echten Waldvögeln an Wasserorten an. So gibt es am Harthange Waldstellen, die wenig Wasserläufe aufweisen und wo in heißen Sommern die Tränkestellen der Vögel gänzlich eintrocknen. Da bleibt auch dem Meister Markolf, wie der Häher in der Tierprache heißt, nichts weiter übrig, als sich in die Nähe der Menschen zu begeben und seinen Durst zu löschen. In Zahl von zwei, drei und vier sieht man ihn aus den Wäldern der Umgegend herbeizuschicken, leise, ohne sein sonstiges Tratschen und Schelten fliegt er an die Wasserstellen und macht sich so wenig als möglich bemerkbar. Da Früchte wahrscheinlich auch den Durst stillen, nimmt sich der Pflücker auch nach einige jarige Birnen oder Pfirsiche mit in sein Revier. Bekanntlich halten die Vögel an ihren Tränkestellen im Walde sonst richtige Zeiten ein. Meist sieht man sie in den Morgen- und Abendstunden hier zahlreich versammelt, und man will bemerkt haben, daß sich sogar oft die Arten getrennt einfinden. Das ist in diesem heißen Sommer gänzlich geändert. Von Durst getrieben, belagern die geflügelten Scharen den ganzen Tag die Wasserstellen und halten sich die meiste Zeit hier auf, ohne weite Streifen in die Umgegend zu machen. Verkwürdig erscheint auch oft das Benehmen der Vögel, wenn sie sich jetzt auf Metallgegenstände niederlassen wollen. Bei den 40 bis 45 Grad Celsius sind alle Metallgegenstände so heiß, daß ein Berühren unmöglich ist, ohne sich zu verbrennen. So bemerkte man, wie sich eine Grasmücke auf einen Drahtzaun setzen wollte. Ein, zwei, dreimal versuchte sich das Tierchen niederzulassen, es fiel zu Boden, raffte sich wieder auf, um schließlich nach vergeblichen Versuchen im Gebüsch niederknallen. Es hatte sich sehr wahrscheinlich die Füße verbrannt und wird eingegangen sein. Auch die Schwärze, die sich jetzt schon in Scharen sammeln, versuchen die Telegaphenbrüche als Ruhepunkt zu benutzen. Diese wohl jahrelange Gewohnheit veranlaßt die Tierchen zu unzähligen Versuchen, hier Fuß zu fassen. Auch sie müssen wegen der Erhitzung des Metalls schließlich davon absteigen. Es wurden junge Schwärze bei einer Telegaphenbrücke gefunden, die völlig verbrannte Füßchen aufwiesen. Goffentlich läßt die unmäßige heiße Witterung doch endlich nach. —

Die Cholera.

Die Cholera breitet sich in Trief immer mehr aus. Innerhalb der letzten 24 Stunden sind 20 neue Fälle festgestellt worden. Unter den Bewohnern herrscht Panik. Eine große Anzahl Angehöriger der wohlhabenderen Klassen flüchteten in die umliegenden Badeorte. — In dem Gebiet von Spei (Türkei) wurden 42 neue Cholerafälle festgestellt, von denen 32 tödlich verliefen. Die Ärzte erklären, daß sich strenge Maßnahmen wegen des Verhaltens der Kranken verhindern und die Annahme antiseptischer Mittel verweigern. Die Seuche könne nur erfolgreich bekämpft werden, wenn die Bevölkerung durch Militärgezwungen werde, sich den sanitären Maßnahmen zu unterwerfen. — In St. Barthelemy (Frankreich) waren acht choleraverdächtige Fälle zu verzeichnen, von denen vier tödlich verliefen sind. Ein Häuserviertel der genannten Ortschaft ist besonders verunreinigt und unterliegt besonderer Aufsicht. Auch in Levrier (Ponantier) ist ein choleraverdächtigter Fall festgestellt worden. — Von London nach Paris.

Der Flieger Bedrines flog heute morgen um 6 Uhr in London auf, um den Versuch zu machen, Paris von England aus in einem direkten Fluge zu erreichen. Bedrines flog in schöner Fahrt über den Kanal und landete, nachdem er Boulogne-sur-Mer passiert hatte, um 8 Uhr 45 Min. in Dieppe. Er sprach die Absicht aus, nach einigen Stunden die Fahrt fortzusetzen. In St. Barthelemy denkt er, seinen Flug zu beendigen. Der Flieger benutzte denselben Apparat, mit dem er sich an dem über 800 Kilometer führenden englischen Rundflug, den die „Daily Mail“ veranstaltet hatte, beteiligte. —

Berzertelung stieblicher Soldaten.

Das Kriegsgericht in Königsberg (Pr.) verurteilte vier Sergeanten von der Maschinengewehrabteilung Sensburg und einen früheren Unteroffizier, jeglichen Hilfszuzumann, wegen Diebstahls von Patronenhilfen zu Strafen von 4 Wochen Zuchthaus bis zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation. Ein Musikant und ein Schütze wurden freigesprochen. —

Eisenbahnunfälle.

Auf der Strecke Germersheim—Bruchsal wurden zwei Mädchen im Alter von 11 und 18 Jahren vom Zug überfahren und getötet. —

Zwischen Deauville und Chaumont in Frankreich stieß ein Passagierzug mit einer rangierenden Lokomotive zusammen. Der Passagierzug entgleiste. Personen wurden bei dem Zusammenstoß nicht verletzt, doch ist der Materialschaden bedeutend. —

Die Ruhr unter den Truppen.

Die auf dem Truppenübungsplatz Eisenborn stationierten Truppen haben Befehl erhalten, wegen der dort auftretenden Ruhrkrankheit den Platz sofort zu räumen. Infolgedessen kehren die dort befindlichen Soldaten des 16. Armee-Korps, der 68. Infanterie-Brigade und der 83. Feldartillerie-Brigade am 5. und 6. August in ihre Garnisonen zurück. —

Attentat auf einen Schnellzug.

Freitag morgen wurde auf dem Schnellzug Paris—Calais kurz hinter dem Dorfe Waben ein Attentat verübt. Es wurden mehrere Schüsse abgegeben, von denen einer das Fenster der Lokomotive zertrümmerte. Personen wurden nicht verletzt. —

Vor Marokko gescheitert.

An der Küste der von den Beni-Reg bewohnten Landschaft ist der englische Dampfer „Zwanhoe“ infolge des dichten Nebels, der dort fast ständig herrscht, an einer Klippe gescheitert. Aus Gibraltar wurden Schlemmdampfer nach der nur 1 Kilometer von Ceuta gelegenen Inseln abgeordnet, doch gelang es ihnen nicht, die „Zwanhoe“ aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Es sind daher weitere Schlemmdampfer von Ceuta zur Hilfeleistung in See gegangen. Der gescheiterte Dampfer ist mit Waren verschiedener Art befrachtet, die, wie man fürchtet, die Raubluft der Mistablen wachrufen könnten. —

Verbrechen im Auto.

Auf verbrecherische Weise versuchten sich in Amiens zwei Männer eines Automobils zu bemächtigen. Wie mehrere eine Automobilbesitzerin und hielten den Fahrer nach einem Verhängungstotal vor der Stadt gefahren. Als sie auf offener Straße dahinfuhr, erhob sich plötzlich einer der beiden Insassen, berührte die Schulter der Fahrerin, so daß dieser sich umfah, und durch schnitt diejenige blitzschnell die Räder mit einem Rasiermesser. Der noch rückwärts, aus dessen Hals ein dicker Blutstrom quoll, wurde dann in den Straßen-graben geworfen und das Automobil setzte unter der Steuerung des Verbrechers seine Fahrt fort. Des Weges kommende Stadt-bewohner fanden den Erbunden, der noch die Kraft besaß, die Nummer seiner Autobrosche auf einen Zettel zu kriechen. Sofort wurde eine Verfolgung der beiden Verbrecher im Automobil eingeleitet und nach einer tollen Jagd gelang es, sie 10 Kilometer von Amiens entfernt einzufangen und festzunehmen. Der Chauffeur ist bereits seinen Wunden erlegen. —

3232

Achtung!

10 Pfennig billiger das Pfund

verkaufe ich heute mit 5 Prozent Rabatt

| | | |
|---------------------------|-------|-----|
| Emmentaler Käse | Pfund | 120 |
| Tilsiter Vollfett-Käse | Pfund | 80 |
| Edamer und Holländer Käse | Pfund | 110 |
| Limburger Käse | Pfund | 50 |

weil diese Sorten extrafein ausfallen und zum Versuch und Vergleich veranlassen sollen.

Vinzent Warzonski

Schönebeckstraße 15 — Breiteweg 254
Große Diesdorfer Straße 218 — Pfälzerstraße 4

Für Kinder ist Fruchtstark

das Gesündeste und Beliebstete zur Herstellung eines Erfrischungsgetränkes. Da aber das Auspressen der Frucht immerhin unzulänglich und kostspielig ist, wird diesem auf leichte Art mit den beliebtesten und bereits millionenfach gebrauchten Reichels Limonaden-Sirup-Extrakt abgeholfen. Derselben enthält das volle edle Fruchtaroma und ergibt eine Flasche 5 Pfund haltbaren Limonaden-Sirup von stauensmeister Qualität und reinem Fruchtgeschmack in Zitrus-, Kirschen-, Zitronen-, Grenadine, Limette usw. — Originalfl. 76 Pf. Zur Probe 1/2 Flasche 40 Pf. — Jede ökonomische Frau wird von der Einfachheit der Bereitung und der großen Billigkeit überzeuget sein, denn 1 Pfund stellt sich auf nur 25 Pf., wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich zu genießen.



Ersch. gesch.

10 000 Stück Junge und alte Kanarienvögelchen und alte -hähne

kaufe ich fortwährend für 5 Bahnen im Restaurant A. F. Schickler, Georgenstraße 11, sowie in meiner Wohnung, N. Neustadt, Wittenberger Straße 22. Zahle besten Preis. 8188

F. M. Oehlert.

kaufe fortwährend Junge und alte Kanarienvögelchen u. alte -hähne

im Restaurant Fr. Buske, Nachtweide 20a. 8188

Nochmed. Anzüge

2 Stück 12 Wk. 4. Aussehen verkauft 8840

Mar. Göttsch, Gartstr. 8.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Heldrich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 8897.

Strumpfwaren, Trikotagen
Strickgarne nur bewährte Qualitäten. — Regelmäßig gefärbte Knabenanzüge

Treff am Montag mit einer Ladung 8224

la. Kiefern-Holzkohlen

Station 2. Magdeburg am. Ein keine Zentner 500 Wk. größte Kohlen billiger.

Aug. Döring, Gr. Ottersleben. — Kohlen-Handlung. —

Ein gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Buchan, Schönebecker Str. 15, t. Laden.

3fach gewölbt geschützte Volkswannen

Germaniawannen mit und ohne Heizvorrichtung

Verzinkte Vollbadewannen von 12.00 Mk. an
Sitzbadewannen von 7.00 Mk. an

Man verlange Prospekt!

Heinr. Schmidt, Gr. Münzstr. 8

Schweizer Uhren

Rohst. Patent-Aufer 3.75
Silber mit Goldrand, für Herren 6.50
Silber mit Goldrand, für Damen 6.50
Gold. Damen-uhren 13.00

bis zu den feinsten Qualitäten
Eleg. Kavaliers-uhren v. 1.50
Eleg. Damen-uhren v. 1.25
Wod. Wand- und Weder-uhren.

Platten für Zerschneidung 2.00

Ringe, Broschen in all. Breiten
auf Wunsch auch Ratenzahlung.

3 Jahre Garantie.
Katalog gratis und franco.
Nachnahme oder geldlos. Geschäft.
Bereitete gesucht.

H. Krell
Dreiengelsstraße 4.
Wiederverkäufer verlangen
Gros-Katalog. 8446

empfehl die Buchhandlung Volksstimme

Gratulationskarten

200 Paar verpändel gewesene Herren-Schmirstiefel u. Herren-Stiefeletten

elegante Sachen, das Paar zu 6.00 Mark verkauft

Max Eckstein
Hartstraße 8.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein seit 1887 bestehendes

Handschuh- u. Spezialnähmaschinen-Geschäft

wieder selbst übernommen habe. Für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen sage ich hiermit meinen besten Dank und bitte auch weiterhin in gleicher Weise und mit dem alten Vertrauen sich meiner Firma zu erinnern.

Mein reichhaltiges Lager in allen Systemen gut sortiert in Näh- und Handschuhmaschinen sowie in allem Zubehör und Ersatzteilen, ferner auch meine Reparaturwerkstatt halte ich zu kulanen Preisen und Bedingungen bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Heinrich Riemann, Magdeburg, Berliner Str. 20 a. Wilhelm-Str.

Zähne 2 Mark an

3224 Auf Wunsch Teilzahlung bis Woche 1 Wk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Wk. an.

Alex Friedländer's Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. 1.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Nah! Ihre Nähmaschine nicht?

A ROSE
Magdeburg, Breiteweg 264.

Carl Julius Braun
Leber, Schätze und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung
Spezialität: Lederauschnitt

Magdeburg-Buckau

48 Schönebecker Straße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise! * Billigste Preise!

Käufer!

welche keine Lust haben, die hohen Reklamespesen im Einkauf mitzubezahlen, kaufen direkt Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Wring- und Waschmaschinen

Rich. Kruse.
M. Neusadt, Lübeckerstr. 134

Sächs. Maschinen-Industrie.
Vernicklung-Emaillierung

Warnung für Möbelkäufer!

Veranlaßt durch viele Beschwerden des Möbel kaufenden Publikums an uns, bei Einkauf von Möbeln, angezogen durch schwindelhaftige Annoncen, betrogen zu sein, halten wir es für unsere Pflicht, obige Warnung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Besonders vorichtig muß jeder Käufer darin sein, wenn er auf Annoncen, die keine Unterschrift des Verkäufers enthalten, in sog. Gelegenheitsgeschäften kaufen will, da bezügliche Angaben meist Zweigniederlassungen von Etagegeschäften sind, die wohl in ihren Offerten billig, aber in Wirklichkeit versuchen, durch Angabe billiger Loopreise Schundmöbel zu hohen Preisen an den Mann zu bringen.

Bei Beschaffung der Möbel werden die Käufer gleich nach dem Namen gefragt und aus irgendeinem Grunde, vielleicht weil die schönen Sachen sonst anderweitig verkauft werden könnten, um eine Anzahlung er sucht, damit wird meistens der Zweck erreicht, dem Käufer Waren anzuhängen, die derselbe gar nicht zu kaufen beabsichtigte. Statt der gewünschten Aufstellung werden Zettel in die Hand gedrückt, wo nachher zu spät gesehen wird, daß darauf steht: Sie kaufen nachstehende Möbel usw.

Hohe Rabattsätze trotz der schon billigen Preise, Zugaben beim Einkauf, Räumungspreise, um den neuen Nutzern Platz zu machen, nach beendeter Saison zurückgenommene oder wenig gebrauchte Möbel, wegen zurückgegangener Preise, wegen Aufgabe der jetzigen Lagerräume, trotzdem können die Möbel kostenfrei lagern, Wiederverkäufer verbieten, kein Laden, aber 3 bis 4 mal soviel Annoncenpreise als die Ladenmitte beträgt, daher so billig, oder wie die Lockmittel aus heißen, sind sehr mit Vorsicht aufzunehmen, da dies alles der Wahrheit nicht entspricht, vielmehr nur zur Irreführung und Ausbeutung der Käufer benutzt wird. Man wende sich an als reell bekannte Geschäfte, die nicht nur billiger und besser verkaufen als obengenannte Wohltäter der Menschheit, sondern auch eine wirkliche Garantie für Solidität ihrer Fabrikate leisten und den Kunden auch die Waren liefern, die dieselben angefordert haben.

Verzichten kann niemand etwas, am allerwenigsten solche Gelegenheits-Verkäufer, die durch bedauernde Annoncenpreise weit höhere Aufkosten verdienen müssen, als reelle Ladengeschäfte.

Wenn jeder Käufer sich der Nähe unterzieht, Waren und Preise reeller Geschäfte mit denen der Schmeibergeschäfte zu vergleichen, so wird es ihm leicht werden, herauszufinden, wo er seinen Einkauf am vorteilhaftesten vornimmt.

Verband der Möbel- u. Dekorations-Geschäfte Deutschlands

Sitz Magdeburg, Geschäftsstelle Breiteweg 150.

Sollten sich Käufer durch oben geschilderte unlautere Verkäufe geschädigt fühlen, erbitten wir Mitteilungen an obige Adresse. 3231

ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.

Geschäftsraum für kompl. Wohnungsanrichtungen sowie einzelne Möbel. 3426

Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
Ausführung von Dekorationen jeder Art.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Landwirte

3222 vergesst nicht rechtzeitig das benötigte Vieh- und Pferdegeschirr, Prämien und der Gesellen Gebirg Voss & Co., Frankfurt a. M., mitzuführen, weil sich dann die Beschaffung schwerer macht. Wir haben in geistl. geistl. und Maschinen mit Behelf. Zu haben in:

Diesdorf — Kart Lebring — Sägerei. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 182.

Magdeburg, Sonntag den 6. August 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteioptionen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 6. August der 32. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Groß-Otterleben, 5. August. (Französisches Patent auf einen deutschen Flugapparat.) Nach langem Mühen und enger Arbeit ist es Herrn Otto Sack gelungen, einen Flugapparat (Gondel) zu konstruieren, der wohl in Zukunft ein sicheres Fahrzeug der Luft darstellen wird. Der Gondel unterscheidet sich von den andern Flugapparaten insofern, als er eine bedeutend größere Tragfläche aufweist und eine bootmäßige Gondel besitzt, welche zur Aufnahme von Passagieren und Anbringung des Motors dient. Auch ist eine dritte obere, verstellbare Luftschraube angebracht, welche nach Erreichung einer gewissen Höhe vorwärtstreibend wirkt. Ferner ist ein sinnreich konstruierter Fallschirm eingebaut, welcher selbsttätig funktioniert. Mit diesem Flugapparat ist es möglich, bei jedem Sturm vollständig ausgeschaltet und ein sicherer Gleitflug zum Landen zu machen. Der Flugapparat ist Herrn Otto Sack in Frankreich unter Nr. 425237 patentiert worden und ist bereits in Deutschland, Österreich, England, Belgien, Dänemark, Nordamerika usw. zum Patent angemeldet. Herr Sack denkt in nächster Zeit einen Apparat zu bauen und Flüge zu veranstalten.

Alten, 5. August. (Maßregelung.) Im Mai haben die Arbeiter der Fabrik von H. Zimmermann die Arbeit niedergelegt, um ihre eingereichten Lohnforderungen durchzubringen. Nach einträglichem Streik wurde ihre Forderung anerkannt. Der Besitzer verzichtete aber damals seinen Chauffeur zu bewegen, Arbeitswillingdienste zu leisten. Doch der feste dieser Zumutung Widerstand entgegen und wurde kurz darauf entlassen. Bald wurde er wieder geholt, und das Arbeitsverhältnis nach dem Streik war wie zuvor. In diesen Tagen nun legte Herr Zimmermann seinem Chauffeur einen Knecht vor, den dieser aber nicht unterschrieb. Nach seiner Ansicht wäre es eine Auslieferung seiner Arbeitstraft auf Gnade und Ungnade gewesen. Nun wurde der Widerspenstige, der glaubte, auf seine Menschewürde etwas halten zu müssen, entlassen. Es war ihm gelungen, wieder in ein Arbeitsverhältnis bei einer Dessauer Firma einzutreten. Jedoch der allmächtige Arm des Herrn Zimmermann setzte auch dieser Arbeit gar bald ein Ende. Die neuen Arbeitstkollegen des Chauffeurs, denen der Grund seiner Entlassung nicht entgangen war, waren aber nicht zu bewegen, die Arbeit fortzusetzen. Ganz energisch forderten sie die Wiedereinstellung ihres gematzgelassenen Kollegen. Der Betriebsleiter sagte, zwischen der Dessauer und der hiesigen Firma wäre ein Vertrag abgeschlossen, daß Arbeiter, welche das Arbeitsverhältnis bei der Firma Zimmermann lösen, nicht in Arbeit genommen werden dürfen. Es wird sehr viel vom Terrorismus der Arbeiter geschrieben und gesprochen. Wenn sich ein Arbeiter vor seinem Arbeitgeber nicht beugt, dann verfolgt ihn dieser mit seiner wirtschaftlichen Macht, macht ihn arbeitslos. Das ist kein Terrorismus. Ein nachahmenswertes Beispiel von Solidarität gaben aber die Kollegen des gematzgelassenen Arbeiters. Einmütig traten sie für ihn ein.

Altshaldensleben, 5. August. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitgliederversammlung der Frauen findet am Dienstag den 8. August abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Der wichtige Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller Genossinnen, zu erscheinen; auch haben die Genossen Zutritt.

Wischerleben, 5. August. (Der verschundene Ofen.) Der Arbeiter Gerde von hier hat einen Ofen seiner Hauswirtin für 10 Mark verkauft. Der Diebstahl wurde entdeckt, als das Haus verkauft wurde und der neue Besitzer Nachforschungen nach dem Vorher für 35 Mark gekauften Ofen anstellte. Das Urteil des Schöffengerichts Wischerleben, das auf Freisprechung erkannte, wurde vom Landgericht zu Halberstadt aufgehoben und G. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

(Ermäßigte Strafe.) Der Tischler Otto Reinert von hier hat vom Schöffengericht wegen Körperverletzung 4 Monate

Gefängnis erhalten. Der Angeklagte hat im Verlauf eines Streites auf den Arbeiter Weber mit einem Beil eingeschlagen. Auf die eingelegte Berufung des Angeklagten wurde die Strafe vom Landgericht in Halberstadt auf 2 Monate Gefängnis ermäßigt.

Viere, 5. August. (Feuer.) Am Freitag nachmittag brannte hier der Drechslermeister des Henna Soutz. Coste u. Disting. Verurteilt wurde der Hund durch das Wachen einer Welle. Durch schnelles Eingreifen einiger ... wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt, in Gefahr beschränkt ein nicht dabei stehender Strohdienst mit Tausenden von Bienen im Stroh.

Burg, 5. August. (Die Erhöhung des Milchpreises.) haben die Milchhändler nun in den hiesigen Blättern bekanntgegeben. Wie wir schon meldeten, beginnt die Preisserhöhung am 7. August. An diesem Tage findet abends 8 Uhr im „Hohenzollernpark“ eine öffentliche Versammlung aller Milchkonumenten statt. Die Versammlung zu besuchen, fordert der Selbsthaltungstrieb. Bis dahin, ihr Hausfrauen Burg, weist jede Verweigerung zurück!

Clendorf, 5. August. (Wie sich Gutsbesitzer zufriedene Arbeiter erhalten.) zeigt folgender Fall: Ein Knecht, welcher beim Gutsbesitzer Rittmeister Giesecke beschäftigt war, hatte widerpenstige Pferde, welche nicht vor- und rückwärts gehen wollten, den Knecht selbst an die Wand drückten, am Kopfe gefaßt und zweimal mit der Peitsche geschlagen. Das ist dem Herrn Rittmeister von guten Freunden wiedererzählt worden und er veranlaßte dann die sofortige Entlassung des Knechtes. Nun bekommt der Mann nur 12 Mark Lohn und 150 Mark bleibt stehen als Nachschuß. Jetzt weigert sich der Rittmeister, dem Knecht den Nachschuß auszuzahlen. Auf die Aufforderung des Rechtsanwaltes der Arbeiter und nochmalige Nachfrage des Knechtes gab der Rittmeister zur Antwort, der Knecht solle ihn verklagen. Sich erst verklagen lassen von einem Arbeiter, der im Recht ist, das ist wahrhaft vornehm gehalten. Der Knecht wird aber sein Recht bekommen. Das schäufte ist aber der Entlassungsschein: ein schwarz umrandertes Stück Papier, darauf steht, daß der pp. Bismarck wegen Mißhandlung der Pferde entlassen wäre. Jedenfalls trauert der Rittmeister Giesecke daran, daß er wieder einen tüchtigen Arbeiter verloren hat, denn sonst wäre uns ein Trauerchein unverständlich.

Gammern, 5. August. (Der Streik der Steinarbeiter) ist aufgehoben. Die Arbeit wird am Montag zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Der außergewöhnlich niedrige Wasserstand der Elbe hat ungünstig auf den Streik eingewirkt, so daß es geraten schien, ihn abzubrechen.

(Kinderarbeit.) Der Betriebsleiter Adolf Blume von hier hatte geduldet, daß in dem ihm unterstellten Steinbruchbetrieb schulpflichtige Kinder wiederholt mit Steinlopfen beschäftigt wurden. Er hatte sich deshalb wegen Vergehens gegen das Kinderbeschutzgesetz vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Blume bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Die Kinder hätten vielmehr, wenn sie ihre Mutter, welche die Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde hat, täglich 6 Stunden im Steinbruchbetrieb des Herrn L. Schröder Steine zu klopfen. Vesper brachten, nur aus Spielerei einen Hammer genommen und damit ein paar Steine durchgeschlagen. Durch die Zeugnisaussage wird aber einwandfrei festgestellt, daß die Kinder fast jeden Nachmittag, in der Ferienzeit manchmal sogar schon vormittags im Betrieb waren und Steine klopfen, so daß von einer Spielerei nicht die Rede sein könnte. Das Urteil lautete auf 3 Mark Geldstrafe. Der Anwalt hatte 50 Mark beantragt.

Dachshaus, 5. August. (In der Kartellung) wurde beschlossen, am 20. August ein Gewerkschaftsfest abzuhalten. Geplant sind ein Knäuz durch die Stadt, Kinderbelustigungen und abends Ball, verbunden mit allerlei Unterhaltungen. Die Spiele der Kinder sollen am 18. August, nachmittags 3 Uhr, im „Kaiser Friedrich“ einseitig werden, wozu die Eltern gebeten werden, ihre Kinder hinzuschicken. Ferner wird zur Kenntnis gebracht, daß der Vortrag des Rechtsanwaltes Dr. Heitmann auf dem Gewerkschaftsfest über das neue Strafgesetzbuch in Broschürenform herausgegeben wird. Die Belegungen darauf sind beim Kartellvorstand in dem Bureau des Metallarbeiterverbandes zu melden. Da eine weitere Erhöhung der Milchpreise in Aussicht gestellt ist, soll ein auffällendes Flugblatt herausgegeben werden. In der letzten Zeit ist beobachtet worden, daß Kinder in einem landwirtschaftlichen Betrieb schon morgens um 3 Uhr zur Arbeit gehen müssen.

(Bei dieser enormen Hitze) macht sich der Staub in den kirchlich gepflasterten Straßen recht unheimlich bemerkbar. Der aufgeschüttete feine Kies ist zu Staub zerfahren, der beim Straßenprengen haushoch aufwirbelt. Für die Anwohner und Passanten ist dies gerade keine Annehmlichkeit. Wenn der Staub noch nicht entfernt werden kann, müßten diese Straßen doch wenigstens täglich dreimal tüchtig gesprengt werden, und zwar so, daß der Staub wirklich gelöst wird. (Cholera?) Mit Hartnäckigkeit behauptet sich hier das Gerücht, daß in unserer Stadt einige Cholerafälle zu verzeichnen waren. Zur Verhütung der Einwohner wäre ein bündige Erklärung des Magistrats doch das Richtige.

(Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich auf Gut Kamerun der Firma Gebr. Dippe. Der Gefährtenführer Heinemann, wohnhaft Neuenhof 15, fiel so unglücklich beim Abladen, daß ihm die Rippen in die Lunge drangen. Schwerverletzt wurde er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Salzwedel, 5. August. (In der letzten Kartellung) fehlten zwei Delegierte der Fabrikarbeiter, je einer der Brauereiarbeiter, Schneider, Steinseher und Lagerhalter. Ein Schreiben vom Gewerkschaftskartell Düsselndorf, in welchem um Unterstützung im Boykott gegen die Molkerei G. Plange in Düsselndorf ersucht wurde, gab man zur Kenntnis. Nach Besprechung einiger anderer Angelegenheiten forderte Genosse Herbst auf, für die nächsten Stadtverordnetenwahlen, welche im November stattfinden, schon jetzt zu wirken. Kartell- und Parteivorstand sollen die Agitation vorbereiten, damit wir bei der Wahl als Sieger in der 3. Abteilung durch das Ziel gehen.

(Bei der Bankkontrolle) am 29. Juli, welche von der Bauarbeiter-Schutz-Kommission ausgeführt wurde, wurden 16 Bauten kontrolliert. Besonders waren die Abortanlagen auf einigen Plätzen in sehr mangelhaftem Zustand. Die Kommission veranlaßte die Polizeibehörde für Abschaffung der Mißstände zu sorgen.

Schönebeck, 5. August. (Eine gut besuchte Volksversammlung) fand hier am Donnerstag im „Bürgerhaus“ statt. Genosse Otto Schmidt gab den Bericht der Jugendkommission, die Genossen zum Schluß anwesend, mehr für die Arbeiterjugend zu agitieren. In den Jugendausschüß wurden von der Partei alsdann die Genossen W. Schrader, Fr. Köstling, J. Jakowski, Otto Schmidt, Otto Bremer und Ernst Sentschil gewählt. Zu die Lokalkommission wurden die Genossen W. Lohmann und W. Haberhorn (Groß-Salze), Sterzer und P. Heide (Felsleben), K. Döbler, K. Frige, W. Matzen und Theodor Hoyer (Schönebeck) gewählt. Bei dem Punkte Kreisversammlung wird nach längerer Debatte, in der sich unter anderem die Genossen Bremer, Sentschil und Vogt dafür und die Genossen Schlander, Werthmann, Haberland, Ladebeck und andre dagegen aussprachen, die Vollversammlung des Kreisstellens abgesehen, jedoch sollen die Delegierten in dieser Beziehung auf der Kreisversammlung freie Hand behalten. Als Delegierte werden die Genossen Werthmann, Lohmann, Jakowski, Ladebeck, Schmidt, Matzen, Jakowski, Schlander, Genossinnen Eckert und Kuland gewählt. Angenommen werden dann noch folgende Anträge: Am Tage der Maßfeier sollen Referate unentgeltlich gehalten werden. Den einzelnen Bezirken sollen in Zukunft 50 statt 40 Prozent der Beiträge verbleiben. Die Delegierten sollen auf der Kreisversammlung gegen das Bescheiden der Berichte in der „Volksstimme“ protestieren. Ferner sollen in nächster Zeit Broschüren unter den hiesigen Frauen zum Preise von 10 Pf. abgesetzt werden, der Erlös soll dem Wahlfonds zuzuführen. Nachdem noch einige Beschwerden betreffend die Zeitungsportage vorgebracht waren, erfolgte Schluß der Versammlung um 12¼ Uhr.

(Kinder als Ausbeutungssubjekte.) Von einigen hiesigen Firmen werden Kinder noch unter 13 Jahren dazu verwendet, einen Hausierhandel mit sogenannten Fliegenfängern (Klebepapier) zu betreiben. Die Ausbeutung besteht darin, daß die Kinder jeden Fliegenfänger mit 10 Pf. verkaufen müssen und von den Firmen dann 20 Prozent Verdienst zurückerhalten. Diese Handlungsweise verstößt gegen die Gewerbeordnung erstens dadurch, daß man Kinder zu dem Hausieren verwendet, und ferner, weil die Firmen kein Hausiergewerbe haben. Es ist dieses eine schlaue Politik, denn die Kinder werden von der Polizei nicht angehalten, dagegen würde man von Erwachsenen gleich einen Gewerbechein verlangen.

(Explosion.) Am Donnerstag abend um 9½ Uhr ereignete sich in dem Materialwarengeschäft von Bernitz, Wilhelmstraße 95, eine Explosion von Feuerwerkskörpern. Durch ein angezündetes

Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Uda Christen.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ein Glück, daß der Bub so still bleibt,“ sagte Ganne leise und ging zur Wiege. Der Kleine hatte sich glühend rote Waden erschlafen. Schweißperlen standen auf seiner Stirn und der Atem ging so schnell, daß sich sein Brüstchen hob, und manchmal kam ein leises Pfeifen aus der Kehle. Ganne legte ihr Ohr an die feuchende Brust des Kindes und trocknete sein heißes Gesichtlein, dann setzte sie sich wieder an ihre Maschine, blickte aber immer besorgt hinüber nach der Wiege.

Je später es wurde, desto mehr schlich die Zeit für sie hin. Draußen auf dem Hofe war es still geworden, das Gepolter der Nachbarn, die lärmenden Kinderstimmen waren mählich verklungen, hie und da rief einer der Männer im Vorbeigehen „Gute Nacht!“ und bald regte sich gar nichts mehr, denn in der „Blauen Gans“ gingen die Leute früh zu Bett wie die Sühner und Krochen schier noch früher aus den Federn.

Nun Uhr! So lange war die Lene noch nie fortgeblieben, und sie selbst, die Ganne, sie hatte zu jeder Nachtstunde bis in den grauen Morgen oft vor ihrem Holzröhlein mit den Messingplatten geessen, doch über die Sperrstunde war sie ihr Lebetag nicht außer dem Hause.

Sie kannte die Stimmen der Nacht genau, das leuzende Weinen des Kindes, der zuweilen durch den kleinen Blechfenster hereinwimmerte, den geheimnisvollen, duffschweren Ton der Sommernächte, der gleichsam von der durchhitzten Erde aufstieg und in die kühle Luft schwamm. — Es beirrte sie auch nichts in ihrer Arbeit, das ätzende Knarren der hochgepackten Frachtwagen, die in langen Reihen der Stadt zuckten, hatte sie oft in den Schlaf gemiegt, und wenn sie noch bleiben wollte, so horchte sie auf das dumpfe stoßweise Pfeifen, das aus einem langen dunkeln Schloß kam, der eine eiserne Keschappe auf dem Kopfe hatte. Bei jedem Pfeife warf der Fabrikfischot Funken aus, und oft meinte sie, jetzt und jetzt müssen die Flammen empor schlagen, so feuertrot färbte sich der Rauch. Manchmal

jammerte ein Nachbarkind, zuweilen erschreckten Streit und Gezänk das junge Mädchen, es endete aber zumeist mit Schluchzen und Weinen des Kindes, der Mann schnarchte oft schon, wenn die Frau noch unterdrückt weiter jammerte. — Dem alten Uhrwerk gab es einen Ruck, der Hammer hob aus und schlug die zehnte Stunde. Der Hausmeister trabte durch den Hof und löschte die Lampe aus, dann vollerte er in der Einfahrt herum, verimpfte die Katzen, die lärmende Zusammenkünfte in einem Hofwinkel hatten, dann warf er das Haustor zu, daß es wie ein Kanonenschuß krachte, drehte den großen Schlüssel knarrend um und trabte wieder zurück. Zehn Uhr vorbei und die Lene hinausgeschert!

„Vielleicht ist sie ihrem Manne begegnet und er hat sie ins Wirtshaus geführt, oder gar ins Theater,“ simulierte die Ganne, „aber daß sie nicht an das Kind denkt.“

Sooft die Torglocke läutete, stand das Mädchen von seiner Arbeit auf, doch die Ankömmlinge klopfen an alle Fenster, nur nicht an das der Lene. Elf Uhr! — Zwölf Uhr! — Jetzt fehlte niemand mehr in der „Blauen Gans“, außer dem Leopold und seinem Weibe. Der Fingerhut klopfte gleichmäßig an die Metallplatten, die Ganne arbeitete immer rascher, um ihre Uhrscheibe zu verdecken, sie wollte nicht denken und träumen, dort lag ja das Kind im Fieber und fingerte mit den kleinen Händen in der Luft oder preßte die Fäustchen an die glühenden Wangen. Langsam und widerwillig sog es die Milch ein, die sie ihm gab, und wenn es auf eine Fußschlaglänge die Lider hob, so waren die Augen glanzlos. Blöcklich wurde so scharf an der Mode gezogen, daß sie noch eine Weile bimmelte, als der Hausmeister schon das Tor aufgeschlossen hatte und wieder vollertend zufallen ließ.

Unschöne, schnelle Schritte kamen näher und näher; die Ganne rückte ihr Arbeitszeug beiseite und harrete, sie mußte, daß es der Leopold sei, aber allein — und die Lene? sie faltete die Hände und horchte. Jetzt stand er am Fenster und wachte hinein, sie fühlte beinahe seinen Blick. „Was ist mit der Lene gechehen? was wird er sagen, wenn er sein Weib jetzt nicht dabei findet?“ fragte sie lautlos.

Der Leopold sah nur den Schatten der Frauengefäßt, die nach vorn gebeugt wie eingeschlummert neben dem Tische

saß. „Sie hat also auf mich gewartet, zum erstenmal seit wir verheiratet sind, und gerade heut, nach dem Tag,“ das packte ihn an, er fragte sich, was er getan hatte zum Ausfragen der Schuld.

„Tuft mir bitterlich weh...“

Scham und Mitleid machten ihn mutlos, er preßte seine Zähne in die Hand, die nach seinem Weibe geschlagen hatte. Lange stand er da und wagte nicht zu klopfen. Der Schatten verschwand zuletzt vor seinen Augen, obgleich das Weib drinnen unbeweglich saß. Er mühte sich ab, die rechten Worte zu finden, die er der Lene sagen könne, aber sein übervolles gepeinigtes Herz hämmerte, daß er es am Hals und in den Schläfen spürte.

„Und wenn ich auf die Knie fallen müßte, da auf der Schwelle, und sie bitten, daß sie mir verzeihen soll, wie ich ihre verzeihe, ich tät es jetzt,“ ging ihm verworren durch den Kopf, er klopfte leise an die Scheiben und schritt rasch zu der Tür... Die Ganne ging hinaus, schob den Kiesel zurück und trat dann weg, um ihm Raum zu lassen, damit er an ihr vorbei in die Stube konnte; aber der Mann drehte hastig den Schlüssel um und langte in der Finsternis nach der Frauengefäßt, zitternd ergriß er das Kleid, das er in seiner Nähe knistern hörte, klammerte sich daran und stotterte:

„Ach... ich hab einen brennenden Schädel... der Schlag... und der Wein... und der Zorn, den ich so lang verdrückt hab... und die Lieb' zu Dir. Weib! Weib, ich bitte Dich... ich miß alles vergessen... so wär es ja ein elendes Leben!“

Die Ganne wollte sich losmachen, sie wollte reden, aber der Schreck und ein andres beklemmend-erstarrendes Gefühl, das ihr die Kehle zuschnürte, ließ sie zu keinem Worte kommen.

„Du hast mir heut' so weh getan... ichau, vergessen ist der Schmerz!... verziehen. Ich hab ja auch gefehlt an Dir!... Red, ich bitt' Dich, red!...“

Ein unterdrücktes, bitterliches Weinen war die einzige Erwiderung.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Woche **unser** **diesjährigen**
grossen

Derselbe bietet ausserordentlich grosse Vorteile
bei Einkäufen von

Saison- Räumungs- Verkaufs

| | | |
|---------------------------------|---------------------|-------------------------------|
| Kleiderstoffen | Damenkonfektion | Gardinen |
| Seidenstoffen | Backfischkonfektion | Teppichen |
| Washstoffen | Kinderkonfektion | Decken jeder Art |
| Musselinen | Wäsche jeder Art | Handschuhen |
| Halbfertig. Roben und Blusen | Unterröcken | Strümpfen ³²⁹⁹ |
| | Schürzen | und vielen andern Artikeln |

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Steigerwald & Kaiser

hat in allen Abteilungen unsers Geschäfts begonnen



Meyer's Kaffee

in Paketen

Beste Qualitätsmarke

Direkter Import Hamburg-Freihafen

Nur zu haben bei:

In Magdeburg:

Altstadt:

Hermann Bärwald, Berliner Strasse 16.
Wilhelm Fischer, Prälatenstrasse 18. Tel. 1182.
Anton Helling, Königstrasse 67.
Richard Hopstock, Breiteweg 232. Tel. 4511.
Ludwig Kowalski, Grosse Marktstrasse 2. Tel. 5469.
Gustav Krüger, Bismarckstrasse 33. Tel. 2037.
Leonhard Lahne, Himmelreichstrasse 22. Tel. 2024.
Udo Ploock, Grünearmstrasse.
S. Pollak, Alte Ulrichstrasse 14. Tel. 445.
Ernst Rienecker, Neustädter Strasse 26.
Gustav Rosa, Kaiserstrasse 96. Tel. 1187.
E. L. Schröder, Jakobstrasse 28.
Hermann Voigt, Kaiserstrasse 51. Tel. 4378.
Aug. Kretschil, Prälatenstrasse 25.
Moritz Dietz, Johannisberg 10.
Friedrich Haberland, Petriförder 1.
Paul Zelmer, Gustav-Adolf-Strasse 36.

Neustadt:

Andreas Baster, Königgrätzer Strasse 16. Tel. 4660.
Behner & Eckstein, Lübecker Strasse 32.
Behner & Eckstein, Moldenstrasse 38.
Carl Beinert, Pionierstrasse 18.
Ad. Frelbe Nachfolger, Brüderstrasse 12. Tel. 2310.
F. Mückenhelm & Co., Lübecker Str. 29. Tel. 4583.
Friedr. Paul, Lübecker Strasse 101. Tel. 2797.
Max Schneider, Neuhaldensleber Strasse 10.
Werner Schulz, Lüneburger Strasse.
Wilh. Stagemann, Lübecker Strasse 14. Tel. 4827.

Wilhelmstadt:

Alfred Behrens, Arndtstrasse 40. Tel. 1365.
Behner & Eckstein, Annastrasse 2.
Chr. Kluge, Olivenstedter Strasse 6.
Otto Koch, Grosse Diesdorfer Strasse 32. Tel. 4042.
Otto Müller, Friesenstrasse 4. Tel. 2504.
Otto Wernecke, Olivenstedter Strasse 39. Tel. 5212.
Hermann Woldt, Gr. Diesdorfer Strasse 227. Tel. 2639.
Louis Wallstab, Annastrasse 27.

Sudenburg:

Behner & Eckstein, Halberstädter Strasse 107.
Karl Neuling, Leipziger Strasse 54. Tel. 4713.
Wilh. Oppermann, Halberstädter Strasse 36.
Max Braune, Leipziger Strasse 66. Tel. 4495.

Buckau:

Behner & Eckstein, Schönebecker Strasse 100.
Ernst Schmeiß, Dorotheen- u. Feldstr.-Ecke. Tel. 2882.
Ernst Gärtner, Feldstrasse 16.

Werder und Friedrichstadt:

J. Hanusch, Werder-Drogerie, Mittelstrasse 49.
H. Schinkel Nachf., Heumarkt 5. Tel. 3207.

Fernersleben:

Reinh. Kirscht, Schönebecker Strasse.
Herm. Pieper, Schönebecker Strasse.

In Barleben: Heiner Schröder.

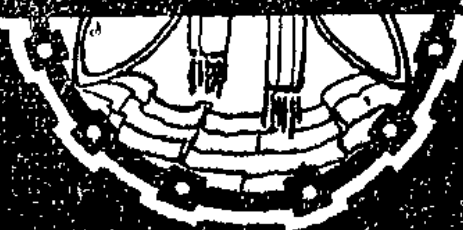
In Gr.-Ottersleben: F. H. Quenstedt & Sohn.

Vertreter: Paul Horlitz, Magdeburg
Königstrasse 66 - Telephon 5313

Zu haben in 1/4-, 1/3- und 1/1-Pfund-Paketen.



Persil



Waschmittel

Millionenfach im Gebrauch! Unerreicht in Wasch- und Bleichkraft.

Wäscht von selbst

ohne Reiben und Bürsten, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Nur einmaliges 1/4- bis 1/2-stündiges Kochen. Garantiert unschädlich!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Besonders preiswerte

Fahrräder.



Herren-Fahrrad

Marke „Prima“

Dieses mein seit vielen Jahren eingeführtes Tourenrad ist eine elegante Strapazier-Maschine von vorzüglicher Qualität und ein Gebrauchsräd von unerreichter Zuverlässigkeit.

1 Jahr Garantie auf Rad und Gummi.

Extra billiger Preis: **62.50 Mk.**

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1
- an der Fontäne. -

Möbelführen

mittels offener od. verdeckt. Wagen werden prompt u. gewissenhaft bei billiger Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Buckau** Nordstraße 7 - Fernspr. 1757

Fahrräder m. gut u. bill. rep. Emilienstr. 5.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 15 Mk. Goeke, Goldschmiedebrücke 5, I. 3412

Eleg. Damenrad billig zu verkaufen. Richter, Königsstr. 17, I.

Ansichtspostkarten

empfehlen die Buchhandl. Volksstimme

Bettfedern und Daunen

Garantiert federdichte Inlette

Kaufen Sie streng reell und sehr billig bei

Carl Stautenbiel & Söhne

Magdeburg-Sudenburg, St.-Michael-Str. 44-44a

Photographiealben

empfehlen Buchhandlung Volksstimme.

3337

Unwiderruflich nur bis

10. August verkaufe ich

1 gediegene bürgerliche nussbaum

Wirtschaft

bestehend aus: 1 Kleiderschrank m. Stange, 1 Vertiko mit Spiegel oder 1 eleg. Büfett, 1 ff. Plüschsofa mit herrlich. Umbau, 1 Sofa oder 1 Auszugstisch, 4 modernen Stühlen, 1 großartigen Trumeau mit Stufe.

1 Satin-Schlafzimmer:

1 Kleiderschrank mit Spiegel, 2 engl. Bettstellen mit Spiral-Patentmatten, 1 Waschtislette mit Marmor und Spiegel, sowie

1 hochmoderne Küche:

1 Büfett, 1 Kuchentisch, 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle, 1 Gatter für zusammen

nur 525 Mark

Transport frei. - Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang. - 5 Jahre schriftliche Garantie!

Friedrich Lorenz

17 Peterstraße 17.

Zahn-Aerztl. Klinik Volkswohl

Dr. Kuhn u. Kaphan

3417

Fernsprecher Nr. 5312 **Breiteweg 10** gegenüber der Leiterstr.

Schonendste Behandlung nur durch staatlich approbierte deutsche Zahnärzte

zu nachfolgenden Honorarsätzen:

| | | | |
|------------------------------------|-----------------|-----------------------------------|--------------------|
| Zahnziehen | 0.50 Mk. | Stiftzähne in Gold | von 10.00 Mk. an |
| Zahnziehen mit lokal. Betäubung | 1.00 Mk. | Wurzelbehandlungen | 1.00 Mk. |
| Zahnziehen in Narkose | von 4.00 Mk. an | Nervtöten | 1.00 Mk. |
| Zementplomben | 1.00 Mk. | Reinigen der Zähne | 1.50 Mk. |
| Plomben in Amalgam | 2.00 Mk. | Künstliche Zähne (naturgetreu) | |
| Plomben in Silberamalgam | 3.00 Mk. | pro Zahn von 2.00 Mk. an | |
| Plomben in Goldamalgam | 4.00 Mk. | Goldklammern | pro Stück 3.00 Mk. |
| Plomben in pl. Porzellan | 3.00 Mk. | Porzellankronen | von 6.00 Mk. an |
| Stiftzähne in Metall | 4.00 Mk. | Reparaturen (Kautschuk) | von 2.00 Mk. an |

Für den bei uns gearbeiteten Zahn-Ersatz übernehmen wir in bezug auf Dauerhaftigkeit, guten Sitz und naturgetreues Aussehen weitgehendste Garantie.

Die Verwaltung.

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breibweg 50

Spezial-Offerte

Bedeutend herabgesetzte Serien

Waschstoffe

Serie 1

Baumwoll. Musseline 15 Pf.
Meter

Serie 2

Waschmusseline }
Zephir-Imitate } zum Aussuchen 35 Pf.
Perkale }
Tennisstoffe }
Meter

Serie 3

Reinwollene Musseline }
Waschmusseline } zum Aussuchen 45 Pf.
Tennisstoffe }
Krepons }
Meter

Serie 4

Reinwollene Musseline }
Ripse } zum Aussuchen 60 Pf.
Zephire }
Tennisstoffe }
Meter

Serie 5

Reinwollene Musseline }
Kleiderleinen } zum Aussuchen 75 Pf.
Zephire }
Tennisstoffe }
Meter

Neuheiten

Große Spezial-
Abteilung
Leichte u. feste Ge-
webe Schweizer
Stickerstoffe

.. weiß ..

Meter 38 45 60 75
90 Pf. bis 12.00

Neuheiten

elfenbein

für

Schul-

Cheviots

schwere, reinwollene
Strapazier-Qualitäten,
aus allerbesten

Garnen, dankbar und
dauerhaft im Tragen,
ca. 90 bis 140 cm breit

Meter 90 1.00 1.35

1.65 1.90 2.40

2.75 3.30 bis 5.00

Reklame-Marke

S. C.

reine Wolle, marine
und schwarz
— ca. 110 cm breit —

Meter 1.35

Bedeutend herabgesetzte Serien

Kleider-Stoffe

Serie 1

Noppenstoffe 95 Pf.
früherer Verkaufspreis 1.65 . . . jetzt Meter

Serie 2

Kreppeline 1.20
ca. 110 cm breit, neuße Farben
früherer Verkaufspreis 2.40 jetzt Meter

Serie 3

Schwere Panamas 1.75
ca. 110 cm breit, viele Farben
früherer Verkaufspreis 2.50 . . . jetzt Meter

Serie 4

Kostümstoffe 1.90
Streifen und Karos
früherer Verkaufspreis 2.75 . . . jetzt Meter

Serie 5

Kostümstoffe und
Noppenstoffe 2.50
110 bis 130 cm br.
graue Töne
früherer Verkaufspreis 3.80 . . . jetzt Meter

Kinder-
Karos

Letzte Neuheiten
Die große Mode
Meter 35 53 60
83 Pf. 1.15 1.35
bis 2.35

Kinder-
Schotten

Wir bitten um Besichtigung unsrer Schaufenster



Großer Inventur-Räumungs-Verkauf

Mehrere Restposten in Blusenzephiren, Waschstoffen, Batistblusen, Sommerrocken, Handschuhen, Herrenoberhemden, Makkohemden mit Einsatz, Damen- u. Kinderhüten usw.

solange Vorrat zu billigen Preisen!

Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Peterstrassen-Ecke

Filialen:

Sudenburg

Buckau

Neustadt

Wilhelmstadt

Gross-Ottersleben



Wir fahren alle nach der

Reform-Zahnpraxis

Schmerzlose Behandlung

Zähne 1.80 M

Selbst erhalten wir ein brauchbares, gut sitzendes, tadelloß aussehendes Zahnkratzstück mit nur echtem Zahngummi zu den bekanntesten billigen Preisen!

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen

für nervöse und ängstliche Personen

besonders zu empfehlen.

Kunstvolle Plomben-, Kronen- und Brückenarbeiten, Stützähne.

Modernster Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Vornehme erstklassige Behandlung. Auswärtige Patienten werden in einem Tage fertig behandelt.

Zahlreiche Anerkennungen.

300 Mark Belohnung demjenigen, welcher uns nachweist, daß wir nicht nur erstklassiges Material verarbeiten!

Reform-Zahnpraxis

near Breiteweg 138, nah Café Hehenzellera. Tel. 4413.



Der Salamanderstiefel ist nicht ein Stiefel, sondern

der Stiefel

der Ihre Ansprüche befriedigt. Fordern Sie Musterbuch



Einheitspreis für Damen u. Herren Mk. 12.50

Luxus-Ausführung Mk. 16.50

Salamander

Schubsee, m. b. H., Berlin

MAGDEBURG
55 Breiteweg 55

Original-Viktoria-Nähmaschinen
Fabrikat I. Ranges
Schwing-, Ring-, Zentral- und Rundschiff
8421 aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.
Alleinverkauf:

Alfred Freistedt, Alter Markt Nr. 13.
Bequeme Teilzahlung. — Reparaturen. — Ersatzteile.

Große Auswahl — Gute Qualitäten
Bekannt billige Preise.

Als besonders billig empfehle ich:

Große Posten schwarze Kleiderstoffe

reine Wolle, dicke und durchbrochene Gewebe.

Große Posten feinfarbige reiuwoll. Kleiderstoffe

in Kammingarn, Satintuch, Tuch und Cheviots.

Große Posten reiuwoll. creme Stoffe

für Kleider und Kostüme.

Große Posten Kostüinstoffe u. Tuche

in neuen Farben und Mustern.

Große Posten Woll-Wuschel und Waschstoffe

neue moderne Muster und Farben.

Große Posten Anzugstoffe für Herren

sowie gute blaue und graue Cheviots, Zwirnstoffe und Tennisstoffe für Knaben-Anzüge und -Hüten sehr billig.

Ferner außerordentlich billig große Posten

Gardinen — Teppiche — Blüschdecken

Hebergardinen — Sofastoffe — Steppdecken

sowie große Posten

Leinen- und Baumwollwaren.

Ganz besonders empfehle ich gut und billig:

Beste feinstb., säurefeste Damenföper u. Zulette

Glatte Hausmacherleinen für Tafeln und Hemden

Tischtücher — Handtücher — Servietten

Bettzeuge — Bettdecken — Bettlaken

sowie sämtliche Baumwollwaren sehr billig.

Gr. Auswahl fertiger Damenwäsche

als Taghemden, Nachthemden, Nachjacken, Beinkleider,

Kniehemden, Friseurmäntel, Sticker u. Valenciennes-

Röcke, ebenso fertig genähte weiße und bunte Bettbezüge,

Haus- und Bettlaken, Bettdecken, Sommertricotagen, Wolldecken und -hosen sehr billig.

Sämtliche noch in großer Auswahl befindliche Damen-Konfektion jetzt extra billig.

A. Karger, Große Marktstraße Nr. 8

Jedes Jahr um diese Zeit

stelle zu nie wiederkehrenden Preisen die Restbestände sämtlicher Sommerartikel sowie die aus Kollektionen und Musterbüchern stammenden Herbstneuheiten zum Verkauf. Niemand veräunne die günstigste aller Kaufgelegenheiten. Es sind noch am Lager blendend schöne Kostüme, Kostümröcke, Staubmäntel, schwarze Paletots in allen Weiten, etliche Seiden-Paletots und Kinder-Paletots

9980

S. Gross Ww., Mäntelhaus Rotes Schloss

Breiteweg- u. Gr. Münzstrassen-Ecke, Eingang 1. Tür Gr. Münzstr.

Wilh. Delor

Magdeburg-Neustadt
Lübecker Strasse 105
Hauptgeschäft
Friedrichstrasse 3.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
gr. Auswahl neueste Vertikos
Küchen und Schlafzimmer
— reelle Arbeit — 788

Alle Größen Särge in Eiern
und eichen in beid. Geschäften
Wohnung Friedrichstr. 3.
möglichst dort zu melden.

UNSONST ERHALTEN SIE
Musterbogen und kaufen
Babybettgestelle, Stubenwagen
Puppenwagen, Lesternwagen
sowie direkt von der
Kinderwagenfabrik
Julius Treßbar, Grimma

Leinhaus

der
Fa. Gustav Oelbner
Weinfaßstr. 5a, 1 Tr.
Fernsprecher 8677
beliebt Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
Wasch- u. Wringmaschinen
goldene, silberne Taschenuhren,
Wanduhren, gold. Ringe, Uhrketten,
Spezialität Gold-Schmuck, Silber-
schmuck, sowie feinst. Schmuck-
u. Silberwaren, Barometer, Oerengläser,
Zigarren und verschiedene
andere Gegenstände sehr
billig zu verkaufen.

Gustav Oelbner
Weinfaßstr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr
schriftliche Garantie. (8887)

Billiges Brennholz

(trock. Kaminholzherabfall)
offert von 3.00 Mk. an frei
vorb. Haus. Einzelverkauf täglich
von 3 bis 5 Uhr nachm. Kiste
schon von 30 Pf. an. 8897

H. Fritsch, Dampftrögelwerk
Kogäcker Straße 18.
Fernsprecher 169.

Für jeden
Ort sucht einen
anständigen Mann
zu gut bezahlter Arbeit als
Nebenbeschäftigung.
Offerten unter H. M. 747 an
Ellars & Eichel, Magdeburg.

Reparaturen an Uhren,
Gold- und Silberwaren
sehr preiswert. Chr. Breckle,
Juweller, Magdeburg-
Wilmshaus, Kienitzstraße 56,
Straßenbahnhaltestelle.



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
„Marke Schwan“

bestes
Waschmittel

Achtung! Dem verehrten Publikum hierdurch die Mitteilung, daß ich das **Friseur-Geschäft Neuhaldensleber Str. 7-8** käuflich übernommen habe. Dasselbe ist neu renoviert. In dem ich prompteste Bedienung zusichere, bitte ich insbesondere auch die Damen- und Herrenbesucher, mein Unternehmen zu unterstützen. 808 **Otto Voigt, Friseur.**

Thalia ■ Buckau
Sonntag den 6. August, von nachmittags 3 Uhr an
Gr. öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein **J. Westphal.** 8805

9 Kruppstr. Klostergraben Kruppstr. 9
Restaurant und Café.
Vereinszimmer für 40 und 150 Personen noch etliche Tage in der Woche frei. Passend für Gesangsvereine. Zu Hochzeiten empfehlenswerte Küche.
Sonntags: **Unterhaltungs-Konzert.**
— Angenehmer Familien-Aufenthalt. —
Zum Besuch ladet freundlichst ein **Otto Ohgarteil.** 842

Zerbster Bierhalle
Heute sowie jeden Sonntag von nachm. 3 Uhr an **Öffentlicher Tanz.**
Dazu ladet freundlichst ein 8803 **H. Hildebrand u. Frau.**

Zum Kyffhäuser.
Heute Sonntag: **Tanzkränzchen.**
— Größte Kinderspielplätze. — **Doppelkegelbahnen.** —
Familien können Kaffee kochen. Freundl. ladet ein **Fr. Lorbeer.** 8088

Friedrichslust
Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gesellschaftsball
Ergebenst ladet ein 8803 **Albert Naumann.**
Meine Kegelbahn ist noch einige Tage in der Woche frei.

Wilhelmstal
Heute sowie jeden Sonntag **Gesellschaftsball** bei vollem Orchester.
Empfehle meinen schattigen Garten. — Familien können Kaffee kochen. — Es ladet ein 882 **Albert Claus.**
Zuhaber: Alb. Claus, Leipziger Straße 18.

Neuer Schwan Leipziger Str. Fernruf 3534.
Herrlicher schattiger Garten. Angenehmer Familienverkehr.
Jeden Sonntag von nachmittags 3 1/2 Uhr an **Gesellschaftsball**
Mittwoch den 9. August **Kindertanz.**
Zur Ausführung gelangt **Fran Holle.**
Ergebenst ladet ein 3804 **Reinhold Schreiber.**

Diesdorf Diesdorf
Gasthof zum weissen Ross Zuhaber: K. Höltinge
Sonntag, 6. August, von nachm. 4 bis abends 11 Uhr **Tanzkränzchen**
des Arbeiter-Gesangsvereins.
Ergebenst ladet ein 3508 **Der Vorstand.**

Kino-Salon Quedlinburg.
Jeden Dienstag **Programmwechsel!**
und Sonnabend **Programmwechsel!**
Nur das Beste! Erstklassige Darbietungen!

Gross-Salze Gross-Salze
Arbeiter-Turnerbund Groß-Salze
2. Bezirk 2. Kreis
Unser diesjähriges **Sommerfest**
findet am 5. und 6. August in „Stadt Hamburg“, Groß-Salze, u. im „Stadtpark“, Schönebeck, statt.
Samstag den 5. August, abends 8 Uhr, gr. Sommerfest in „Stadt Hamburg“ Sonntag den 6. August bis 2 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine in „Stadt Hamburg“, Groß-Salze. 3 Uhr Auftreten auf dem Turnplatz des Arbeiter-Turnerbundes Groß-Salze. 3 1/2 Uhr Feiern nach dem „Stadtpark“, Schönebeck, anschließend Begrüßungslied (gesungen vom Arbeiter-Gesangsverein „Einigkeit“ Groß-Salze) und Getränke, nachdem Schauspieler oder Vereine in „Stadtpark“. Von 7 Uhr an **Großer Spielball.**
Programm 25 Pfennig
Ihr eine zahlreiche Beteiligung bitten
Das Festkomitee. 8183

Mit dem Namen **SINGER** werden die besten Nähmaschinen der Welt bezeichnet.
Durch unsere sämtliche Läden zu beziehen.
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Magdeburg, Breiteweg 174, Jakobstrasse 41.
Halberstadt, Hoher Weg 25. Neuhaldensleben, Magdeburger Str. 39.
Burg, Schartauer Strasse 37. Vernigerode, Breite Strasse 42.
Quedlinburg, Bockstrasse 12. Thale, Joachimstrasse. 8400

Deutsch. Bauarbeiterverband
Zweigverein Magdeburg
Am Dienstag den 8. August 1911, abends 6 1/2 Uhr, im Saale des „Sachsenhofs“, Große Storchstraße 7
Generalversammlung
für alle zum Zweigverein Magdeburg gehörenden Zahlstellen.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht, Bericht der Revisoren und der Kartelldelegierten.
2. Errichtung einer Zentralbibliothek und eines Jugendheims.
Referent Genosse **Ernst Königstedt.**
3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 3327
Versammlung der Isolierer
am Sonntag den 6. August, vormittags 10 Uhr, bei **Fr. Thaus,** Saffelbachstraße Nr. 4.
Zahlstelle Westerhüsen,
Sonntag nachmittags 3 Uhr Versammlung im „Eibschlößchen“.
Kollegen! Bei der Wichtigkeit der zu erledigenden Punkte können wir wohl auf guten Besuch rechnen.
Der Zweigvereinsvorstand.

Zentralverb. der Schuhmacher Deutschl.
Zahlstelle Magdeburg.
Montag den 7. August 1911, abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung
in der „Krone“, Moldenstraße 43/45.
Tagesordnung:
1. Kassen- u. Tätigkeitsbericht vom 2. Quartal 1911. 2. Die Errichtung einer Zentralbibliothek und eines Jugendheims. 3. Verschiedenes.
Zahlreicher und pünktlicher Besuch notwendig.
Die Ortsverwaltung. 3330

Burg Burg
Montag den 7. August 1911, abends 8 Uhr im „Hohenzollernpark“
Öffentliche Versammlung
Tagesordnung: 3172
1. Wie stellen sich die Konsumenten zur Milchverkeuerung?
2. Freie Aussprache.
Frauen und Männer aller Bevölkerungsklassen ladet freundlichst ein **Der Einberufer.**
Die Milchverkäufer sind hiermit besonders eingeladen.

Notes Horn — Schützenplatz
Karl Eberts Festhalle
Täglich von 11 Uhr an: **Konzert**
2 Kapellen-Kapellen — Damen-Bläserkorps
Kaffe und warme Speisen. Büffet à la americain
Kühles Bier. 821 **Karl Ebert.**

Wovon spricht man überall?
Von Kochs
verhextem Schloss
auf dem Schützenplatz — Notes Horn.
Mit Schauern tritt man ins verhexte Haus,
Schnel klingt ein jubelndes Getöse heraus,
Dann Lachen und wir drücken schnell zusammen,
Es fällt die Mädchenherzen an mit Bangen.
Da, was ist das? Der Boden unter uns
beginnt zu wackeln und ein kalter Schweiß
spritzt mirig und gepenstlich an der Wand.
Nach Hilfe rufen manche zarte Feind.
Da, jetzt verjagt der Fuß in's quabbelig Weide,
So folgen sich die abendmatten Schritte
bis man dem Janbedelstündchen entweicht
Und wieder durch den Spielplatz streicht.

8411 **Junge Kanarienhähne und -weibchen** sowie alte Hähne und Weibchen zu höchsten Preisen fortwährend
J. Tischler, Annaftr. 25.
Sudenburg. **Tapeten**
kaufen Sie am vorteilhaftesten und billigsten in der 3386
Tapeten-Unternehmen
Ruthenstr. 14, Ecke Fischstraße.
Kauf- und Verkauf von **Kanarienhähnen und -weibchen** zahlr. höchsten Preis.
L. Dannel
Schrotestr. 69, Ecke Schillerstr. 889

Kaufe Sonntag u. Montag
Kanarienhähne und -weibchen zahlr. höchsten Preis.
im „Eichbaum“, Regie-rungstr. 25. 889
Kauft nur Krummings Nährzwiebackl 3389
Wiederholt als ein **vorzügl. Mittel** gegen **Flechten und Miteffer** wird **Obermeyers Herba-Seife** empfohlen.
Zeugnis:
„Ihre Herba-Seife habe ich mit Erfolg angewandt gegen Flechten, Miteffer und kann Ihnen für dieses vorzügliche Mittel meinen besten Dank aussprechen.“
Freundl. Hamburg.
Zu haben bei **Mart. Kniese,** Breitenweg 195, B. Wierrich, Vitoriastr. 1, Kaesebier & Ulrich, Gr. Münzstr. 19, Hennen-burg & Co. Nacht, Wilhelmstr., H. Lorenz, Alter Markt, G. Hubert, Jakobstr. 16, E. Trappe, Gustav-Adolf-Str., A. Lösch-bart, Breitenweg 265, H. Stark-loff, Halberstädter Str. 113, in Wilhelmstadt: O. Schmatz-hagen, Gr. Diesdorfer Str., in Fernersleben: E. Ludwig, in Budau: A. Haeuber Nacht-, Schönebader Str. 103, sowie in allen Apotheken a Stück 50 Pf., 300% stärker. Präpar. Mt. 1.00.

Herren- u. Damenrad
neu, großartig, sportlich. **Goake,** Goldschmiedebrücke 5. I. 3448
Tonhalle Schönebeck
— W. Schminke. —
Täglich 3318
Blatzheim - Burlesken.
Stürmischer Erfolg!

Burg. Burg.
Hohenzollernpark.
Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an **TANZ.**
Freundlichst ladet ein 8817 **Friedrich School.**

Burg Burg
Grand Salon
Heute Sonntag **TANZ.**
Freundlichst ladet ein 3318 **Emanuel Katurbe.**

Burg! Lichtspiele
Heute Sonnabend **Neuer, sensationeller Spielplan!**
Die Wolfschlucht in Südtirol reich prächtige Naturfarbenaufnahme Der Sieg der Liebe, Lebensbild Lonspiel: Musical Gigerl Bobby als Jongleur, romantisch Madame Rex, packendes Lebens-bild
Kasalle ist eifersüchtig, komische Grotteske
Die letzte Warnung, Drama aus dem täglichen Leben
Die Wirkung des Giftes in Obeffa, gigantische Mannszene
Erlage: Frischen als Moralprediger, komisch wie immer. (Nur in schwach besetzten Stunden.) 8357
Ein ganz ausgezeichnetes Programm empfehlend, bittet um recht zahlreichen Besuch
Otto Wohlfarth. 3204

Zentral-Theater
Zum 16. Male! **Gr. Fremden-Vorstellung.**
Der unsterbliche Mann.
Operette von E. Eysler.
Nur noch kurze Zeit!
Das Theater ist vorzüglich ventiliert.

Germ. Weber Halberstädter Straße 24
Restaurant
Jeden Mittwoch ff. frische Waren
Jeden Morgen Pökelfleisch
Licht
Schauspielhaus **PANORAMA**
Am Kaiser-Wilhelm-Platz.
Das neue Programm ist wieder vorzüglich.
Moritz als Erbprinz hochkomisch. 338
Sein letzter Seiten sprung sehr fesselnd.
Der Glücksbaum — überraschend.
Sowie das Uebrige, belehrend unterhaltend, interessant.
Kühler, angenehm. Aufenthalt.

Viktoria-Theater
Magdeburgs beliebtestes Sommertheater mit herrl. Konzertgärtchen
Kühler angenehmer Aufenthalt
Sonntag, nachmittags, zum letzten mal in dieser Saison
Morgen wieder lüft!
Abends 8 Uhr
Die berühmte Frau
Montag den 7. August
Ein Walzertraum.
Dienstag den 8. August
Gastspiel **Ernst Bertram**
Aufführung:
Das Familienkind
Schwank in 3 Akten von F. Friedmann-Frederich.
In Vorbereitung:
Dragonerblut

Guldene Rose
57 Breitenweg 57
Täglich **Freikonzert**
der beliebten Ober-Initiale. 3356
Von 11 Uhr an **Matinee.**
Wilk. Lüdge

Jägerhof :: Grünwald
Heute Sonntag **Großer Tanz.**
Um recht zahlreich. Besuch bittet
3313 **Paul Haas**

Stephanshallen
— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 335
Varieté-Vorstellung
Streng dezent Programm für Familien-Publikum.
Vorzeiger diese Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt
Lichtspielhaus Th
Bruchstraße Nr. 1
Zuhaber: **Fr. Buran.**
Erstklassiges Programm
Spielzeit tägl. von 5 bis 11
Sonntags von 3 bis 11 Uhr

Walhalla-Theater
Parterresaal 840
Täglich gr. Vorstellung
Anfang 4 Uhr

Bestraftes Prelltieren. Der Handelsmann Friedrich Schulze, geboren 1856, und der Arbeiter Fritz Eißfeld, geboren 1870, von hier wurden vom Schöffengericht zu Magdeburg am 17. Mai d. J. wegen unbefugten Prelltieren zu je 60 Mark Geldstrafe ev. 12 Tagen Haft verurteilt.

Sleinwerfer. Am 8. März d. J. nachmittags trieb eine große Anzahl Knaben und junger Burtschen auf einem freien Platze in der Nähe der Büttcherstraße allerhand Unfug und bewarfen sich gegenseitig mit Steinen. Das Schöffengericht verurteilte am 1. Juni den Arbeiter Hermann Bahr von hier, geboren 1894, wegen Uebertretung der §§ 380, 11 und 386, 7 des Strafgesetzbuchs zu 5 Tagen Haft. Die Berufungstammer stellte diese in Wegfall und erkannte auf 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Haft. Eine gleiche Strafe erhielt der Arbeiter Bernhard Ammer von hier, geboren 1894, der sich an den Vorgängen beteiligt und mit einer Luftbüchse geschossen hatte, vom Schöffengericht am 1. Juni d. J. zuerkannt. Die Berufungstammer ermäßigte die Strafe auf 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Haft.

Letzte Nachrichten.

Metallarbeiter-Anspernung in Leipzig.

Ab. Leipzig, 5. August. Der Verband der Metallindustriellen in Leipzig hat gestern beschlossen, dem am 28. Juli gefassten Beschlusse auszuführen, nach dem heute in Leipzig 60 Prozent der Metallarbeiter angesperrt werden. Es handelt sich um 10 000 Personen.

Schule im Kampfe mit Einbrechern.

Ab. Berlin, 5. August. In der vergangenen Nacht gab ein unbekannter Einbrecher auf die Schulmänner Hager, Reimann, Wächter und Wünze, die ihn überraschten und verfolgten, mehrere Schüsse ab. Hager wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht; der Verbrecher floh die Treppe hinauf, und als er sah, daß er nicht nach dem Dache kommen konnte, erschloß er sich selbst. Sein Komplize wurde verhaftet.

Unentgeltliche Feuerbestattung.

Ab. Offenbach, 5. August. Mit der Frage der unentgeltlichen Feuerbestattung beschäftigte sich gestern der Friedhofsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung. Es wurde beschlossen, daß die Feuerbestattung auf Ersuchen unentgeltlich für jedermann geschehen soll. Im Laufe des Juli wurden 21 Feuerbestattungen vorgenommen, wovon 13 auf Frankfurt a. M. entfielen.

Für den Frieden!

Ab. Paris, 5. August. Im Vagrantsaal fand gestern die angekündigte große Versammlung gegen den Krieg statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Es sprachen der deutsche Gewerkschaftsführer Gustav Bauer, Reichstagsabgeordneter Hoffmann sowie je ein spanischer, holländischer und englischer Delegierter.

Es regnet noch — aber in Ostasien!

Ab. Czernowitz, 5. August. Infolge des seit 48 Stunden anhaltenden Regens sind die Flüsse Czernose Pruth und Sereth stark angeschwollen und eine Hochwasserkatastrophe ist zu befürchten. Mehrere Landstraßen sind unpassierbar, da die Brücken fortgerissen sind. In Seletin ist der Bahn- und Postverkehr eingestellt.

Ab. London, 5. August. Meldungen aus Toronto besagen, daß der kanadische Viatiker Curby und der Amerikaner Willard in Hamilton 90 Kilometer in 32 Minuten zurückgelegt haben. Der Flug wurde in einer Höhe von 1000 Metern ausgeführt.

Ab. London, 5. August. Sämtliche Eisbörse sind infolge der anhaltenden Hitze erschlüpft. Es herrscht ein solcher Mangel an Eiserschiffungen, wie er seit 40 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Auch in andern Städten sind die Vorräte an Eis vollständig aufgebraucht. Die Reservisten, welche in der Nähe von Nottingham zurzeit manövrieren, haben unter der Hitze sehr zu leiden. 20 Soldaten sind infolge der Hitze nicht unerheblich erkrankt. Verschiedene Feuerbrünste sind durch Selbstentzündung verursacht worden und haben bedeutenden Schaden angerichtet. 3 Personen sind gestern der Hitze erlegen.

Ab. Genua, 5. August. Der Student Battaglia wollte wegen verjähmter Liebe der Studentin Teresa Luo das Gesicht entstellen. Er erwartete sie gestern auf der Straße und brachte ihr mit einem Messer mehrere Schnitte zu. Im Gesicht bei. Der Täter wollte entfliehen, wurde jedoch festgehalten und verhaftet.

Ab. Paris, 5. August. In Drancy-le-Grand ereignete sich ein schweres Automobilunglück, als der Chauffeur eines leer des Weges kommenden Automobils einem mit drei Personen besetzten Automobil ausweichen wollte. Die Steuerung versagte und er fuhr direkt in das ihm entgegenkommende Gefährt. Von den drei Insassen des Automobils war dessen Fahrer, ein Gasfitter, auf der Stelle tot. Seine Frau und ein Freund erlitten schwere Verletzungen. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon. Beide Wagen sind vollständig zertrümmert.

Ab. Paris, 5. August. In einem Steinbruch unweit von Pau wurden infolge der vorzeitigen Explosion einer Sprengpatrone zwei spanische Arbeiter von einem herabstürzenden Felsblock erschlagen. Beide waren auf der Stelle tot.

Ab. Bordeaux, 5. August. Zwischen Bayonne und Hendaye stürzte im Pyrenäen-Tunnel der Führer des Zuges, der Bayonne früh 4 Uhr verließ, von der Maschine und wurde von der Wägen entzweitlich verstimmt. Der Fahrer hatte im Dunkel des Tunnels das Unglück erst gar nicht bemerkt. Als der Zug wieder auf offener Strecke fuhr, sah er sich plötzlich allein auf dem Führerstand der Lokomotive. Die blutigen Überreste des Lokomotivführers wurden später zur Seite des Gleises aufgefunden.

Ab. Neuport, 5. August. Dank der Ausschiffung deutscher und britischer Matrosen herrscht in Port au Prince Ruhe. Mehrere Schiffe, die auf die ein deutsches Geschwaderhaus betandenen deutschen Matrosen abgefuezt wurden, verließen ihr Ziel. Als ein Offizier der „Bremen“ in einer Jolle an Bord des Kreuzers zurückfuhr, wurde ihm gleichfalls aus dem Versteck mehrere Schüsse nachgeschuert, die aber zu kurz gingen.

Wettervorhersage.

Sonntag: Nach verbreiteten Gewittern möglich, kühl, Regenschauer.

Pinowitz. Heute liegt für Burg und Umgebung ein Prospekt der Firma Carl Weber Nachf. vor.

Ueber den „Juwel der Religion“ wird am Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr, Dr. Kramer im Gemeindehaus der israelitischen Gemeinde, Wallstraße 1, sprechen. Zehrmann hat Zutritt.

Über, aber... Unzr Freundin, die „Sachsenfrau“, weint eine bittere Träne darüber, daß die Preßkommission der „Volksstimme“ der Bezirksorganisation 2000 Mark für Abonnentenwerbung überwiesen hat, während das Bürgertum für seine Presse doch so recht gar nichts übrig habe. In seinem Schmerz malt nun Herr Fakhauer die „Bürger“ — die Wänselbuben stammen aus der „Sachsenfrau“ — mit diesen Worten ab:

... Deshalb werden die meisten Bürger sich nicht um Politik kümmern und in ihrem Intelligenz- und Besesselt nur die schönen Seiten, die Familienangelegenheiten, die Angelegenheiten der Damenkreise, der Schladtfeiern und Preislaistungen verfolgen. Diese Bürger haben eine Pr... überhaupt nicht notwendig, solche Dinge greifen den Kopf zu sehr an. Wer sich mit solchen Dingen abgibt, ist ein dummes Luder. Das überläßt man den Dummen.

Zweifellos kennt Herr Fakhauer seine Leute. Aber daß er ihnen das so ungeschminkt ins Gesicht sagt, ist doch ein bißchen unvorsichtig. Fast so gewagt, als wenn er im Leitartikel derselben Nummer einwandsfrei feststellt, daß die Politik, die gegenwärtig von unsern Staatsmännern getrieben wird, „von jedem beliebigen sozialdemokratischen Agitator oder Redakteur“ besser gemacht würde.

Der Unfall in der Ringkämpferhube, der das Leben eines jungen Arbeiters vernichtete, hat sich nach einer eingehenden Darstellung folgendermaßen zugetragen: Als ihn der Berufsringer durch einen Gasbrennervorgang zu Boden geworfen hatte, versuchte er sich durch eine Pirouette der Berührung des Bodens mit beiden Schultern zu entziehen; dabei griff ihn aber der Ringer wieder stark an den Hals und hierbei mußte die Wirbelsäule verletzt worden sein. Mader verlor die Besinnung und wurde bald darauf nach der Krankenanstalt gebracht, wo er am andern Tage nachmittags 5 Uhr verstarb. Das Ergebnis der gerichtlichen Obduktion ist bisher noch nicht bekanntgegeben. Die Mitteilung des Transportarbeiterverbandes über die Mißhandlung eines seiner Mitglieder durch einen Angestellten der Gebelber Schuhmanufaktur und die genannte Firma dahin richtigzustellen, daß der Mißhandelte keiner ihrer Angestellten sei. Die Verwicklung des Transportarbeiterverbandes bemerkt zu dieser Verhöhnung, es sei doch eine allbekannte Tatsache, daß ein derartiges Unternehmen, wenn es überhaupt existieren will, sogenannte Viole n schieber haben muß, die für jeden Ringkampf mit den ausgestellten Ringern 50 Pfg. bis 1 Mark erhalten, also in direkte Angestellte dieses Unternehmens sind. Und ein solcher Viole n schieber sei bei der Mann gewesen, der den agilitierenden Transportarbeiter mißhandelte. Bemerkenswert ist noch, daß die polizeiliche Schließung der Hube nicht erfolgt ist.

In der Straßenbahn liegengeblieben. Gestern vormittag zwischen 11 und 11 1/2 Uhr hat ein junges Mädchen in einem Straßenbahnwagen der Linie 5 an der Haltestelle Königstraße beim Verlassen des Wagens ein kleines Paket, einen Herrenuhrenarm, in dem sich eine goldene Damen-Uhrenarm (Fabriknummer 298420) mit dem Montogramm „S. S.“, das mit einem Kranz von roten Feueremallemal-Steinen umgeben ist, eine lange goldene Damenuhrette mit Schieber in Uhrform mit Opalen und ein goldenes Armband mit zwei Opalen befunden haben, liegen gelassen. Die Sachen sind bis jetzt als gefunden nicht angemeldet worden.

Gestohlen sind hier am 1. d. M. aus der Gardeboje der Erholungsstätte im Fort an der Leipziger Straße ein rot und grün farbiges Umhangsgewand; in der Nacht zum 3. in einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer in der Adlerstraße aus einem Portemonnaie, das im Bett unter dem Kopfkissen lag, ein Zwanzigmarskstück und am 4. vor dem Bahnhof ein Fahrrad „Dirtopp“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange mit Vorklappen. Die beiden hinteren Sattelfelgen sind gebrochen.

Verzug. Der Portier Wilhelm R. von hier ist wegen Verzugs festgenommen worden. Er brachte seit einiger Zeit jeden Abend für 30 Mark Zehnmarkstücke zu einem hiesigen Fleischermeister, um sie gegen Silbergeld umzuwechseln und hatte die Stücke in Häufchen — je 1 Mark — auf ein Bretchen ausgezählt. Da die Häufchen alle gleich hoch waren, R. auch einen guten Eindruck machte, sind die einzelnen Häufchen nicht nachgezählt worden. Erst an den letzten drei Abenden ist festgestellt worden, daß an jedem Häufchen ein Zehnmarkstück fehlte, der Fleischermeister also jeden Abend um 3 Mark betrogen ist.

Eine Schwindlerin. In Berlin hat eine junge Dame Schwindelien verübt, indem sie in Geschäften Sachen aller Art kaufte, sie sich durch einen Angestellten nach ihrer angeblichen Wohnung tragen ließ, wo sie Zahlung leisten wollte und es dann dort verhandelt, dem Angestellten die Waren abzunehmen, ohne zu zahlen. Die Schwindlerin ist etwa 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, hat dunkles, geschwülstetes Haar, längliches Gesicht, blaue Gesichtsfarbe, große Zähne und im Oberkiefer zwei angeschwartzte Zähne. Da sie möglichst viele auch anderen Städten einen Besuch abstatten kann, wird vor ihr gewarnt.

Verhaftet sind der Arbeiter-Invalide Wilhelm S. von hier wegen Verbrechen aus § 183 des StGB.; der mehrfach verurteilte Arbeiter Walter D. von hier, der seinem Arbeitgeber, einem hiesigen Kaufmann, Stahlpapier in großen Mengen gestohlen, dieses in viereckige Teile zerschnitten, zusammengebrocht und dann verkauft hat; zu verkaufen versucht hat; der vorbestrafte Arbeiter feldherr Schloffer Gustav D. von hier, der gestern nachmittags gegen 5 1/2 Uhr vor dem Hause Laurenzstraße Nr. 5 ein Fahrrad „Brennabor“ gestohlen hat. Der Diebstahl wurde bemerkt, der Dieb von mehreren Personen verfolgt und in der Sternallee eingeholt, wo ihm das Rad wieder abgenommen worden ist.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren)

In Wilhelm-Theater hat ein großer Umbau, ausgeführt durch den Architekten Werner Klein, eine vollständige Aenderung des Innern des Theaters gebracht. Alles, was bisher das Theater durch Fug als feierlich erscheinend ließ, ist massiv ausgeführt und mit Sandarbeiten versehen. Einem langst gefühlten Bedürfnis zu entsprechen, ist auch eine ganz neue Ventilation des gesamten Hauses eingerichtet. Durch den Umbau ist natürlich auch die Lage der Plätze verbessert und so geschaffen, daß man von jedem beliebigen Sitz, auch Stehplatz gleich gut sehen kann. Die größte Bedeutung hat wohl das in der ersten Etage des Theaters neu erbaute Foyer, ein bequemer, gemüthlicher Raum, welcher in den Pausen als angenehmer Aufenthaltsort dienen wird. Jedemfalls ist von seiten der Direktion nichts gescheut worden, um den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen.

Zentraltheater. Die Operetten-Aufführung erreicht in kurzer Zeit ihr Ende. Ein Besuch der Sonntag-Aufführung von „Unser lieber Lumpen“ sei daher empfohlen.

Viel Spaß bei Panorama. Der neue Spielplan zeigt wieder eine sorgfältige Auswahl der Einzelnummern und geschickte Gruppierung des Gesamtprogramms. Die dramatischen Akte: „Sein letzter Seilensprung“ und „Der flinke Reil“, die Posse „Moritz als Erbanteil“, die Burlesken „Naute als Heil“ und „Müller ist eifersüchtig“, das Lorbild „O du meine Sonne“, nach einer italienischen Volksweise, sowie eine weitere Serie von lehrreichen Naturaufnahmen und andern Bildern werden alle Gesichtsrichtungen Genüge und angenehme Unterhaltung.

Keine Pflanzferien in Magdeburg. Wie aus Anfrage aus dem städtischen Schulsekretariat mitgeteilt wird, hat der Gehob des Kultusministers auf die Befreiung der Schulferien in Magdeburg zunächst keine Einwirkung. Programmäßig wird der Unterricht wieder aufgenommen, und zwar in den Volksschulen am Montag, in den Bürger- und höheren Schulen am Dienstag. Die Schulleiter haben es nach dem Gehob des Kultusministers lediglich in der Hand, Pflanzferien als Pflanz-„Pflanzferien“ — d. h. für einen Schultag — einzutreten zu lassen und eventuell auch den folgenden Tag gleich mit freizugeben. Somit aber bleibt alles beim alten. Ueberwiegendliche Erwartungen, die an die Nachricht von dem Rundschreiben des Ministers geknüpft wurden, erleben danach bittere Enttäuschung.

Neue Eisenbahnbrücken. Nachdem vor einigen Jahren die Eisenbahnbrücke am Herrenturm eine vollständige Reparatur erfahren, ohne daß der Betrieb eingestellt zu werden brauchte, werden jetzt weitere Neubauten von Eisenbahnbrücken in Angriff genommen. Es handelt sich um den Brückenbau, der unterhalb des Wilhelmshof-Gartens den Elbebahnhof zunächst mit dem Stadtmarsch und diesen mit dem Güterbahnhof in der Friedrichstadt verbindet, nachdem die Taube Elbe und weiterhin, die alte Elbe oberhalb des Mühlwerks überbrückt worden sind. Alle drei Brücken können bekanntlich infolge des geringen Eisenbahnverkehrs auch vom Publikum benutzt werden. Zur Zeit des Schließens und besonders des Sonntags, wo der Eisenbahnverkehr auf diesen Brücken ruht, werden sie von vielen Tausenden von Menschen als bisher bequemste Verbindung zwischen Budau und dem Stadtpark und weiter nach Cracau und Preier benutzt. Die Brücken halten noch aus der Zeit des alten Magdeburger Bahnhofs am Fährtenwall und dienen dem Verkehr der ersten Eisenbahnlinie Magdeburg-Berlin. Mit Rücksicht auf das hohe Alter des eisernen Oberbaues wird jetzt die vollständige Erneuerung vorgenommen. Zunächst ist die mittlere Brücke an sogenannten Komitantenbrücken in Angriff genommen, von der bereits einige Joche entfernt und ein Teil der gemauerten Pfeiler abgetragen sind. Die Bauausführung ist einer Firma aus Halle a. S. übertragen worden.

Den Steuerzahlern wird vom Magistrat folgendes mitgeteilt, damit sie ihre Pflicht nicht vergessen: Die Steuern des Vierteljahres Juli bis einschließlich September müssen bis einschließlich den 16. August bezahlt werden. Während der letzten vier Hebetage wird die Steuerkasse wegen der vielen Giro- und Post-Eingänge schon um 12 Uhr mittags geschlossen. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche das Postfachkonto der Steuerkasse benutzen und die Steuerbeträge auf Zahlkarten einbringen wollen, können Zahlkarten bei den Steuerstellen der Altstadt und der Vororte abholen. Es empfiehlt sich, die Steuern nummernsicher zu bezahlen und insbesondere die Zahlungen auf Zahlkarten so zeitig zu bewirken, daß die Beträge spätestens am 16. d. M. im Besitz der Steuerkasse sind. Die Zahlungen auf Postfachkonten gehen zurzeit noch über Berlin. Auf den Zahlkarten und Postanweisungen werden die Steuernummer, Poststelle und Wohnung des Absenders immer noch häufig nicht angegeben. Die eingehenden Beträge können dann nicht ordnungsmäßig von der Kasse gebucht und müssen sogar vielfach zurückgewiesen werden. Wir empfehlen deshalb wiederholt, Steuernummer, Poststelle und Wohnung des Absenders auf den Zahlkarten und Postanweisungen genau anzugeben. Die einzuschickenden Gebühren sind auf der Rückseite der Zahlkarten angegeben.

In der Schuhfabrik von Eduard Charles u. Sohn herrschen bedauerliche Zustände. Nicht nur, daß durch Einführung der neuesten Maschinen die Leistungen der Arbeiter und Arbeiterinnen in enormer Art gesteigert werden, sind die Herren Chefs auch noch bestrebt, die ohnehin sehr niedrigen Löhne der Arbeiter gleichzeitig herabzusetzen. Wird der betreffende Arbeiter oder die Arbeiterin, die an Maschinen gestellt werden, beim Fabrikanten vorstellig, um den neuen sehr niedrigen Lohndruck für die zu leistende Arbeit auch nur um ein kleines zu erhöhen, schickt es dem „Gütlichen“ entgegen: „Wenn Sie es nicht machen, machen es andre!“ Hoffentlich tritt in der Verhandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen ein Besserung ein. Wir ersuchen unsere Kollegen und Kolleginnen, vor der Arbeitsaufnahme bei dieser Firma erst Erkundigungen bei dem Unterzeichneten einzuholen. Die Filialverwaltung des Verbandes der Schuhmacher. J. A.: Ludwig Roth.

Die Generalversammlung der Zahlstelle Magdeburg des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands findet am 7. August in der „Krone“ statt. Siehe auch Inzerat.

Die Nacht am Vater. Nach ihrem Töchterlein liebte Frau R. nichts so sehr als ihren kohlschwarzen Murrjahn. Es war das ein Pflanzkater und dabei so zärtlich und klug, daß er dem berühmten Hühnergeist recht gut Konturrenz hätte machen können. Ganz entschieden bereitete er seiner Herrin weniger Verger als ihr Töchterlein Elchen. Dieses hatte nämlich ihr Herz an einen jungen Herrn verloren, der der Frau Manta gar nicht gefiel. Denn sie hielt ihn trotz seiner allzeit eleganten Manieren und seines treuherzigen Gehabes für einen in der Wolle gefärbten Mädchenjäger und hütete deshalb ihr Töchterchen, wie weiland Argus seine Gefangene. Das war gar nicht nach Frau's Geschmack, der nach Elchen's Zärtlichkeiten verlangte, wie eine Seele im Feuer nach seltsamem Wasser. Doch nicht nur sein Herz, auch seine Eitelkeit litt, denn daß ein Mädchen sich lediglich der Mutter wegen von ihm abwenden könne, der Gedanke empörte Herrn Paul auf höchste. Man kann sich denken, in welche Wut Herr Paul geriet, als er eines Tages hörte, schon Elchen spiele das gehorsame Kind, habe sich mit dem Protege ihrer Mutter verlobt und sei ganz glücklich mit ihm. Das sollte der Frau aber nicht so hingehen. Als an einem Abend Freund Murrjahn zur Bürgerstunde nicht daheim war, tröstete sich seine Herrin mit dem Gedanken, daß ihn sicher irgendeine Kaufendame zu Serenaden beglücklicht habe und er morgen wohl wieder da sein werde. Das traf denn auch zu. Murrjahn war tatsächlich am nächsten Morgen da, aber kein zärtliches Miau und Schurren begrüßte Frau, stumm und starr hing der schwarze Kerl draußen an der Türschwelle. Um den Hals trug er als Ausweis einen Zettel mit den Worten: „Das war der erste Streich, der zweite folgt sogleich.“ Die tiefgetroffene Frau ahnte sofort den Fehler, stellte Strafantrag, und so kam des Don Quixote ganze Schledrigkeit an den Tag. Er soll jetzt eine Zeitlang Gelegenheitsarbeit haben, in ganz damenlosen stillen Räumen innerliche Einkehr zu halten.

Die Sonntagsfreizeit der Schüler. In den Schulstunden gehört nach einer Entscheidung des Kammergerichts auch Schulfestern und Schulfeste, die von der Schulbehörde angeordnet sind und zur Belehrung, Unterweisung und Erziehung der Kinder dienen sollen. Infolge dieser Entscheidung sind wiederholt Eltern bestraft worden, die ihre Kinder z. B. von „patriotischer“ Schulfestern ferngehalten hatten. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Juristenzeitung“ hat nun aber der 1. Strafsenat des Kammergerichts sein früheres Urteil insoweit eingeschränkt, als er erklärt hat, daß kein Zwang zur Teilnahme an solchen Festen besteht, falls sie sonntags stattfinden. Die Entscheidung stützt sich auf § 45 II 12 des Allgemeinen Landrechts, welches bestimmt, daß nur diejenigen Kinder Sonntags unterrichtet werden dürfen, die wegen häuslicher Geschäfte, notwendiger Arbeit u. dergl. den ordentlichen Schu-terricht nicht ununterbrochen besuchen können. Der Sonntagsunterricht war demnach nur zulässig bei „Notfällen“, die durch die neuen Vorschriften über den Schulbesuch längt befristet sind. Somit besteht auch kein zwingender Grund, Schulfeste am Sonntag abzuhalten. Wenn es doch geschieht, ist die Teilnahme freiwillig.

Von der Feuerweh. In der Nacht zum Sonnabend wurde die Feuerweh durch den Feuermeister am Schützenhaus nach dem Grundstück Nr. 11 Stadtmarsch 5b gerufen. Auf einem Weizenplan war ein größerer Haufen Stroh und Papier in Brand geraten. Um das Feuer zu löschen, mußte eine Schlauchlinie vorgenommen werden.

BARASCH 39 WOCHEN

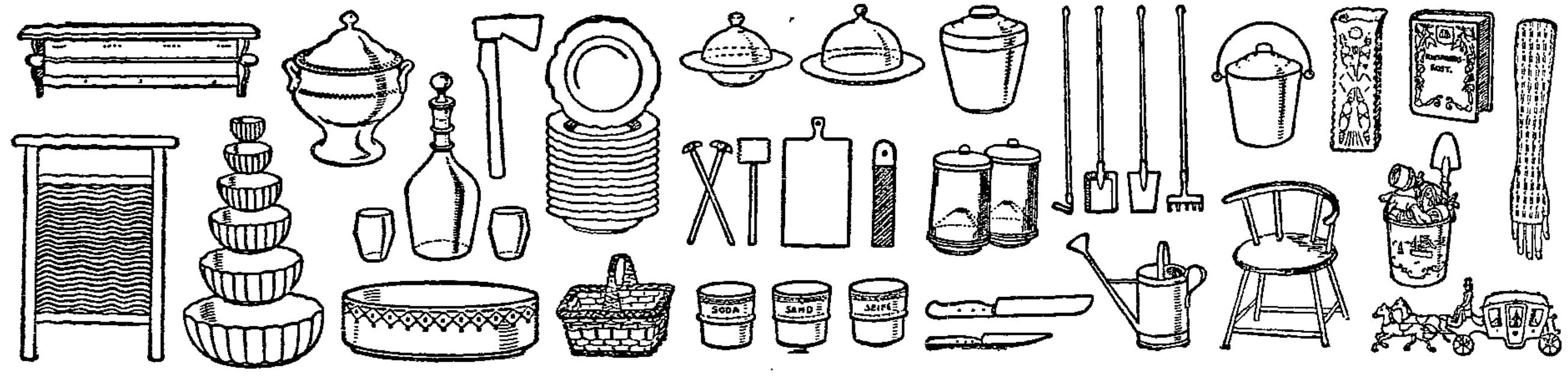
I. Angebot

Beachten Sie bitte
unsre Schaufenster!

Dies Angebot enthält nur einen Teil der im
ganzen Hause in enormen Mengen ausgelegten
Artikel. Jeder Käufer macht bedeutende Ersparnisse.

Sämtliche Ange-
bote nur soweit
Vorrat reicht! :::

- | | | | | |
|--|--|--|---------------------------------------|--|
| 1 Kissen mit Volant, vorgezeichnet 39 | 2 Paar Kinderstrümpfe, Gr. 1-4 39 | 10 Gebind Strickwolle . . . 39 | 4 Meter Bombonfranse . . . 39 | 1 Paar Herren-Hosenträger 39 |
| 1 Klammerhürze, vorgezeichnet 39 | 1 Paar Kinderstrümpfe, Gr. 5-8 39 | 12 Stück Sternzwirn . . . 39 | 2 Stück Gardinenhalter, farb. 39 | 1 breiter Herren-Selbstbinder 39 |
| 1 Markttaschendeckung, vorgez. 39 | 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz 39 | 1 P. Damen-Strümpfbänder mit Tasselschleife . . . 39 | 10 St. Gardinenh., weiß u. cr. 39 | 1 Herren-Krawatte, Regattas oder Diplomates . . . 39 |
| 1 Alibi-Waunderschoner, vorgez. 39 | 2 Paar Damenstrümpfe, leberf. 39 | 8 Paar lange Schuhfessel . . . 39 | 1 Meter Möbelschnur . . . 39 | 1 Paar Herren-Manschetten 39 |
| 1 Bettdeckenhalter (Streifen) 39 | 1 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz, leder od. Ringel 39 | 12 Dugend Stragenstüchchen . . . 39 | 1 Meter Schleiergardinen . . . 39 | 1 Herr.-Stiefel, gar. 4fach 39 |
| 1 Bettdeckenhalt. (Stad u. Ring) 39 | 2 Paar Herren-Socken, grau, malfofarben oder schwarz 39 | 6 Dugend Druckknöpfe . . . 39 | 1 1/2 Meter Schleiergardinen . . . 39 | 1 Herr.-Stiefel, weiß od. farbig 39 |
| 1 Topplappentasche, vorgezeichnet 39 | 1 Paar Herren-Socken, Reform 39 | 6 Dgd. Leinentüchlein, sortiert . . . 39 | 1 Meter Tüllkante . . . 39 | 1 Knaben-Sportmütze m. Biele 39 |
| 1 Leinwandtasche, vorgezeichnet 39 | 1 Paar lange Halbhandschuhe m. Abbild., schwarz, weiß, farbig 39 | 1 Stück weiße Bettgimpe . . . 39 | 4 Meter Scheibengardinen . . . 39 | 1 Herr.-Sportmütze m. Ringeln 39 |
| 1 Staubdrucktasche, handgestickt 39 | 1 Paar kurze Halbhandschuhe mit Druckknopf . . . 39 | 10 Stück gute Zigarren . . . 39 | 10 Tülldecken . . . 39 | 1 Herren-Selgölander-Mütze 39 |
| 1 Markttorbdecke, handgestickt 39 | 1 P. Fingerhandschuhe, 2 Dredt. 39 | 12 Stück Zigarillos . . . 39 | 2 Stück Briefe-Dise . . . 39 | 1 Damen- od. Herr.-Nehjacket 39 |
| 1 Tablettdecke, handgestickt . . . 39 | 2 Paar Herren-Handschuhe, m. Dredt 39 | 20 St. Zigaretten in eleg. Kart. 39 | 2 Meter Käsestoff . . . 39 | 1 P.-Sport-Serviette m. Umf. 39 |
| Ca. 500 Puppen-Garnituren zum Aussuchen . . . Stück 39 | | 1 elegante Zigarrenspitze . . . 39 | 1 Wacht.-Zischdecke, 60x100 39 | 1 blaue Männerhürze . . . 39 |
| | | 1 Shaggspeife zum Aussuchen . . . 39 | 10 Meter Wachsdruckkante . . . 39 | |
| | | 1 Herren-Spazierstock . . . 39 | 1 Linoleum-Matte . . . 39 | |



- | | | | |
|---|--|---|--|
| 1 weiße Tändelschürze, m. Stüd. 39 | 2 od. 1 Drellhandtuch, weiß o. grau 39 | 6 Kinder-Wilder-Taschentücher 39 | 6 Halsrüschen, sortiert . . . 39 |
| 1 farb. Tändelschürze, m. Bord. 39 | 3 Handtücher, weiß od. rot kariert 39 | 6 Kind.-Taschentüch., blau/rot far. 39 | 1 Stickerei-Blusenfragen . . . 39 |
| 1 Mädchen-Hängerschürze, farb. Kretonne, l. Gr. 45 50 55 39 | 1 Waffelhandtuch mit roter Kante 39 | 3 Linon-Taschentücher m. Kante 39 | 1 Batistfragen m. l. Stickerei . . . 39 |
| 1 Mädchen- od. Knaben-Wachstuchschürze, 45 50 55 cm . . . 39 | 1 Wischtuch, reinkleinen, kariert 39 | 4 Batist-Taschentücher m. bunt. R. 39 | 1 Dam.-Steh- od. Klappfragen 39 |
| 1 Knaben-Schürze in 45 50 55 cm farb. imitiert Linen . . . 39 | 3 Wischtücher, rot kariert . . . 39 | 6 Linon-Taschentücher, gefärbt 39 | 1 Tüll-Jabot, 2teilig . . . 39 |
| 2 Korsettshoner . . . 39 | Ein Kasten Handdruck für Kleider und Blumen . . . Meter 39 | 3 weiße Taschentücher, gebrauchsf. 39 | 12 Papier, waschbar . . . 39 |
| 1 Molton-Wickeltuch . . . 39 | 6 Stück Poliertücher . . . 39 | Ein Kasten türkische Satin-Taschentücher . . . Stück 39 | 1 Matrosenträger, befest. . . 39 |
| 2 Molton-Einlagen . . . 39 | 3 Stück Staubtücher . . . 39 | 3 od. 2 Herren-Taschentücher, glatt rot oder gelb . . . 39 | 1 Damen-Krawatte, Seide, Selbstbinder oder Schleife . . . 39 |
| 2 gefärbte Frühlings-Tüchchen 39 | 3 Stück Abwaschtücher . . . 39 | 3 Herren-Batisttaschentücher mit blau/weiß gepulster Kante 39 | 1 Kinder-Matrosenträger . . . 39 |
| 2 Frühling-Hemdchen . . . 39 | 6 Stück Staubtücher . . . 39 | 1 reinkleinen Taschentuch mit handgestickter Ede . . . 39 | 1 Damen-Hutform z. Aussuchen 39 |
| 4 oder 3 Kinder-Lätzchen, mit Stickerei oder Spitze . . . 39 | 3 Kaffeecorvennen, reinkleinen, mit Franzen . . . 39 | | 1 Vifett-Publikum z. Aussuchen 39 |
| 1 Frühling-Garnitur, besteh. a. Jäckchen, Lätzchen u. Armhändch. 39 | | | 1 Graspalme m. Kugel u. Moos 39 |
| 2 od. 1 Meter b. Madapolam- od. Kambril-Stickerei . . . 39 | | | 1 Vasen-Buket zum Aussuchen 39 |
| 2 1/2 Meter Stickerei-Einlagen . . . 39 | | | 12 Mr. Samtbard, festhaltig 39 |
| 1 Kettensarmband, vert., m. Läh. 39 | | | 6 Haarbänder, reine Seide . . . 39 |
| 1 Bolero- od. Blusenadel . . . 39 | | | 1 Mr. reing. Taffetband, 11 cm 39 |
| 1 Damenring, 1000 Gold . . . 39 | | | 10 Mr. Valenciennes-Spize 39 |
| 1 Glasvase od. 1 Porz.-Nippes 39 | | | 1 1/2 Mr. Spachtel- od. Tüllleinf. 39 |
| 1 Familien-Wilderrahmen . . . 39 | | | 1/2 Mr. Tüllstoff zur Paffe . . . 39 |
| 1 Wandteller mit Metallrand . . . 39 | | | |
| Ein Kasten Damen-Gürtel mit Schloß, z. Aussuchen Stück 39 | | | |
| 1 Bambushänder mit Feller . . . 39 | | | |
| 1 Pfefferkorb, Waagenfächer . . . 39 | | | |
| 1 Kaffentorb, rund oder oval . . . 39 | | | |
| 1 Fußbank, untern nutzbaum . . . 39 | | | |
| 1 Handtuchhalter, imit. napp. . . 39 | | | |
| 1 Garderobenhalter, imit. napp. 39 | | | |
| 1 Riegel Sparteiraufe, 60 Gr. Jahrlgewicht . . . 39 | | | |
| 3 Stück Garfern-Seife . . . 39 | | | |
| 9 Pack Salmiak-Terpentin-Waschpulver . . . 39 | | | |
| 3 Schenkerlöcher, doppelte Ritze 39 | | | |
| 2 Roll-Butterbrotpapier, fettb. 39 | | | |
| 3 Stück Blumenweife im Karton 39 | | | |
| 3 St. Mandelseife, garau. rein 39 | | | |
| 6 Stück Toilettenseife, sortiert 39 | | | |
| 1 Flasche Eau de Cologne . . . 39 | | | |
| 5 P. Shampoo, Kosmetikpulv. 39 | | | |
| 1 Hafer-Garnitur, komplett 39 | | | |
| 1 Brenneisenmaschine Brenneisen 39 | | | |
| 1 Markttasche mit Ledergriff . . . 39 | | | |
| 1 Kuchentisch für Knaben, Lederzieg. 39 | | | |
| 1 Kuchenträger mit Kissen . . . 39 | | | |
| 1 Damen- od. Kinderhandtasche 39 | | | |
| 1 Papierkorb, Linenart . . . 39 | | | |
| 1 Herren- oder Dameaportem. 39 | | | |

Coupons von Webwaren

- 2, 2 1/2, 3 Mr. Schürzenstoff Mr. 39
- 2 1/2 Mr. Musselinimitat Mr. 39
- 2 1/2 Mr. Blumenflanel Mr. 39
- 2 1/2 Mr. far. Kleiderbarch. Mr. 39
- 2 1/2 u. 3 Mr. Hemdenflanel, bunt . . . Meter 39
- 2 1/2 Mr. Molton . . . Meter 39
- 2, 2 1/2 u. 3 Mr. Hemdentuch Mr. 39
- 2, 2 1/2 u. 3 Mr. Körperbarch. Mr. 39
- 2 Mr. Taillenfutter, weiß oder grau . . . Meter 39
- 1 Mr. Taffel-Rockfutter Mr. 39

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Wirtschaftsartikel

- Diese Angebote wie Abbildung
- 12 Speiseteller, tief oder flach 39
 - 1 Suppenterrine, mit Dekor . . . 39
 - 3 Sand-Seife-Sodabehälter . . . 39
 - 1 große Waschkübel . . . 39
 - 1 Butterdose und . . . 39
 - 1 Käseglode . . . zusammen 39
 - 6 Salatteller = 1 Satz . . . 39
 - 1 Wasserflasche u. 2 Gläser . . . zusammen 39
 - 1 Emaille-Effenträger . . . 39
 - 1 Budingform, 2 Mr. Inhalt 39
 - 1 Kuchentisch, mit Tisch . . . 39
 - 1 Glasvase, amantian. imitiert 39
 - 1 Brot- u. 1 Gemüsemesser 39
 - 1 Handtuchhalter, Stad bewegl. 39
 - 1 Handkorb . . . 39
 - 1 Holz-Küchengarnitur, steifig 39
 - 1 Waschkorb, harter Einlage . . . 39
 - 1 Siebkanne, fein ladiert . . . 39
 - 1 Kinder-Gartengarnitur, 4teil. 39
 - 1 Blecheimer mit Spielzeug . . . 39

Im Erfrischungsraum:
Barasch - 39 - Pl. - Frühstückstafel

bestehend aus
diversen belegten Brötchen mit
1 Flasche Himbeer- od. Erdbeer-
Limonade oder 1 Tasse Kaffee
oder 1 Tasse Kakao

1 Tasse Kaffee u. 2 Stück 39
Sorte mit Schlaghane . . . 39

In der
Lebensmittel-Abteilung
Gratis-Kostproben
von fertigem Buding
hergestellt aus unserm Budingpulver
in verschiedenem
8 Pack Geschmack . . . 39

- 1 Postkartenalbum f. 300 Kart. 39
- 100 Strepp-Papier-Servietten 39
- 100 Bg. Villetpapier, 1000 W. 39
- 100 Bg. Villetpap. m. Wasserl. 39
- 100 Villet-Kuvert, gefüttert . . . 39
- 100 Bg. gutes Dttappapier . . . 39
- 200 Geschäftskaverts, gut gum. 39
- 50 Bogen gutes Quartpapier 39
- 12 Dgd. gute Schreibfedern . . . 39
- 1 Füllfederhalter und 12 Federn 39
- 1 Dam.-Schreibmappe m. Schl. 39
- 1 Kochbuch, 325 Seit. (s. Abbild.) 39
- 5 Kunstblätter, alteu. mod. Meist. 39
- 3 Notendefte der Allegro-Samm. 39
- 50 Madef. f. Sprechapparate 39
- 15 Jellidind-Postk., matt od. gl. 39

Die Motoren der Flugapparate.

Der „Motorwagen“, das Organ der Automobil- und flugtechnischen Gesellschaft, schreibt in Heft 13 vom 20. Juni über den deutschen Rundflug um den „B.-Preis der Rüste“:

Die Flugmaschinen und ihre Piloten haben sich bei dieser Fahrt durchaus bewährt. Nur die Motoren scheinen noch einer Nachhilfe zu bedürfen. Wäher ist ein Kurbelwellbruch zu verzeichnen, welcher die vorzüglichen Chancen Vollmüllers zerstört hat, ein Kühler wurde undicht und einer unserer besten Piloten, Schauburg, der gleichzeitig über einen an sich vorzüglichen Motor verfügte, wurde damit außer Gefecht gesetzt. Dr. Wittenstein mußte wegen Motordefekts aus 800 Meter Höhe im Gleitflug niedersteigen, und Theleus vorzeitig, auf Benzinmangel zurückzuführende Landung, die mit Sabarien der Flugmaschine verbunden war, ist ebenfalls nur einem — allerdings dem Konstrukteur nicht zur Last fallenden — Versehen an der motorischen Anlage zuzuschreiben; dasselbe gilt von Reichards Landung bei Rarchau.

Betrade in bezug auf den Motor läßt sich aber sagen, daß seine Fehler sich am sichersten werden beseitigen lassen, viel sicherer als etwaige Fehler der Flugmaschinen, deren Ausmerzung jahrelanger Versuche bedarf. Beim Motor geht man an sich völlig sicher. Man wird höchstens das Gewicht um einige Kilogramme vermehren, und das spielt bei den neueren Flugmaschinen, welche leicht 3 bis 5 Personen tragen können, keine Rolle. Das geringe Gewicht des Motors ist gewiß wünschenswert, wenn man sehr lange Strecken ohne Zwischenlandung fliegen will. Da kommt es auf jeden Liter Benzin an, den man mehr mitschleppen kann. Aber so weit ist man ja noch gar nicht. Auch nicht in Frankreich. Der Öndome ist gerade in dieser Beziehung ein recht schwerer Motor, denn er ist ein Öl- und Benzinfräser. Man darf sich also nicht darüber täuschen, daß die großen Erfolge dieses Systems vor allem auf der nicht wegzuleugnenden Betriebsicherheit beruhen, nicht auf der Leichtigkeit.

Daß man heute in bezug auf die Leichtigkeit etwas vorzeitig so weit geht, scheint bei den kurzen Fahrten von nur 100 bis 200 Kilometer mit nur einem Passagier eigentlich zunächst einen rein kaufmännischen Grund zu haben: der leichtere Motor wird von dem Piloten, der trotz der Leichtigkeit volle Sicherheit erhofft, begreiflicherweise vorgezogen. Es spielt aber auch ein technischer Grund mit, die Erkenntnis, daß früher oder später doch der Leichtere, ganz und gar sicherer Motor möglich sein wird, und daß seine Konstruktion nur durch Versuche möglich ist.

Man hat das Gefühl, etwas unlogisch vorzugehen, wenn man Eisen- und Aluminiummassen in einem Motor anhäuft, der zum Flugbetrieb bestimmt ist, und wenn man Konstrukteure fragt, warum sie den einen oder andern Teil gar so spinnwebenleicht bauen, dann antworten sie adjektivierend, „es ist eben ein Flugmotor“.

Dabei sind die eigentlichen Konstrukteure heute so wenig wie früher geneigt, den Rotationsmotor als definitive Form anzuerkennen. Und mit Recht. Auch der ausgezeichnetste Rotationsmotor ist, abgesehen vom Betriebsmaterialverbrauch, der vorläufig kein großer Mangel ist, noch nicht völlig sicher. Brunnhubers Maschine erlitt z. B. beim rheinischen Zuberflugszeitflug zuerst Federbruch bei den Einlaßventilen, dann versagte die Dichtung und vier Zylinder brannten fort. Dabei ist Brunnhuber der deutsche Reformmann für den Flug mit vier Passagieren. Ihm wäre es also auf selbst 100 Kilogramm Mehrgewicht des Motors nicht angekommen.

Der richtigste Weg für die weiteren Versuche wird also wohl der sein, daß man zunächst bei den Kurbelwellen nicht weiter spart. So lange man in die Struktur der Kraftlinien bei der Welle nicht hineinschauen kann, darf man sich nicht einbilden, sie anders wie auf rein empirischer Grundlage berechnen zu können. Dann würde es weiterhin sich empfehlen, die allzu kurzen Kurbel zu vermeiden. Eher könnte man in der Pleuellstangenlänge

heruntergehen. Es wird auch rätlich sein, für die Flugmotoren vorläufig die Pleuellstange noch nicht zugunsten der Umlaufführung ganz aufzugeben und schließlich sollte man nicht, um einige Kilogramme zu sparen, die Pleuellstange der Pleuellstange gar zu dünn wählen. — Bedingt notwendig erscheinen Veränderungen am Karburator. Bei Höhenflügen ist sicher eine ganze Zahl von Unglücksfällen auf das Stehenbleiben resp. das Nichttieferankommen des Motors zurückzuführen, und dieses nur auf die Verstopfung der Karburierung bei dem schnellen Temperatur- und Druckwechsel.

Man könnte gegen das Vorgehende einwenden, daß die Motoren bei großen Leberlandflügen ausgezeichnet funktionieren haben, daß z. B. beim obererheinischen Rundflug fast gar kein Defekt zu verzeichnen war. Aber eine derartige Auffassung würde der Strenge nicht entsprechen, mit welcher notwendigerweise der Konstrukteur seine eigenen Arbeiten beurteilen muß.

Es kommt darauf an, daß gar nichts vorkommt, auch nicht die leichtesten Schwankungen im Drehmoment, welche man bei jeder Flugmaschine gelegentlich beobachten kann. Diese Aufgaben sind von der Praxis gestellt worden, und es wird daher nicht lange dauern, bis sie gelöst werden. Aber man mühte sich — im Anfang — durch übermäßig geringe Gewichte die Aufgabe nicht allzujährer machen.

Wenn man von diesen Anfangsschwierigkeiten absteht, kann der erste große deutsche Flug als reichlich genügende Anfangsleistung der deutschen Flugtechnik angesehen werden. Niemand wird bezweifeln, daß man hier gegen Frankreich noch zurück ist. Aber es mußte erst der Anfang gefunden werden, um nachzukommen, die deutschen Flugtechniker mühten ermutigt werden, nicht durch theoretische Sympathie, sondern durch Preise.

Das erfüllt der erste deutsche Rundflug, dem hoffentlich bald weitere Leberlandflüge mit immer sichererem Funktionieren der Flugzeuge und der Motoren folgen werden.

Nach beruht das Fliegen in hohem Maße auf dem persönlichen Mute, dem Geschick und der Erfahrung des Piloten — zuletzt, vielleicht zuerst auch auf seinem Glück. Die Aufgabe der Techniker wird es sein, an Stelle dieser sympathischen Unponderabilität der Romantik entkleidete, allgemein brauchbare Apparate und Motoren zu setzen, die von Piloten gesteuert werden können, welche das allgemein erreichbare Mittelmaß nicht überschreiten.

Dann werden noch immer bei sehr weit ausgedehnten Flügen über dem Meer dem Mut und Glück ihre Rechte gewahrt bleiben können. —

Vermischte Nachrichten.

* Das Zweifelhafte in Berlin. Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, wird der Geburtenrückgang in den Großstädten am besten dadurch gekennzeichnet, daß nach den amtlichen statistischen Zahlen in Berlin bereits die Durchführung eines „Zweifelhafte“ nachgewiesen werden kann. Im Jahre 1880 waren noch ein Drittel sämtlicher Geborenen vier bis sechste Geburten, während im Jahre 1906 die vierten bis sechsten Geburten nur ein Fünftel aller Geburten betrug. In den letzten Jahren nehmen die Erstgeburten und Zweitgeburten verhältnismäßig den größten Raum ein. Im Jahre 1906 war nicht nur die Gesamtzahl der Geburten überhaupt erheblich zurückgegangen, sondern das Verhältnis innerhalb dieser Zahl hatte sich auch sehr zugunsten der Erst- und Zweitgeburten verschoben, die allein zusammen fast 60 Prozent sämtlicher Geburten beanspruchten. Also nur 40 Prozent wurden von den späteren Geburten eingenommen. Die Familien, in denen nur ein Kind vorhanden war, waren um 33 Prozent gewachsen. Ueber den Rückgang in den Gesamtgeburten geben folgende Zahlen Auskunft: Im Jahre 1900 kamen auf 1000 Personen der durchschnittlichen Berliner Bevölkerung im Monat Januar 25,56 Ge-

burten, im selben Monat des Jahres 1905 23,48 Geburten und 1909 nur 22,37 Geburten. Einen ähnlichen Rückgang hatten sämtliche Monate zu verzeichnen, so hat z. B. der Juli des Jahres 1900 25,28 Geburten aufzuweisen, während der gleiche Monat des Jahres 1905 nur noch 22,79 und des Jahres 1909 nur noch 22,01 Geburten aufzuweisen hatte. Die geringste Geburtenziffer war in allen Jahren im Monat Oktober zu verzeichnen. Im Jahre 1900 wurden nämlich in diesem Monat nur 23,57 Geburten auf 1000 Personen gezählt, im Oktober 1906 21,00 und im Oktober 1909 20,12. Die andern Großstädte, wie Breslau, Hamburg, Hannover, Essen, haben weniger große Geburtenabnahmen aufzuweisen.

* Das Lava-Brachtgewand der Regenerprinzessin. Unter den in London zur Krönungsfeier anwesend gewesenen Fremden erregte eine Regerin durch ihre ungewöhnlich kostbare und erotische Toilette das größte Aufsehen. Die Pracht, mit der sich die junge hübsche Regerin kleidete, wird erklärlich, wenn man erfährt, daß sie eine schwarze Prinzessin und die Tochter des Königs Kambohas 2. ist, der eine Insel in Polynesien beherrscht. Die Toilette der Regerin, die von Kennern auf rund 500 000 Mark geschätzt worden ist, besteht aus Stoffen, die im allgemeinen nicht zu Kleidern für Frauen verarbeitet werden. Die Fäden dieses Stoffes sind nämlich aus glasähnlicher Lava vom Krater des Maura Kona hergestellt und durch ein geheimes Verfahren webfähig gemacht. Der Stoff hat vollkommen den Glanz der Seide, er hat aber vor ihr den großen Vorzug voraus, daß er nicht brüchig wird. Auch die Zartheit des Gewebes ist der der Seide überlegen. Der Stoff ist nur sehr schwierig herzustellen und wird fast gar nicht verkauft, da die geringe Menge des von dem Regerstamm hergestellten Stoffes von dem König ganz beschlagnahmt wird. Jedenfalls ist 1 Meter dieses seltsamen Gewebes nicht unter 10 000 Mark zu haben. In den Stoff sind in kunstvoller Form goldene Schmuckgegenstände eingelassen, so daß der Wert mit 500 000 Mark sicher nicht überschätzt erscheint. —

* Der Kater. In der Sprache des Allgemeinen deutschen Sprachvereins lesen wir: Wie unsere germanischen Vorfahren, die bei ihren Nachbarn bekanntlich als wilde Trinker berüchtigt waren, den Zustand nach verlogenen Rausche benannt haben, davon redet „kein Lied, kein Geldebuch“. Erst aus späterer Zeit kennt man einen Namen dafür, was nicht hindert, daß auch jetzt noch oft dieser Zustand unennbar, unsagbar, namenlos usw. genannt wird. Als ältestes Zeugnis für die Bezeichnung Katerjammer führt das Grimmsche Wörterbuch eine Stelle aus Goethes West-östlichem Divan an, wo es heißt: „Perjer nennen's bidamag huden. Deutsche sagen Katerjammer.“ Erst seit Goethes Zeit ungefähr ist es also der zehenden Menschheit gegeben, „zu sagen, was sie leide“. Wenigen aber dürfte bekannt sein, woher es kommt, daß das Wort Kater für den Katerjammer gesagt wird, was etwa seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgenommen ist. Dieser Kater ist nachweislich die vollstänige Umwandlung des Fremdworts Katarh. Wie jedes gesunde Lebewesen mit einem eingebrungenen Fremdkörper ringt, so ringt auch die unwillkürliche Kraft der Volkssprache mit dem Fremdwort. Kann sie es nicht lösen, so rückt und drückt sie so lange daran herum, bis es wenigstens wie ein deutsches Wort klingt und aussieht. So ist z. B. aus arcuballista in der Sprache der deutschen Landesknechte „Armbrust“ geworden. Vor allem wird dem fremden Worte nach alter germanischer Weise der Ton auf die erste Silbe gerückt, wodurch die geschwächte Endsilbe meist ganz verflummet. Was konnte danach aus dem Katarh anders werden als Kater? Denn an etwas Bekanntes lehnt man das fremde Wort an, wenn's irgend geht. Daß das Volk sich Katarh als Kater eingebildet hat, finden wir in einer Leipziger und in einer merlenburgischen Sammlung mundartlicher Ausdrücke bestimmt angegeben. Leipziger oder Rostocker Studenten werden also das Wort — das lag ja nahe genug für den Katerjammer verwandt, es mit dieser Bedeutung um 1850 in ihre Sprache aufgenommen und in alle Welt getragen haben. —

Patriarch Mahnke.

Roman von Ottomar Enting.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mein, weißt Du, Woldemar, wenn es so weiter geht, krieg ich saure Nerven,“ sagte August Schlegel, „der Mensch will doch einen ordentlichen Teller Suppe haben, und mein Unschuldengel vom Lande besitzt eine Hartnäckigkeit darin, mir Spülwasser vorzusetzen, daß ich mich wahrhaftig schon als glücklichen Bräutigam sehe. Es hilft mir nichts. Ich bin ganz niedergebroschen mit dem Wagen, und was Hemdenknöpfe sind, weiß ich bloß noch aus grauer Vorzeit. Wenn Wegjagen was nützte: je eher, desto besser, aber ohne weibliche Hand kann ich nicht durch dieses Leben gehen. Und die weiblichen Hände wollen alle Rosenketten der Liebe zwischen den Fingern haben, sonst sind sie nicht milde. Ich sehe es kommen, daß Du mein Trauzeuge wirst. Und wie geht es mit Deiner?“

„August, Du weißt, daß Du Dich bei Elise verrechnest.“

„Das hätte ich damals eigentlich wissen sollen, so hätte ich sie lieber selbst genommen. Aber freilich, es muß was an mir sein, was einen merkwürdigen Reiz ausübt, und da wäre Elise am Ende auch nicht anders gewesen als die übrigen. Na, heute abend sehen wir uns im Konzert, nicht?“

„August, ich heß kein Luft. Ich weet nich, wat dat mit Rudolf is. Ich glöf, de deist jin Lebhdag nich good. De Jung liehrt niz, de bummelt bloß. Ich weiß jekt auch, daß er gar nicht freiwillig aus der Verbindung gegangen ist. Sie haben ihn ausgeschloffen, weil er sich zuviel herumtrieb und Schulden machte. Das sagte mir Amtsrichter Neuberts Sohn, den Rudolf damals in die Verbindung hineinbrachte. Ich hätt' es ihm wohl nicht erlauben sollen, daß er eintrat, aber gerade, weil er ein leichter Charakter war, dachte ich, der halt sollte ihm guttan. Nun hab ich nichts wie Schulden zu bezahlen und Kerger davon.“

„So. Gn. Ja, Woldemar, ein scharfes Auge mußt Du auf ihn haben, das habe ich lange gemerkt.“

„Das kann ich aber doch nicht. Er ist da und ich bin hier. Jekt wird er wieder nicht fertig mit dem Examen. Was soll daraus werden? Er kann nicht ewig studieren. Er wird überhaupt bald gar nicht mehr genommen.“

„Nun, wenn er auch gerade kein Doktor wird, es gibt ja jurchtbar viele Doktors, sieh mal, denn kann er noch immer bei der Versicherung eintreten. Da nehmen sie gern studierte Leute, und erst recht welche mit Schmissen.“

Der Alte warf seinem Freunde einen verächtlichen Blick zu und erhob sich stramm:

„D nee, für die Versicherung ist mir mein Junge doch noch zu gut. Dann weiß ich was Besseres. Wenn Rudolf sich im nächsten Halbjahr nicht schickt, denn kommt he hierher to mi in't Geschäft, denn will ich em unner Upsicht hebben und noch ein bißchen von dem gutmachen, was ich vielleicht verjäumt habe.“

„Sier ins Geschäft? Und das soll er übernehmen?“

„Jawohl. Dann braucht es nicht verkauft zu werden.“

„Wenn das man gut geht. Ernst hätte sich besser dazu gepaßt. Der wußte im Laden so genau Bescheid wie Dein Freimarcken-Meier; aber Rudolf sieht mir gar nicht danach aus, als ob er sich mit einer blauen Schürze hinstellen würde.“

„Das muß er lernen, wenn es ihm auch schwerfällt. Ich mache mir selbst Vorwürfe, ich bin immer zu nachsichtig gegen ihn gewesen, aber ich hab ihm doch nur Gutes tun wollen, und wenn er mir jekt mit Undank lohnt, muß ich hart werden. Ich hab es satt. Ich reise hin und seh mir an, wo dat bi em steht. Und wenn ich merke, daß er keinen Ernst macht, hol ich ihn einfach her. Damit basta.“

„Du mußt es wissen, aber ich fürchte, Rudolf ist für den Sirupshandel verdorben.“

„Immer noch beeter, as dat he ganz verdarvt.“

Der Alte reißte zur Universität und suchte Rudolf unermutet auf. Was er da sah und erfuhr, war furchtbar traurig für ihn und riß viel Liebe zu seinem Sohne aus seinem Herzen.

Von Büchern war in Rudolf's Stube kaum ein Spur zu sehen. Ein Mädchen hatte er bei sich, und seine Wirtin klagte, daß er ein wüstes Leben in den Wirtschaftern führte. Er, der früher schmund gewesen war, sah zerrissen und heruntergekommen aus.

Da verhärtete sich der alte Mahnke wider seinen jüngsten Sohn. Er reichte ihm gar nicht die Hand, sondern sagte nur mit einem Blick auf das Mädchen:

„Wenn Du allein bist, komm ich wieder vor. Ich habe mit Dir zu reden.“

Auf Rudolf's Wink schlich das Mädchen aus der Stube, und nun schaute der Alte seinen Sohn, der mit niedergeschlagenen Augen vor ihm stand, zornig und schmerzlich zugleich an; dann sagte er:

„Das siehst Du selbst ein, daß es so nicht weiter mit Dir gehen kann, nicht wahr? So ganz verbummelt bist Du wohl nicht?“

Rudolf entgegnete nichts. Der Alte fuhr fort:

„Ich gebe Dir natürlich keinen Pfennig mehr für Dein Lotterleben. Unrein, wie Du geworden bist. Schäm Dich!“

Er trat dicht auf ihn zu. Rudolf verharrete in seiner halb schenen, halb trotigen Stellung.

„Du kommst nach Hause, verstehst Du? Meinst Du, ich habe mein Geld verdient und geparkt, damit Du es hier mit solchem schlechten Mensch durchbringen kannst? Ich schäme mich für meinen ehrlichen Namen! Nach Hause kommst Du! Das, was Du studieren nennst, damit ist es jekt zu Ende.“

Rudolf zuckte zusammen.

„Was soll ich denn?“

„Du sollst ins Geschäft treten. Sieh zu, daß Du da was Nütziges lernst, damit ich und die andern Menschen Dich wieder achten können. Das wird freilich lange genug dauern, denn Du hast es schlimm getrieben, mein Junge.“

„Ich gehe nicht nach Haus. Ich kann nicht ins Geschäft treten. Davon versteh ich nichts und es interessiert mich auch nicht.“

„Das lernst sich bei gutem Willen.“

„Ich hab keinen guten Willen dafür.“

„Den will ich Dir allmählich beibringen.“

„Ich bin kein kleiner Junge mehr.“

„Nein, leider! Sonst müßte ich, was ich mit Dir tät, mein Sohn.“

„Vater, beleidige mich nicht.“

„Du bist kein Verbindungsstudent mehr. Mit verletztem Ehrgefühl komm: Deinem Vater nur nicht. Hättest Du noch Ehrgefühl, dann sähe es hier anders aus. Dann lebstest Du nicht in der Gesellschaft, die ich hier bei Dir erkappt habe. Und ich hätte nicht wieder einen Paß Rechnungen von Dir in der Hand. Sogar Wechsel!“

Der Alte zog die Papiere heraus, Rudolf wurde rot und wandte sich ab.

„Ist wirklich gar nichts mehr in Dir von Scham und Schande, Rudolf?“ fragte Mahnke, der das Erröten seines Sohnes bemerkt hatte und es für ein gutes Zeichen hielt. Seine Stimme war weicher.

„Ich weiß nicht, Vater,“ antwortete Rudolf gequält, „ich kann nichts dafür, ich bin so allmählich hineingeglichen.“

Durch seinen weinerlichen Ton wurde der Vater von Mitleid gerührt.

„Hab ich Dir zuviel den Willen gelassen?“

„Ich kann nichts erklären, Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

Unser billiger Inventur-Ausverkauf!

beginnt am Montag den 3. Juli er.

Wir bieten in dem diesjährigen Inventur-Ausverkauf ganz besondere Vorteile!

Große Sortimente Wasch-Musseline ^{Meter} 45 36 28 18 Pf.
mit und ohne Bordüren
Große Sortimente Woll-Musseline ^{80 cm breit} 80 75 60 35 Pf.

Strümpfe und Handschuhe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen! —

Gummigürtel 95 58 39 15 Pf.
Handtaschen 3.75 2.50 1.50 88 88 42 Pf.

Damen- u. Mädchen-Paletots
— weit unter Selbstkostenpreis! —

Große Posten reinwollene **Kleiderstoffe** 6.00
5/8 bis 6 Meter Maße, mod. Farben Kleid

Reste u. Restbestände
von Kleiderstoffen, Waschstoffen, Gardinen, Teppichen, Baumwollwaren, Damen- u. Mädchen-Paletots, Blusen, Röcken, Schürzen, Aussteuer-
::: Artikeln usw. usw. zu
enorm billigen Preisen!

Große Posten Damen-Hemden ^{Köpsel u. Borber-} schluß, m. Stückeri 95 Pf.
und Langelie . . . Stück 2.25 1.95 1.65 1.48 1.28
Reform mit Stückeri 1.35
Stückeri-Interfalten von 50 Pf. an

Prima Elsass. Hemdentuche 30 Pf.
80 cm breit Meter 36

Ausrangierte Tischwäsche und Handtücher
wesentlich unter Preis

Normal- u. Makko-Hemden 95 Pf.
zu herabgesetzten Preisen von

Weißer Blusen bis zur Hälfte des Wertes 60 Pf.
4.25 3.00 2.50 1.95 1.25 95
Farbige Blusen bis zur Hälfte des Wertes 95 Pf.
4.50 3.75 2.50 1.95 1.25

Gerson Herzberg & Söhne

Buckau. **Schönebecker Strasse 99.** Buckau.

Leser und Leserinnen, deckt Eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Hochmod. Anzüge
à Stück 12 Mk. 3. Ausfuchen verkauft 2808
Max Göttsch, Hartstr. 8.
Herren- u. Damenrad
neu, großartig, spottbillig. Soete, Goldschmiedebrücke 5, I. 3006

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Naht Ihre Nähmaschine nicht?
so senden Sie dieselben an
A. ROSE
Magdeburg, Breiteweg 264
Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen jeder Construction in jedem System in kürzester Zeit unter Garantie. Die Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt. TRAUTMANN-DRESDEN

2971 **Wöbelfuhren**
mittels offener od. verdeckt. Wagens werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Buckau**
Nordstraße 7 — Fernspr. 1757
Billiges Brennholz
(trock. Pantinenhölzerabfall) offeriert von 3.00 Mk. an frei vor's Haus. Einzelverkauf täglich von 3 bis 5 Uhr nachm., Kiepe schon von 30 Pf. an. 2972
H. Fritsch, Dampfsägewerk
Högauer Straße 18.
Fernspr. 2169.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt **Breiteweg 68**
Fernspr. 8897.
Strumpfwaren, Trikotagen, Strickgarne nur bewährte Qualitäten.
Regulär gefütterte **Knabenanzüge**

Auf Abzahlung Möbel
Kredit auch nach Aufschub ohne Zinsen!
Für 1 Zimmer Auszahlung 10 Mk.
Für 2 Zimmer Auszahlung 20 Mk.
Für 3 Zimmer Auszahlung 35 Mk.
Für 4 Zimmer Auszahlung 40 Mk. 2936
ufm. — Ferner:
Einzelne Ersatzteile, Abzahlung von 5 Mark an.
Anzüge u. Paletots für Herren und Knaben.
Damen-Jackets und Kragen, Manufaktur-Waren jeder Art, Schuhe für Herren und Damen, Teppiche, Portieren, Gardinen, usw. in großer Auswahl.
Nachweislich größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze
S. Osswald
Waren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I.
Kunden, welche ihr Konto belegen haben, und welche erhalten Kredit auch ohne Auszahlung.

LIMSONST ERHALTEN SIE
Kinderwagen, Verdecksportwagen, Sittliegewagen
anvertraut erhalten von der DEUTSCH-
LAND ALLEN direkt an Postale Lieferenden
Kinderwagenfabrik
Julius Trebar, Grimma i. Sa.

Kenner bevorzugen **Maldiva-**
Zigaretten! 356

Haut-Bleichcreme — Chloro — bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam gegen ungesunde Hautfarbe, Sommerjucken, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigk. Enth. Chloro-seife 60 % vom Laboratorium Dr. Dresden 3. Erhältlich in Apoth., Drogerien, Parfüm.
Depots in Magdeburg:
Römer-Apothek. Alter Markt 22.
Engel-Apothek. Jakobstr. 18.
Mans-Apothek. Breiteweg 361.
Victoria-Apothek. Hartstr. 94b.
H. Wette Hof. Breiteweg 253.
H. Eger. Breiteweg 88.
H. Gump. am Haselbadplatz.
G. Kötzke. Pfälzerstraße 1.
Victoria-Drogerie. Victoriastr. 1.
J. H. Baum. Breiteweg 19.
H. G. Wenzel. Breiteweg 120.
Ed. Kaiser. Jakobstraße 8.
Z. Hendenburg. Breiteweg 167.
H. Wette Hof. Breiteweg 157.
In Budau:
Römer-Apothek. Coenitzstr. 2.
H. Gump. Hof. Schloßstr. 108.
In Erdmannsdorf:
G. E. E. Halberstädter Str. 113.

Auswahl ca. 2000 Stück! ♦ Billigste Ferien-Preise!

W **Wasch-**

Kleider von 2.25 an
Kittel Wert 2.50 jetzt 1.50
Paletots in Leinen und Wolle
Blusen für Knaben . . . von 75 Pf. an
Blusen für Mädchen
Batist-Blusen für Backfische Wert 8.50 jetzt 6.00
Anzüge Kieler und Matrosen-Form von 2.25 an
Sport-Hosen in weiß und marine
Sport-Blusen
Sport-Gürtel
Sweater
Strümpfe von 25 Pf. an
Schürzen
Kopfbedeckungen jetzt bis zur Hälfte herabgesetzt! —

Julius Wertheimer
Abteilung Kinder-Bekleidung 2991
Breiteweg 24, Ecke Berliner Strasse

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 152.

Magdeburg, Sonntag den 2. Juli 1911.

22. Jahrgang.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Juni 1911.

Ein Abenteuererleben. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs ist der Sprachlehrer Julius Böhm hier, geboren 18. Februar 1882, verurteilt, angeklagt. Er ist in Magdeburg als der Sohn eines Arbeiters geboren, mit dem er jährlich nach Groß-Otterleben verzog. Er besuchte zwar nur die Volks- bzw. Bürgerschule, doch mit denkbar bestem Erfolg. Mit 14 Jahren konfirmiert, wurde er Former und arbeitete 2 Jahre lang im Grusonwerk. Daneben genoss er bei einem katholischen Geistlichen Unterricht, insbesondere Sprachunterricht. Böhm, der eifriger Katholik ist, beschloß, Missionsgeistlicher zu werden und trat zu diesem Zweck in den Niederlanden in ein Kloster ein, wo er 6 Jahre lang blieb. Dann wurde er zum Militär eingezogen, aber bald wieder entlassen, und zwar wegen hochgradiger Syphilis. Er kehrte dann noch einmal in das Kloster zurück, fühlte sich aber nicht mehr wohl dort und ging in eine geistliche Schule nach Frankreich, um dort fertig Französisch zu lernen. Schließlich ließ er sich hier in Magdeburg als Sprachlehrer nieder. Er hatte aber hier weder in Geld- noch Liebesangelegenheiten Glück und beging kleinere Unrechlichkeiten, wegen derer er im Mai d. J. schon bestraft ist. Da beschloß er denn, im Hochsommer 1910 nach Frankreich zu fahren, um sich dort bei der Fremdenlegation zu melden. Er war evangelisch getauft, und zwar in der hiesigen Sankt-Jakobi-Kirche, und war später erst zum katholischen Glauben übergetreten. Er besaß noch seinen Taufschein, der von dem evangelischen Geistlichen der Sankt-Jakobi-Gemeinde ausgestellt war. Auf diesem änderte er den Namen Böhm und auch die Namen der Eltern dahin um, daß der Taufschein nun auf den Freiherrn Julius von Werdingen lautete. Außer dem hohen Namen legte sich Böhm auch noch den Titel Dr. phil. bei. Er wußte sich mit einem romantischen Schimmer zu umgeben, indem er erzählte, er, der Sohn aus vornehmerem Hause, der noch eine größere Zukunft habe, sei aus geheimnisvollen Gründen in der Familie des Arbeiters Böhm erzogen. Er fand denn auch Glauben bei harmlosen Leuten, insbesondere in der Familie des Privatmanns Krüger, deren Sohn er unterrichtete. Herr Krüger ließ sich bewegen, dem Angeklagten zweimal Geld zu leihen, zusammen 150 Mark. Ueber diese Darlehen stellte er zwei Schuldscheine aus, die er beide mit Julius Freiherr von Werdingen Dr. phil. unterzeichnete. Mit dem Gelde machte er sich dann auf den Weg nach Paris, um in die Fremdenlegation einzutreten. Als er aber hörte, er werde festhaken, verließ er die Stadt, kehrte er zurück. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Medizinalrats Dr. Heferstein ist der Angeklagte zwar nicht geisteskrank im Begriff des § 51 des Strafgesetzbuchs, wohl aber geistig minderwertig, da er an hochgradiger Syphilis leide. Die Schuldscheine waren von ihm aber erst ausgestellt, als er die Darlehen bereits empfangen hatte, so daß durch sie nichts Falsches vorgespiegelt war. Der Angeklagte war geschäftig. Dem Wahrspruch der Geschwornen gemäß lautete das Urteil des Gerichtshofs auf zunächst 4 Monate Gefängnis. Betreffs der Schuldscheine wurde Urkundenfälschung nicht angenommen, auch wurden mildernde Umstände zugebilligt.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Juni 1911.

Der Diebstahl. Am 9. Juni 1910 nachmittags erschienen zwei junge Männer in dem Laden eines Zigarrengegeschäfts am Breiten Weg und verlangten in französischer Sprache Tabak und Zigaretten. Sie bezahlten, während sie sich in englischer Sprache unterhielten, mit einem größeren Geldstück, das der Kaufmann aus der in einem offenen Kiste verwahrten Kasse wechnahm. Am 10. Juni vormittags kam der eine der beiden Männer wieder, kaufte für 2 bis 3 Mark Zigaretten und bezahlte mit einem Hundertmarkschein, den der Kaufmann eben-

falls aus der Kasse wechnahm. Darauf entfernte sich der Käufer aus dem Laden, blieb aber draußen vor dem Schaufenster stehen, trat dann wieder in die Ladentür und fragte nach dem Kreise von den im Fenster in einer Kasse ausgestellten Zigaretten. Der Kaufmann ging hinaus und bereitwillig Auskunft über die einzelnen Preise. Als er zurückgekehrt war, schlich sich der Käufer in den Laden, hob schnell den Kassetten hoch, stahl aus der Kasse 500 Mark und verschwand ohne weiteres und unauffällig wieder, während der Kaufmann sich im Schaufenster mit dem Käufer noch unterhielt. Nach kurzer Zeit kam ein neuer Kunde und der Kaufmann ging in den Laden zurück, bediente ihn und wollte auf das in Zahlung gegebene Zwanzigmarksstück herausgeben, entdeckte aber sofort das Fehlen der 500 Mark. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich später auf den Kaufmann August Pfiffer, geboren 1888, und den Kaufmann Siegmund Levin, geboren 1888, zu Berlin, die gemeinschaftlich in Erfurt, Naumburg und Leipzig Diebstähle ausgeführt hatten und festgenommen waren. Sie bestritten die Tat und werden auch durch das Beweisergebnis nicht zur vollen Ueberzeugung der Kammer überführt, weshalb ihre Freisprechung erfolgte.

Bereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes nahm am 26. Juni im „Luisenpark“ den Bericht der Delegierten von der Mannheimer Verbandssammlung entgegen. Brandes sprach bei Eröffnung der Versammlung seine Befriedigung aus, daß die Anträge und Anregungen, die von den Magdeburger Kollegen gestellt waren, zumeist berücksichtigt worden sind. In die Berichterstattung teilten sich vier Delegierte. Hoffmann behandelte den Bericht des Vorstandes, dabei die störende Entwicklung schildern, welche der Verband aufweist; Brandenburg den Bericht des Ausschusses und die die Allgemeinheit interessierenden Beschlüsse; Franke die Arbeitsvermittlung und die Anträge und Forderungen des wichtigste Gebiet, die Veränderungen, welche das Verbandsstatut erfahren hat. In der sehr reichen Diskussion bemängelten Waldow und Gtler die Berichte der „Volksstimme“ über die Generalversammlung. Sie sprachen dann ihre Freude aus, daß die Frage der Staffelleistungen mehr Anhänger gefunden habe. Zeisinger bedauert, daß Bezirkskonferenzen nur noch nach Bedarf und die Generalversammlung nicht mehr in der Pflanzwoche stattfinden soll. Ferner wendet er sich gegen den Beschluß, nach welchem der 6 Mark überschüssende Betrag für entgangenen Arbeitslohn den Delegierten aus der Lotokasse gezahlt werden soll. Scherlingke tadelt gleichfalls die Berichterstattung und verlangt nähere Aufklärung über die abgelehnten Anträge auf Gehaltserhöhung für die Hilfsarbeiter in Stuttgart. Zu der letzteren Angelegenheit äußert sich auch Wilhelm und Hartig, während Doman nicht befriedigt ist durch die jetzige Regelung beim Aussehen. In der weiteren Diskussion beteiligten sich Lentze, Schwann, Franke, Brandenburg und Brandes. Der letztere geht auf die in der Diskussion gemachten Einwände ein und spricht sich besonders, wie schon früher, gegen Staffelleistungen aus. Die Hilfsarbeiter und die noch schlecht entlohnten Berufsarbeiter brauchen mehr Lohn, nicht einen um 10 oder 15 Pf. geringeren Betrag. Brandes stellt dann ohne Widerspruch fest, daß die Generalversammlung sich mit den Beschlüssen von Mannheim einverstanden erklärt. In seinem Schlusswort zeigt Brandes, wie der Metallarbeiter-Verband zwar nicht so jüermisch, wie das der Wunsch von vielen ist, aber doch stetig die Gegner zurückdrängt; wie sie uns in eine Position nach der andern zusehen müssen. Um den Fortschritt in der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen intensiver zu gestalten, sei noch größere Schulung, Bildung und Einigkeit nötig. Daran zu arbeiten, müsse die Aufgabe jedes seiner Klassenlage bewußten Metallarbeiters sein. (Lebhafte Beifall.)

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Bepfehlung vorbehalten.
Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 18 heben wir hervor: Arbeiterjugend, ich grüße dich! Von Jürgen Brand. — Briefe aus der Fremde. (Fortsetzung.) — Die Revolution in England. Von U. Conrad. (Schluß.) — Die Mampfmachine. II. Von F. Kautsk. (Illustriert.) — Jugendtag in Hannover. — Gartzour der Bielefelder Arbeiterjugend. — Ein Besuch der Tachener freien Jugend bei der belgischen Arbeiterjugend. — Der Jugendklub für politisch erklärt. — Vom Kriegsschauplatz (Köln, Groß-Flottbek, Zeitz, Hörde). — Die Gegner an der Arbeit usw. — Beilage: Die Auswanderer. Erzählung von Emil Groll. — Gottfried August Bürger. (Mit Bild.) — Die Handwerkerzunft im Mittelalter. (Illustriert.) — Gedichte von Bürger. — Wie Schleswig-Holsteins Arbeiterjugend Dänemark besuchte. Von E. A., Kiel.

Die Zeitschrift Natur, Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, beginnt mit dem vorliegenden Heft 10 das letzte Quartal ihres 2. Jahrgangs. Im Inhalt und Ausstattung wiederum außerordentlich reichhaltig, wird das Heft mit einem durch sehr instruktive Abbildungen erläuterten Aufsatz von Professor Dr. Arthur Korn über die von ihm erfundene telegraphische Übertragung von Photographien eingeleitet. Es folgt eine ebenfalls reich illustrierte Beschreibung des Stettinger Tierparks, an die sich der Schluss eines Aufsatzes von Francé über die Palmen anschließt. Weitere Aufsätze aus den Gebieten der Geologie, der Botanik und Chemie vervollständigen den reichen Inhalt dieses Heftes, das außerdem noch eine illustrierte Beilage für Aquarien- und Terrarienfremde enthält. Für Mitglieder der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft liegt ferner noch ein stattliches Buch Die Natur am Meeresstrand von Dr. Karl Steyer bei. Der Quartalswechsel ist zum Beitritt zur D. N. G. sehr zu empfehlen, derselbe kann durch Anmeldung bei der Geschäftsstelle Theod. Thomas, Verlag, Leipzig, Königsstraße 3, oder jeder Buchhandlung durch Zahlung des Vierteljahresbeitrags von 1,50 Mark sofort erfolgen.

Die Natur am Meeresstrand von Dr. Karl Steyer. Mit 25 Abbildungen und farbigem Umschlag von W. Gebach. Verlag von Theod. Thomas (Leipzig), Geschäftsstelle der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Preis 1 Mark, eleg. geb. 1,60 Mark.

Das neue Prämienauschreiben, das Die Lese in ihrem Wochenheft Nr. 26 veröffentlicht, führt den Titel Sprüche von Haus und Weg und fordert zur Einbringung gehaltvoller, ernstlicher und heiterer Proben von echt volkstümlicher und originaler, alter und neuer Sprache und Inschriftspoesie auf, wie man solche auf- und Inschriften häufig an und in Wohnhäusern, Gasthäusern, Herbergen, Rathhäusern, Schlössern, Käufern, Kapellen sowie auf Kirchhöfen, Grabsteinen, Märkten, Feldkreuzen usw. findet. Da jedermann zur Beteiligung an diesem Ausschreiben für das unbeschränkt viele Preise im Werte von je 5 Mark verteilt werden, berechtigt ist, empfiehlt es sich, die jedem gratis zur Verfügung stehende Nr. 26 der „Lese“ mit den näheren Bedingungen einzuzufordern von der Geschäftsstelle der „Lese“, München, Rindermarkt 10.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). 26. Heft des 8. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich 4,50 Mark. Probehefte gratis. Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21.

Die Erbünde, ein Roman von Nordenskiöld. Roman von Hans Kirchsteiger. Berlin, S. Singer u. Co. 288 Seiten, Preis 2 Mk. Sturmst, Roman eines russischen Barrikadenkämpfers, betitelt sich das neueste Buch von Ruzhbachew. „Sturmst“ ist im Verlag Schmeizer u. Co., Berlin NW 87, zum Preise von nur 2 Mark soeben in deutscher Ausgabe erschienen.

Bei den Maschinengöttern.

(Nachdruck verboten.)

„Holla, da oben auf der Maschinengalerie, Hoffmann, beleuchten Sie den Budel von Wodan mal schärfer!“
„Vorwärts, Schmid, den Effekt auf die rote Wolke unter Walhalla!“

„Die Nebelschleier rascher herunter! Der verdammte Wagen mit Alberichs Felsen muß bis morgen nachgeschoben werden, er läuft zu schwer und kann uns die ganze Vorstellung schmeißen. Wo bleibt der Widerschein vom Blitz im Gewitterzauber?“

„Erhard, richten Sie den Feiß-Apparat so, daß der ver wünschte Regenbogen als Halbkreis über die Burg hinweggeführt wird.“

„Ein Mann auf die „Erda“ — Verjüngung und langsam raus!“

„Mehr grünes Licht in den Reflektor!“
So hagelt ein Bataillon Befehle, Fragen, zornige Anrufe, Aufmunterungen, Zurechtweisungen aus dem kommandogewohnten Munde des Münchner Maschinendirektors Klein, des Nachfolgers vom berühmten Theaterzauberer Lautenschläger am Münchner Hoftheater. Klein sitzt in der Mitte des dunkeln Amphitheaters. Ich, dem er liebenswürdig einen Blick in seine sonst profanen Blicken sorgsam verschlossene Welt der maschinellen Bühnensunder gewährt, neben ihm. Auf der Bühne des Münchner Prinzregenten-Theaters, das technische Personal der Münchner Hofbühne, durcheinander. Die Welt Wagners wird dort unten aufgebaut und zum Wilde gerundet. Es ist technische Szenenprobe zum Rheingold, in dem zum erstenmal die neue Kleinsche Rundhorizont, der außer in München nur noch in Schwerin und Posen zu sehen ist, benutzt werden soll. Der Rundhorizont ist eine ungeheure Wolken- und Luft-Wanddecoration, die von zwei gewaltigen 24 Meter hohen Stahlkronenbäumen, die elektromotorisch angetrieben werden, nach beiden Seiten langsam abläuft. Die große Leinwandmauer ist halbkreisförmig oben in Arcen geführt und umschließt die ganze Bühne des Prinzregenten-Theaters. Bei Anwendung des Rundhorizonts, der dem Zuschauer einen Blick in die freien Höhen des Bühnenhimmels gestattet, sind natürlich Protokolle, Kulissen und Soffitten überflüssig. Die Illusion des natürlichen, heitern oder bedeckten, lustigen Himmels ist ungemein groß.

Wohl an die 120 Mann technisches Personal aller Grade, vom Regierungsbaumeister und diensttuenden Bühnenaufführern

bis zu den stierartigen Kulissenschleibern, sind auf ihren verschiedenen Posten verteilt, des Winkes ihres Generalstimms gewärtig. Sie sind verteilt auf den Laufwegen und Schnürböden, auf den Maschinen- und Beleuchtungsgalerien, am großen Bühnenregulator, der der Landschaft der Götter, Riesen, Zwerge und Nixen ein einheitliches, wechselndes Licht zu geben hat, an der sogenannten „Effektbeleuchtung“, die nur bestimmte Partien Felsen, Wollen, Bäume, Gestalten mit Licht zu „unterstreichen“ hat, an den von unten und oben bedienten Laufwegen, an denen Engel, Erscheinungen, Rheintöchter schwebend durch die Luft gaulen, an der Untermaaschinerie mit ihren Versenkungen und Fallbrektern, an den Donnermaschinen, an den Elektroden und Magnesium-Apparaten für die Blitze, an den gläsernen Ballons, die unter Druck stehende Chlor-Ammoniak-Dämpfe langsam ausströmen lassen, chemische „Nebel“ — auch eine Kleinsche Erfindung — die die Gegenstände der Bühne in Dämmer und Schleier hüllen und so nötigenfalls das Greifbare in phantastischer Entrückung zeigen.

Im zweiten und vierten Bilde des „Rheingoldes“ fuhrt nun langsam der Rundhorizont von seinen Kronenbäumen ab und zeigt „abendliches Gedünst“, Gewitterwolken und Aufklaren nach dem Gewitter hinter der Burg Walhalla. Die künstlerische Wirkung und Stimmungskraft der freien, scheinbar bewegten Luft mit ihren großartigen, wechselnden atmosphärischen Erscheinungen gibt nun erst der Walhalla-Landschaft, jenem gefährlichen Problem der Wagner-Melodie, den richtigen elementaren Hintergrund. Man kann sich kaum mehr die flatternde Pappdeckel- und Leinwand-Gerlichkeit der früheren Kulissenbühnen vorstellen.

Ein altes lendenlahmes Bühnenpianino wird vor die erste Kulisse mehr geschmissen wie geschoben. Zwei junge musikalische Assistenten rücken an und spielen die Verwandlungsmusik vom 1. zum 2. Bild und markieren dabei heulend Alberichs Verfluchung der Liebe und das Hilfesgeschrei der dem Diebe nachjagenden Rheintöchter, die auf der Probe drei in die schweren Schwimmerfortsätze eingeschnürte, von den Laufwegen hoch oben hin und her geschleuderte Balletteusen markieren. Genau 1½ Minuten hat der Theatermeister Zeit, um die Szene von der „Tiefe des Rheins“ bis zur „Freien Gegend auf Bergeshöhen“ zu ver wandeln! Das Publikum am Abend ahnt nicht, welche Gehärg der Bühnenarbeiter nötig ist, um ihnen den Genuß des neuen Szenen-Bildes zu verschaffen. Wie alles aufs genaueste ineinander greifen muß wie die gut geölten Zahnräder einer komplizierten Maschine. Das kleinste Schraubchen auf die Schiene gelegt, über die 20 Arbeiter den schweren Wagen mit „Alberichs

Felsen“ nach rechts hinausrollen: und die ganze Vorstellung ist geschmissen! Das Publikum ahnt nichts. Es sitzt und schaut und gedenkt nicht dabei des Geistes des Bühnentechnikers, aber auch nicht des Schweißes der Bühnenproletarier, der Namenlosen.

Guter Rat für Streikbrecher.

(In Helmstedt ließ sich ein Arbeitswilliger von seiner Frau im Kinderwagen nach der Grube fahren.)

Geh mal, liebe Streikbrecher,
Wenn ihr so zur Arbeit geht,
Führt man euch jaust wie Verbrecher,
Und das ist doch gar nicht nett.

Polizei links, rechts, vorn, hinten
Und ihr seid so mittenrang,
Militär mit Säbeln, Flinten,
So geht es die Straf entlang.

Und der Sozi steht zur Seite,
Reißt und gräßt, beleidigt euch,
Reißerei und Blutbergießen,
Ist das End' vom Liebe gleich.

Macht's wie jener Mann in Helmstedt,
Gern gesteht ich, der war schlau,
Legt' sich in den Kinderwagen,
Ließ sich schieben von der Frau.

Kinder mädchen hübsch und sauber,
Fahren euch in die Fabrik,
Sozi ruft: „O, welch ein Zauber!“
Folgt euch mit gefälligem Blick.

Luch der Streikposten ist edel,
Hat ja auch ein Herz im Leib;
Kommt so'n nettes Kindermädel,
Hat er Spaß und Zeitvertreib.

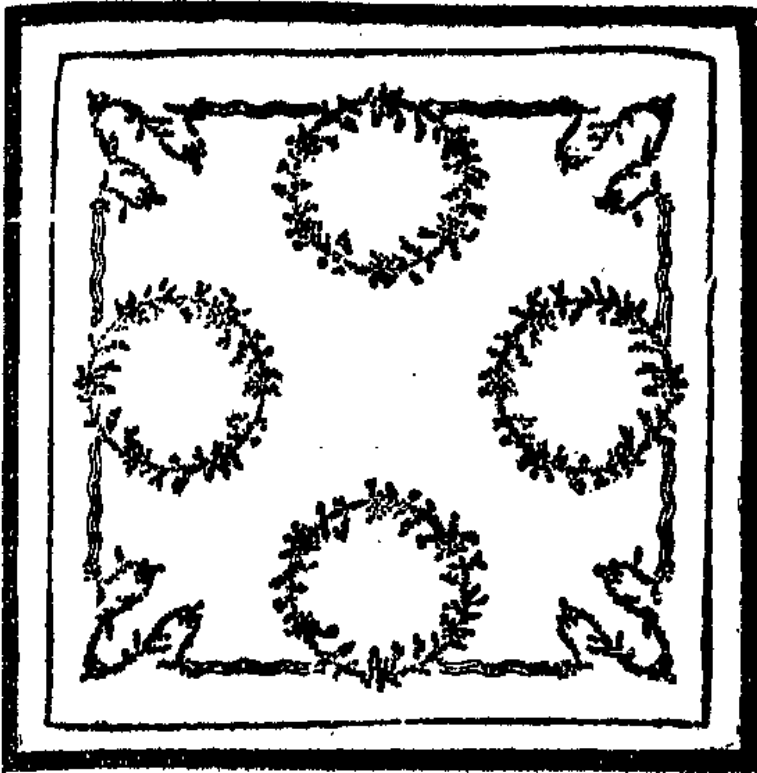
Kneift ihr zärtlich in die Wangen,
Heiter wird geföhrt, genad,
Und im Wagen Streikbruchrangen
Liegen friedlich zugead.

Schuhmann nicht und nicht Gendarmen
Grollen finsternen Gesichts,
Denn sie wissen, solchen Armen
Tun ja selbst die Sozis nichts.

Nie mehr wartet man im Mut,
Friedlich wird fortan das Bild,
An der nächsten Milchkanfube
Wird die Flasche frisch gefüllt.

Hermann Speil.

Seltenes Angebot
für die Reise- und Ferienzeit!



Erika-, Asternkorb-
und andre Zeichnungen

360 Stück
TABLETT'S

mit Langetten-Zeichnung
zum Aussuchen . Stück **12 Pf.**

VORGEZEICHNETE HANDARBEITEN

mit kleinen Schönheitsfehlern

FÜR DIE HALFTE

des regulären Preises!

Montag
Dienstag
Mittwoch
Soweit
Vorrat

| | | |
|---|----------------------|--------------------|
| 600 Stück Milieus, 60x60 cm, mit Hohlsaum | regulärer Preis 1.25 | jetzt Stück 65 Pf. |
| 251 Stück Milieus, 65x65 cm, mit Hohlsaum | regulärer Preis 1.50 | jetzt Stück 75 Pf. |
| 17 Stück Milieus, 50x50 cm, mit Hohlsaum | regulärer Preis 1.10 | jetzt Stück 55 Pf. |
| 255 Stück Schoner, 35x35 cm, mit Hohlsaum | regulärer Preis 75 | jetzt Stück 38 Pf. |
| 60 Stück Nähtischdecken, 50x100 cm, mit Hohlsaum, regul. | Preis 1.75 | jetzt Stück 88 Pf. |
| 180 Stück Handtücher, mit Hohlsaum | regulärer Preis 1.75 | jetzt Stück 88 Pf. |
| 24 Stück Büfettdecken, 70x150 cm, mit Hohlsaum, regulärer | Preis 3.25 | jetzt Stück 1.60 |
| 96 Stück Tablett's, 20x30 cm, mit Hohlsaum | regulärer Preis 35 | jetzt Stück 18 Pf. |
| 120 Stück Tablett's, 24x35 cm, mit Hohlsaum | regulärer Preis 50 | jetzt Stück 25 Pf. |
| 91 Stück Tablett's, 30x40 cm, mit Hohlsaum | regulärer Preis 75 | jetzt Stück 38 Pf. |
| 120 Stück Läufer, mit Hohlsaum | regulärer Preis 1.75 | jetzt Stück 88 Pf. |
| 48 Stück Serviertischdecken, mit Hohlsaum | regulärer Preis 1.75 | jetzt Stück 88 Pf. |
| 80 Stück Kaffeedecken, mit Hohlsaum | regulärer Preis 8.75 | jetzt Stück 4.25 |

Warenhaus Gebr. Barasch

SAALE
Briketts, feinste Marke
für Zimmerfeuerung 2674

Zähne 2 Mark an
2986 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitweg 103, v. 1
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Kaufe junge Kanarienvögel
hähne und -weibchen
sowie alte hähne und
weibchen zu höchsten
Preisen fortwährend

J. Tischler, Annastr. 25.

Mit dem Namen **SINGER** werden die besten Nähmaschinen der Welt bezeichnet.
Durch unsre sämtliche Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Magdeburg, Breitweg 174
Jakobstrasse 41.

Halberstadt, Hoher Weg 25. Neuhaldensleben, Magdeburger Str. 39.
Burg. Scharthauer Strasse 37. Wernigerode, Breite Strasse 42,
Quedlinburg, Bockstrasse 12. Thale, Joachimstrasse. 2988

Dr. Thompson's Seifenpulver
„Marke Schwan“

bestes
Waschmittel

Carl Julius Braun
Beder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
Spezialität: Lederauschnitt 2985

Magdeburg-Buckau
48 Schönebecker Straße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! * * Billigste Preise!

Photographiealben empfiehlt Buchhandlung Volkstimme.

Ausnahmetage
in dem Möbel-Spezialhaus
Friedrich Lorenz
17 Peterstraße 17 2988
für sämtliche
Möbel u. Polsterwaren
sowie komplette bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen

Wohnstube, Schlafstube und Küche, die Stubenmöbel sind reell und sauber ausgeführt und reich gefächelt.
früher 425 Mk. jetzt 355 Mk.

Gute Stube, Wohnstube, Satinschlafstube und buntfarbige Küche in eleganter, großartiger Ausführung.
früher 685 Mk. jetzt 535 Mk.

Außerdem erhält jeder Käufer einer obigen Einrichtung einen modernen Freischwinger gratis.
Besichtigung ohne Kanjzwang erbeten.

Nur Peterstraße 17.

Um zu räumen!

Zu nie wiederkehrenden Preisen sämtliche Sommerkonfektion, Kostüme, Staubmäntel, Reismäntel, Wetterkragen, Kimonos und Kostümröcke. Preisangabe zwecklos, da Sie sich überzeugen müssen von dem Angebot. 3012

Mäntelhaus Rotes Schloß
Breitweg- u. Gr. Münzstr.-Ecke, Eing. Gr. Münzstr. 1. Haustür.

Sieben erschien:
Erweckt.
Ein Roman aus dem Proletariatsleben.
Von A. Ger.
Preis gebunden 1.25 Mark.

Dieser Roman erschien vor kurzem in der „Neuen Welt“. Das allgemeine Interesse, das demselben entgegengebracht wurde, veranlaßte die Buchausgabe.

Buchhandl. Volkstimme, Gr. Münzstr. 3.

Großer Saison-Verkauf

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

Leinen-Kostüme

mit eleganter Stickerei oder Zwischensätzen

| Posten I | Posten II | Posten III |
|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
| Wert bis Mk. 20.00 | Wert bis Mk. 27.00 | Wert bis Mk. 36.00 |
| jetzt 10⁵⁰ | jetzt 13⁵⁰ | jetzt 18⁰⁰ |

Seidene Bast-Kostüme

Schneiderarbeit, teils mit Stickerei

| Posten I | Posten II | Posten III |
|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
| Wert bis Mk. 48.00 | Wert bis Mk. 65.00 | Wert bis Mk. 85.00 |
| jetzt 30⁰⁰ | jetzt 39⁰⁰ | jetzt 54⁰⁰ |

Reise-Kostüme

aus Wollstoffen, engl. gemustert und Kammgarn

| Posten I | Posten II | Posten III |
|------------------------------|------------------------------|---|
| Wert bis Mk. 24.00 | Wert bis Mk. 45.00 | Wert bis Mk. 68.00 |
| jetzt 11⁵⁰ | jetzt 24⁰⁰ | jetzt 39⁰⁰ und 45⁰⁰ |

Leinen-Paletots

100 cm lang jetzt **5⁷⁵**

Leinen-Paletots

mit Stickerei und Zwischensätzen . . . Wert bis 19.00 jetzt **7⁵⁰**

Poiret-Popeline-Paletots

mit Spachtelkragen Wert bis 27.00 jetzt **19⁵⁰**

Poiret-Popeline-Paletots

mit elegantem Seidenrevers . . . Wert bis 36.00 jetzt **22⁵⁰**

Eine Serie Staubpaletots

aus guten Wollstoffen früher 10.00—12.00 jetzt **4⁵⁰**

Eine Serie Staubkimonos

aus Alpaka und leichten Wollstoffen . Wert bis 20.00 jetzt **12⁵⁰**

Eine Serie bastseid. Paletots

gediegene Qualitäten ca. 80 cm lang Posten I **19⁵⁰** Posten II extra lang **27⁰⁰**

Englische Paletots

aus besonders guten Phantasie-Stoffen

| Serie I | Serie II | Serie III |
|-----------------------------|-----------------------------|---|
| früher 10—12 | früher 16—18 | früher 20—36 |
| jetzt 3⁷⁵ | jetzt 7⁵⁰ | jetzt 12⁰⁰ und 16⁵⁰ |

Reinseidene schwarze Poiret-Paletots

mit schwarz/weissem Revers statt 39.00 **28⁵⁰**

Hochelegante Voile-Paletots

ohne Futter **27⁰⁰** mit Taffetfutter **36⁰⁰**

Besonders aparte Tüll-Paletots

Wert bis 36 **18⁰⁰** Wert bis 54 **24⁰⁰** Wert bis 72 **36⁰⁰**

Kostüm-Röcke

| | | |
|---|--|--|
| aus Leinen mit Stickerei jetzt 3⁷⁵ | aus Leinen mit breit. Einsätzen jetzt 5⁵⁰ | aus gutem Alpaka jetzt 4⁵⁰ |
| aus Geraer Wollstoffen, grau und mode jetzt 9⁰⁰ | Sport-Röcke früher 8—10 12—18 ca. 400 Stück jetzt 3.75 jetzt 7.50 | |

Schwarze Tuch- u. Rips-Paletots

| Serie I | Serie II | Serie III |
|-------------------------------|------------------------------|------------------------------|
| mit Stickerei ca. 100 cm lang | anlieg.u.geschw. 110cm lang | mit Seidenfutter 120 cm lang |
| Wert bis 24.00 | Wert bis 36.00 | Wert bis 45.00 |
| jetzt 13⁵⁰ | jetzt 18⁰⁰ | jetzt 25⁰⁰ |

Garnierte Kleider

| | | |
|---|--|---|
| aus Waschstoff m. Stickerei Wert bis 20.00 jetzt 13⁵⁰ | aus Wollstoffen elegant garniert Wert bis 45.00 jetzt 18⁰⁰ | aus reinseidenem Foulard u. Voile mit Unterkleid jetzt 30—39 |
|---|--|---|

Wetter-Capes

vorzügliche Qualität **6⁷⁵**

Bozener Paletots

mit und ohne Capuchon **15⁰⁰**

Tüll-Fichus

mit Stickblumen **9⁰⁰**

Julius Wertheimer

Breiteweg 175/77